



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

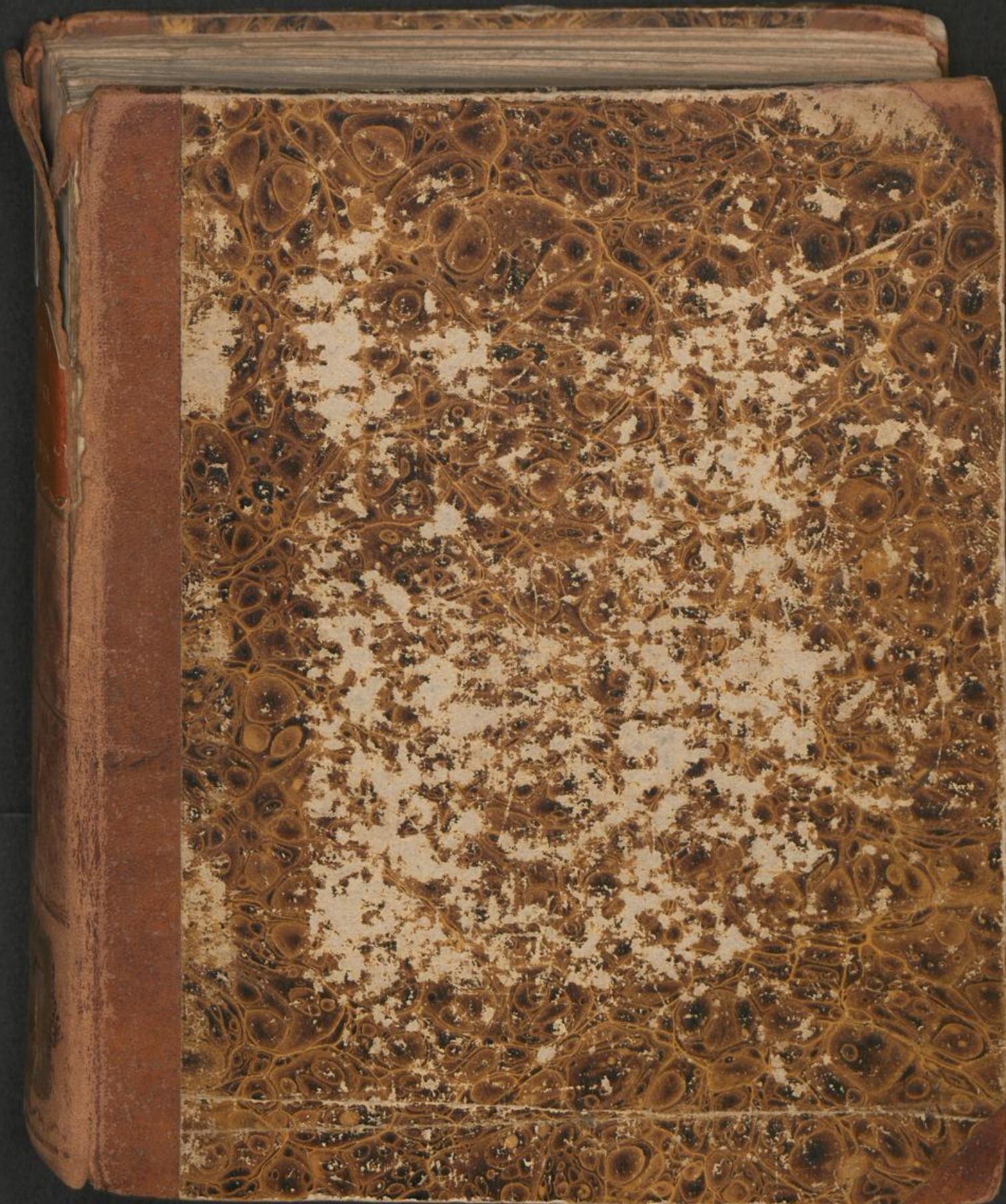
Digitale Sammlungen

1824

Brem. b. 1066

Haushaltungs-
Calendar
1821 - 1830

X
v.



Neuer Bremischer Haushaltungs-Calender

für den
Bürger und Landmann
auf

das Schalt-Jahr 1824.

Enthaltend:

Die gewöhnlichen Calender, Arbeiten und
Vermischte, gemeinnützige und unterhaltende Aufsätze,

als:

- 1) Bewährte und gemeinnützige Aufsätze.
- 2) Kleine Gedichte, Charaden, Räthsel und Logogriphen.
- 3) Kleine Erzählungen und Anekdoten.
- 4) Bremen, beschrieben nach Vorgeit und Gegenwart (nebst einem Steindruck).
- 5) Abgang und Ankunft der Posten in Bremen.
- 6) Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.
- 7) Öffnung, Sperrre und Schluß der Thore der freyen Hansestadt Bremen.
- 8) Fahrnißzeit, Ab- und Zugezeit der Diensthoten in Bremen und dessen Gebiet.

Verlag

B r e m e n ,

gedruckt und verlegt bei Johann Georg Heyse.

Durch Gottes Gnade

zählet man in diesem 1824 ten Jahre nach der Geburt Jesu Christi:

Von Erschaffung der Welt:	
nach Sethi Calvisii Rechnung	5773.
nach der Juden Rechnung	5584.
= der Sündfluth Noth	4117.
= Christi Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt	1791.
= Anordnung der Sonn- und Festtags- Evangelien	1292.
= Stiftung eines Bisthums in der Stadt Bremen durch Carl den Großen,	1036.
= Erfindung der edlen Buchdruckerkunst,	384.
= Einführung des Julianischen Calenders,	1869.
= — = Gregorianischen Cal.	242.
= — = verbesserten =	125.
= — = allgemeinen Reichsca- lenders	48.
= Wiederherstellung der hanseatischen Verfassung zu Bremen	11.

Kirchen = Rechnung.		
Gregor. Cal. u. Jahres Kennzeichen.	Jul. Cal.	
1. Die goldne Zahl	1.	
XXX. oder * Die Epacten.	XI.	
13. Der Sonnenzirkel.	13.	
12. Der Römer Zinszahl.	12.	
D. G. Sonntags Buchstaben.	F. E.	
9 Wochen Zwischen Weihnacht 4 Tage. und Fastnacht.	7 Wochen 6 Tage.	
18. April Osterfest.	6. April.	

Die vier Jahreszeiten.

Der Winter nahm im vorigen Jahre seinen An-
fang den 22 sten December um 2 U. 48 M. Ab.
Der Frühling fängt an im gegenwärtigen Jahre
den 20 sten März um 4 U. 7 M. Abends.
Der Sommer den 21. Junius um 1 U. 34 M. Ab.
Der Herbst, den 23. September um 3 U. 32 M. Mg.
Der Winter den 21. December um 8 U. 35 M. Ab.

Erklärung der Zeichen:

<p>Die zwölf Zeichen des Thierkreises:</p> <p>Widder ♈</p> <p>Stier ♉</p> <p>Zwillinge ♊</p> <p>Krebs ♋</p> <p>Löwe ♌</p> <p>Jungfrau ♍</p> <p>Waage ♎</p> <p>Scorpion ♏</p> <p>Schütze ♐</p> <p>Steinbock ♑</p> <p>Wassermann ♒</p> <p>Fische ♓</p>	<p>Die Planeten.</p> <p>Uranus ♅</p> <p>Saturn ♄</p> <p>Jupiter ♃</p> <p>Pallas ♆</p> <p>Ceres ♇</p> <p>Juno ♁</p> <p>Vesta ♁</p> <p>Mars ♂</p> <p>Venus ♀</p> <p>Erde ♁</p> <p>Merkur ☿</p>	<p>Mondsviertel und Aspecten.</p> <p>Die Sonne ☉</p> <p>Neumond ☾</p> <p>Erstes Viertel ☽</p> <p>Vollmond ☽</p> <p>Letztes Viertel ☾</p> <p>Conjunctio ☿</p> <p>Oppositio ♁</p> <p>Seviertererschein ☐</p> <p>Uhr. U. Minut. M.</p> <p>Ausweichung Ausw.</p> <p>Abweichung Abw.</p> <p>Morgen. Morg. Aufgang U.</p> <p>Abend. Ab. Untergang U.</p> <p>nördlich nördl. größte gr.</p> <p>südlich südt.</p>
--	--	---

Von den Finsternissen des Jahres 1824.

Von den drey Sonnenfinsternissen und zwey Mondfinsternissen, welche in diesem Jahre eintreten, ist keine einzige in unsern Gegenden von Europa sichtbar.

Die erste ist eine Sonnenfinsterniß den 1. Januar des Vormittags, welche nur im südlichen Theile des Atlantischen Oceans, im südlichen Eismeere und im westlichen Theile von Neuhoolland sichtbar seyn und in einigen von diesen Gegenden ringsförmig erscheinen wird. Der Anfang dieser Finsterniß auf der Erde tritt ein um 6 Uhr 28 Min. 6 Sec. Morgens; das Ende erfolgt um 11 Uhr 19 Min. 6 Sec.

Die zweyte ist eine partielle Mondfinsterniß den 16. Januar des Vormittags, welche in America, dem östlichen Asien und dem ganzen stillen Ocean sichtbar seyn wird. Der Anfang dieser Finsterniß auf der Erde ist um 7 Uhr 50 Min. 52 Sec. Morgens, das Ende um 10 Uhr 45 Min. 54 Sec., die Größe beträgt 9 Zoll 20' nördlich.

Die dritte ist eine Sonnenfinsterniß in der Nacht vom 26. zum 27. Juny, welche im nördlichen Asien, im nördlichen Theile des stillen Oceans und im nordwestlichen Amerika sichtbar seyn und in einigen dortigen Gegenden total erscheinen wird. Der Anfang dieser Finsterniß auf der Erde ist den 26. Juny Abends um 9 Uhr 40 Min. 41 Sec., das Ende den 27. Juny Morgens um 2 Uhr 53 Min. 51 Sec.

Die vierte ist eine kleine partielle Mondfinsterniß den 11. July des Morgens, welche in America, im stillen und im Atlantischen Ocean sichtbar seyn wird. Der Anfang der Finsterniß ist um 4 Uhr 40 Min. 30 Sec. Morgens, das Ende um 4 Uhr 41 Min. 56 Sec. Die Größe derselben ist nur 1 Zoll 31' am südlichen Rande des Mondes.

Die fünfte ist eine Sonnenfinsterniß den 20. December um die Mittagszeit; sie wird nur im Atlantischen Ocean, im südlichen Africa und im Indischen Ocean sichtbar seyn, und in einigen dortigen Gegenden ringsförmig erscheinen. Der Anfang dieser Finsterniß auf der Erde ist um 8 Uhr 18 Min. 44 Sec. Morgens, das Ende erfolgt um 2 Uhr 12 Min. 24 Sec. Nachmittags.

Allgemeiner. Januar.	☾ Aufg.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. December.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☽ Aufg. u. M.	☽ Unterg. u. M.	Eisfrost Zeit	Eisfrost Grade
1 D. Neujahr.	☾	☾ N. M. 8 U. 43 M. Mg. Unsichtb. ☉ finstern.	20 Ignatius	8 18	3 42	8 27	3 57	11	4
2 F. Abel, Seth.	☾	☾ 2 gr. westl. Ausw. v. d. ☉	21 Julianus	8 17	3 43	8 51	5 4	12	5
3 S. Enoch	☾	☾ in der Erdf. ☽ ☉	22 Anastasius	8 16	3 44	9 15	6 12	1	6
Weisen v. Morgent.		☾ Ev. Matth. 2, 1-25.	Ev. Joh. 1.	Tag	7 St.	30 M.	—		
4 S. S. n. Neuj.	☾	☾ Der Monat fängt sich mit sehr anhaltender und strenger	23 4. Advent.	8 16	3 45	9 30	7 23	1	6
5 M. Simeon	☾	☾ 2 4 Uhr 22 M. Mg. U.	24 Eugenia	8 14	3 46	9 44	8 33	2	7
6 D. heil. König.	☾	☾ 4 7 U. 23 M. Mg. U.	25 Christfest	8 13	3 47	9 55	9 43	3	8
7 M. Julianus	☾	☾ Erstes Viertel	26 Bers. Mar.	8 12	3 48	10 8	10 54	4	9
8 D. Erhard	☾	☾ 1 Uhr 11 M. Ab.	27 Stephan	8 11	3 49	10 20	Morg.	5	10
9 F. Beatus	☾	☾	28 20000 Märt.	8 10	3 50	10 35	0 6	5	10
10 S. Paul. Eins.	☾	☾	29 14000 unfr.	8 9	3 51	10 52	1 20	6	11
Jesus 12 Jahr alt.		☾ Ev. Luc. 2, 41-52.	Ev. Luc. 2.	Tag	7 St.	44 M.	—		
11 S. 1 Epiph.	☾	☾ 7 Uhr 47 Min. Mg. Aufg.	30 S. n. Ch. S.	8 8	3 52	11 14	2 40	7	12
12 M. Reinhold	☾	☾ Kälte bei hohem Barometerstande an.	31 Melania	8 7	3 53	11 45	4 0	8	1
13 D. Hilarius	☾	☾ ☽ ☽. Hierauf wird die Bitterung etwas	1 Neuj. 1824.	8 6	3 54	Abends	5 17	9	2
14 M. Felix	☾	☾ B. M. 9 U. 25 M. Mg. Unsichtb. ☉ finsterniß.	2 Sylvester	8 5	3 55	1 35	6 26	9	2
15 D. Maurus	☾	☾ gelinder und es stellt	3 Malachias	8 3	3 57	2 56	7 16	10	3
16 F. Marcellus	☾	☾	4 B. 70 U.	8 2	3 58	4 26	7 54	11	4
17 S. Antonius	☾	☾	5 Theop.	8 1	3 59	6 1	8 21	12	5
Hochzeit zu Cana.		☾ Ev. Joh. 2, 1-11.	Ev. Matth. 2.	Tag	8 St.	0 M.	—		
18 S. 2 Epiph.	☾	☾ 2 gr. östl. Ausw. v. d. ☉	6 S. n. Neuj.	8 0	4 0	7 32	8 41	1	6
19 M. Sara	☾	☾ 10 U. 40 M. Ab. Aufg.	7 Bers. J. d. L.	7 58	4 2	8 59	8 58	1	6
20 D. Fab. Sebast.	☾	☾ ☽ südliche Abweich.	8 Georg	7 57	4 3	10 24	9 13	2	7
21 M. Agnes	☾	☾ ☉ im 1 U. 14 M. Mg.	9 Polycarpus	7 55	4 5	11 46	9 29	3	8
22 D. Vincentius	☾	☾ 2 Uhr 13 M. Mg. Unt.	10 Gregor.	7 54	4 6	Morg.	9 46	4	9
23 F. Emerentia	☾	☾ Letztes Viertel	11 Theodosius	7 52	4 8	1 6	10 7	5	10
24 S. Timotheus	☾	☾ 2 Uhr 21 M. Mg.	12 Tatiana	7 51	4 9	2 21	10 32	5	10
Aussätz. u. Sichter.		☾ Ev. Matth. 8, 1-13.	Ev. Luc. 2.	Tag	8 St.	22 M.	—		
25 S. 3 Epiph.	☾	☾ 2 U. 32 M. Mg. Unt. sich sehr viel Schnee ein. Die Kälte	13 1 Epiph.	7 49	4 11	3 34	11 4	6	11
Paul. Bek.	☾	☾ nimmt wieder zu und	14 B. d. B. S.	7 48	4 12	4 38	11 45	7	12
26 M. Polycarp.	☾	☾ 5 Uhr 31 M. Ab. U. hält dem Monat an.	15 Paulus	7 46	4 14	5 32	Abends	8	1
27 D. Chrysostom.	☾	☾ in der Erdferne.	16 Pet. Kettf.	7 44	4 16	6 16	1 36	9	2
28 M. Carolus	☾	☾ Neu-Mond	17 Antonius	7 42	4 18	6 46	2 42	9	2
29 D. Valerius	☾	☾ 4 Uhr 22 M. Mg.	18 Athanas. Cyr.	7 40	4 20	7 10	3 53	10	3
30 F. Adalgunde	☾	☾	19 Macar.	7 39	4 22	7 27	5 4	11	4
31 S. Virgilius	☾	☾							

Januar hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen:

	U. M. S.		U. M. S.
den 1 sten	12 3 34	den 16 ten	12 9 53
= 6 ten	12 5 53	= 21 sten	12 11 28
= 11 ten	12 8 1	= 26 sten	12 12 46



Gemeinnützige Auffätze.

Reinlichkeit und Mäßigkeit beim Gebrauche des Tabaks.

Was den Rauchtobak anbetrifft, so ist es sehr zu bewundern, wie ein Kraut, das man mit Recht unter die giftigen, betäubenden Kräuter gerechnet hat, und welches wirkliche Betäubung, Schwindel, Uebelfeit, Ebel, Erbrechen, Ohnmacht, Durchfall, Zittern der Glieder, Blässe, und Angst demjenigen, der zum Erstenmale davon Gebrauch macht, verursacht, zu einer solchen Ehre hat kommen können, daß sich Menschen jeden Standes seiner mit so viel Lust und Vergnügen bedienen, und, einmal daran gewöhnt, es nicht wieder fahren lassen mögen.

Zum Theil erklärt uns dies die Geschichte dieses Krautes; weshalb sie dem kurz hier mitgetheilt wird. Die Europäer lernten den Tabak und dessen Gebrauch zuerst in Amerika bey den Ureinwohnern des Landes, bald nach seiner Entdeckung, kennen, welche sich desselben theils als eines Universalmittels gegen alle Krankheiten, theils zur Verminderung des Hungers und Durstes in Kriegeszeiten, bedienten. Durch den Spanischen Mönch — Roman Pane — der mit Columbus nach Amerika gegangen war, ward er zuerst (1496) bekannt, der ihn auf der Insel Domingo, in der Provinz Tabako, woher er auch den Namen behalten hat, zuerst entdeckte. Später, im Jahre 1560, ward er in Europa bekannt, indem der Französische Gesandte am Portugiesischen Hofe — Johann Nicot — Saamen davon nach Frankreich an die damalige Königin Katharina von Medicis schickte. Von diesem Nicot wird er daher noch jetzt im lateinischen Nicotiana genannt, indem sich die zweite Benennung: Königinnenkraut, verloren hat. Der Engländer Kaspelengi soll ihn zuerst geraucht und dessen Gebrauch in Europa verbreitet haben; und erzählt man, daß die Kunst, ihn zu rauchen, den Europäern Anfangs sehr

Neujahrswunsch für jedermann.

Aus des Himmels blauen Hallen
Geht ein neues Jahr hervor,
Und von allen Seiten schallen
Wünsch' und Bitten in sein Ohr.

Armuth klagt: „Ich trinke Wasser,
Und mein Brod ist hart wie Stein.
Gieb mir, wie dem reichen Prasser,
Leckre Kost und guten Wein!“

Habgier ruft: „Ich kann nicht rasten,
Ich muß stets nach Golde glühn:
Laß dem meinen Gott im Rasten
Immer wachsen, immer blühn!“

Ehrgeiz sagt: „Ich blick' und strebe
Zu des Ranges Gipfeln auf:
Drum, so hoch du kannst, erbebe
Mich in deiner Ronden Lauf!“

Selbstsucht schreit: „Gieb her, gieb alles,
Alles, alles meinem Ich!
Achte nicht des andern Schwalles,
Sorge nur allein für mich!“

Freundschaft fleht: „Die besten Gaben
Spende meinem Wiederfreund!
Ich will lieber selbst nichts haben,
Wird nur ihm kein Wunsch verneint.“

Liebe spricht: „Was mir auch fehle,
Das entbehr' ich mit Geduld;
Doch zu meiner zweiten Seele
Reize dich mit Segenshuld!“

1) Vergangenheit und Zukunft spricht
Ein Wörtchen — kennt Ihr's Wörtchen nicht?

Februar hat 29 Tage.

Mittlere Zeit in wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	12 13 52	den 16ten	12 14 28
= 6ten	12 14 24	= 21sten	12 14 2
= 11ten	12 14 36	= 26sten	12 13 21



Und wir Andern alle bitten:
„Seh der ganzen Erdenzhaar,
In Pallästen und in Hütten,
Ein erwünschtes Freudenjahr!“

Wechsel des Lebens.

Was gestern kaum erst ward, ist heut
Uns schon enteilt im Flug der Zeit,
Von Schmerz und Freude bleibt uns kaum
Ein flüchtiger Erinnerungstraum.

Wohl Jeder sonnte sich einmal
In heitrer Hoffnung Sonnenstrahl,
Und Jeder, wie's auch immer scheint,
Hat seine Thränen wohl geweint.

Drum jubelt nicht zu laut im Glück,
Und jaget nicht im Mißgeschick,
Denn eh' der nächste Morgen lacht,
Fühlt ihr vielleicht des Wechsels Nacht.

Denkt, stellt sich Euch Fortuna held,
Wie schnell ihr Rad sie weiter rollt;
Wie Mancher, den sie heut' erhöht,
Wohl morgen desto tiefer sticht.

Wollt in des Lebens Unbestand
Ihr bauen nicht auf leichten Sand,
So herrschet über Euer Herz,
Und bleibt Euch gleich in Glück und Schmerz.

Er schafft Euch eine innre Welt,
Die nicht im Flug der Stunden fällt;
Ob alles wechselt dann und bricht,
Euch selbst berührt der Wechsel nicht.

- 2) Ist es nicht ein artig Wesen,
Dieses kleine Wörtchen hier;
Magst es vor, und rückwärts lesen,
Gib es Frag und Antwort Dir.

schwer geworden sey. — So bekannt dieses indessen vor ihm ist, so behaupten doch Viele, sein Gebrauch sey schon lange vor Entdeckung Amerika's in Asien zu Haupte gewesen, weil man ihn nachher in diesem Welttheile aufgefunden, und daß seine Einführung von Amerika her unwahrscheinlich sey.

Nach und nach gewöhnte man sich indes in Europa an dieses Kraut, und das Zutrauen zu seinem großen Einflusse auf die Erhaltung der Gesundheit ward bey seiner Verbreitung so groß, daß man — nach dem Zeugnisse des Paters Labat — im Begriff war, alle andere Arzneymittel zu verwerfen, und sich einzig und allein an das Tabackrauchen zu halten. Dieser Umstand erklärt uns seine erste allgemeinere Verbreitung in Europa, wozu sich allgemach die Vorstellung gesellte, es gehöre zum Anstande und zum Zeichen eines Mannes, wenn man eine Pfeife mitrauchen könne, ohne die üblen Wirkungen desselben zu verspüren. Dies letztere Vorurtheil erhält seinen Gebrauch noch am allermeisten, und macht ihn, da sein wohlthätiger Einfluß auf die Gesundheit nicht so hoch gerechnet wird, nach und nach durch die Angewöhnung zum Bedürfniß für Tausende, ja für Millionen.

Es fehlt zwar nicht an Versuchen, seinen Gebrauch, wo nicht aufzuheben, doch wenigstens einzuschränken; allein sie halfen nichts. Im Jahre 1604 bemühte sich König Jacob von England, unter Strafe, als ein schädliches Kraut es zu verbieten; er schrieb ein Buch dagegen, und befahl, daß kein Pflanzler mehr als 100 Pfund bauen sollte. 1610 ward es in Constantinopel verboten, und Jemand, der geraucht hatte, wurde zur Warnung anderer damit bestraft, daß man ihm eine Pfeife durch die Nase stieß, und auf den Gassen ihn umherführte. 1634 ward das Rauchen in Rußland, bey Verlust der Nase, verboten. 1653 fing man in der Schweiz zu rauchen an. Anfangs liefen die Kinder denen nach, welche auf der Straße rauchten, und der Rath ließ sie vorladen und bestrafen, befahl auch den Gastwirthen, anzugeben, wer bey ihnen Tabak rauchen würde. Pabst Urban der Achte that Alle in Vann, welche in der Kirche Tabak schnupften; — als aber Pabst Benedict der Dreyzehnte selbst Tabak nahm, ward der Vann 1724 wieder aufgehoben.

Allgemeiner. März.	C Jmz	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. Februar.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M.	☾ Unterg. u. M.	☽ Aufg.	☽ Unterg.
1 M. Albinus	☽	☽ 4 Uhr 33 M. Mg. Aufg.	18 Leo P.	6 40	5 21	6 18	6 26	12	5
2 D. Fastnacht	☽	Noch immer	19 Fastnacht	6 38	5 23	6 30	7 41	1	6
3 M. Aschermittw.	☽	anhaltende, aber gelindere	20 Aschermittw.	6 36	5 25	6 44	8 53	1	6
4 D. Adrian	☽	Kälte.	21 Timoth.	6 34	5 27	7 0	10 7	2	7
5 F. Friedrich	☽	wobey sich schöne heitere	22 M. in L.	6 32	5 29	7 19	11 23	3	8
6 S. Gottfried	☽	und angenehme	23 Polycarp	6 30	5 31	7 44	Morg.	4	9
Von der Versuchung.		Ev. Matth. 4, 1-11.	Ev. Matth. 4.	Tag	11 ft.	7 M.	—		
7 S. Inocavit	☽	Lage einstellen.	24 Inocavit.	6 27	5 34	8 19	0 39	5	10
8 M. Cyprian	☽	☾ E. B. 2 U. 44 M. Ab.	25 H. J. d. L.	6 24	5 37	9 5	1 50	5	10
9 D. Nathan	☽	☾ 9 u. 43 M. Mg. U.	26 Propheyr	6 22	5 39	10 5	2 54	6	11
10 M. Quatember	☽	Die Bitterung	27 Quatember	6 20	5 41	11 21	3 42	7	12
11 D. Constantin	☽	☽ 11 Uhr 10 M. Mg. U.	28 Basilius	6 18	5 43	Abends	4 18	8	1
12 Fr. Gregorius	☽	☾ in der Erdnähe.	29 Cassian	6 16	5 45	2 18	4 44	9	2
13 S. Ernst	☽	bleibt Gelinde;	1 Endoria	6 14	5 47	3 48	5 6	9	2
V. Canan. Weibe.		Ev. Matth. 15, 21-28.	Ev. Matth. 15.	Tag	11 ft.	37 M.	—		
14 S. Reminiscere	☽	☾ südl. Abw. bey nie-	2 Reminiscere	6 12	5 49	5 20	5 24	10	3
15 M. Longinus	☽	☾ Vollmond	3 Eutropius	6 10	5 51	6 49	5 39	11	4
16 D. Gabriel	☽	☾ 6 Uhr 12 Min. Mg.	4 Gerasius	6 8	5 53	8 15	5 57	12	5
17 M. Gertrud	☽	☽ 4 2 Uhr 44 M. Mg. Unt.	5 Conon	6 6	5 55	9 41	6 16	1	6
18 D. Anselm	☽	☽ drigem Barometer-	6 42 M. in U.	6 4	5 57	11 1	6 40	1	6
19 F. Joseph	☽	☽ 5 Uhr 11 M. Mg. U.	7 Basil M.	6 2	5 59	Morg.	7 7	2	7
20 S. Matrona	☽	☾ i. V. 4 U. 7 M. Ab. Tag	8 Theophil	6 0	6 1	0 18	7 43	3	8
		☽ und Nacht gleich,							
		☽ Frühlings Anfang.							
V. Beseffen. u. Stum		Ev. Luc. 11, 14-34.	Ev. Luc. 11.	Tag	12 ft.	5 M.	—		
21 S. Oculi	☽	☽ stande stellt	9 Oculi	5 58	6 3	1 21	8 29	4	9
22 M. Raphael	☽	☾ Letztes Viertel	10 Quadrat	5 56	6 5	2 13	9 25	5	10
23 D. Theodor	☽	☽ 11 u. 46 M. Mg.	11 Sophron	5 54	6 7	2 53	10 29	5	10
24 M. Mittfasten	☽	☽ sich sehr stürmisches	12 Mittfasten	5 51	6 10	3 24	11 37	6	11
25 D. Maria Verk.	☽	☾ in der Erdferne. ☽☾	13 Nicophor	5 49	6 12	3 46	Abends	7	12
26 F. Emanuel	☽	☽ 6 Uhr 0 M. Ab. U.	14 Benedictus	5 47	6 14	4 4	1 59	8	1
27 S. Rupertus	☽	☽ und unruhiges	15 Ug. u. 6 M.	5 45	6 16	4 19	3 10	9	2
Von 5000 Mann.		Ev. Joh. 6, 1-15.	Ev. Joh. 8.	Tag	12 ft.	35 M.	—		
28 S. Lätare	☽	☽ 5 Uhr 36 M. Mg. Aufg.	16 Lätare	5 43	6 18	4 34	4 22	9	2
29 M. Eustachius	☽	☾ nördl. Abw. Wetter ein.	17 Alexius	5 41	6 20	4 46	5 33	10	3
30 D. Adonias	☽	☽ Neu. Mond	18 Cyrillus	5 39	6 22	4 59	6 47	11	4
31 M. Detlaus	☽	☽ 3 Uhr 36 Min. Ab.	19 Chryf. Dar.	5 37	6 24	5 16	8 3	12	5

März hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1 sten	12 12 40	den 16 ten	12 8 49
" 6 ten	12 11 31	" 21 sten	12 7 19
" 11 ten	12 10 14	" 26 sten	12 5 47



Das blinde K o p f.

„Was ragt dort für ein Glockenhaus
Im Ring des Markts hervor?
Den Flug des Windes ein und aus
Hemmt weder Thür noch Thor,
Tritt Volkslust oder Schrecken ein,
Wenn diese Glocke schallt?
Und was besagt das Bild von Stein
In hoher-Kopfgestalt?“ —

„Ihr seyd der erste Fremdling nicht,
Der nach den Dingen fragt.
Was unsre Chronik davon spricht,
Sey willig euch gesagt.
Des Undanks Rügglocke heißt
Das edle Alterthum,
Und unsrer wackern Väter Geist
Umshwebt es noch mit Ruhm.

Undank war schon zu ihrer Zeit
Der schändde Lohn der Welt:
Drum hat der Alten Wiederkeit
Dies Schreckniß aufgestellt.

C h a r a d e.

In des Südens heißen Zonen
Siehst du meine ersten beiden,
Die nicht Menschenleben schonen;
Drum ist's klug, sie zu vermeiden;
Ihre scharfe Lezte scheue!
Leicht verloren ist dein Leben,
Doch ein Beyspiel seltner Treue
Hat wohl schon das Thier gegeben.
Such das Ganze auf der Flur
Wenig Schmuck gab ihm Natur
Doch blick stolz darauf nicht hin,
Manche Heilkraft wohnt darin.

Wie sehr der Gebrauch des Tabacks in den jetzigen Zeiten um sich gegriffen hat, ist daraus ersichtlich, daß 1770 das Haus Oesterreich 806,000 Thaler, und Frankreich 1780 gegen 29 Millionen Livres davon Einkünfte hatte, und er jetzt in Europa zum Theil bis zum höchsten Ueberfluß angebaut wird.

Bei dieser Allgemeinheit des Gebrauchs bleibt nun nichts übrig, als daß Jedermann bey dem Gebrauche, den er davon macht, wenigstens gewisse allgemeine Regeln befolge, von denen folgende die hauptsächlichsten sind.

- 1) Wer sich noch nicht daran gewöhnt hat, lasse sich das Rauchen nicht zur Gewohnheit werden, indem er im Ganzen nichts dadurch gewinnt, vielmehr einigen Nachtheil davon hat. Das Tabakrauchen hindert bey jungen Leuten das Wachsen und die freye Ausbildung des Körpers, es verdirbt die Zähne, macht sie gelb, und wer sich gar an thönerne Pfeifen gewöhnt, schleift sich die Zähne aus, wodurch sie früher verderben. Eben so trocknet das Rauchen die meisten Körper aus, macht mager, blaß, schwächt Augen und Gedächtniß, zieht das Blut nach Kopf und Lunge, macht daher zu Kopfbeschwerden und Brustkrankheiten geneigt, — kann denen, die seinen Dampf viel in die Lunge ziehen, Anlage zur Schwindsucht, Bluthusten und Lungensucht zuziehen, und verdirbt unläugbar den reinen Geschmack und Geruch des Menschen. — Er ist ein Bedürfniß mehr, und jemehr Bedürfnisse der Mensch hat, desto mehr ist seine Freiheit und Glückseligkeit beschränkt.
- 2) Wer sich bereits daran gewöhnt hat, der rauche wenigstens mäßig. Außer den angeführten Wirkungen hat der Taback bey gar zu häufigem Gebrauche noch andere und zwar schädliche Wirkungen. Er ist ein sehr starkes Reizmittel, das alle Absonderungen des Speichels, des Brustschleims, des Urins und des Stuhlgangs um so mehr befördert, jemehr man davon Gebrauch macht. — Er kann also nur dienlich seyn, wenn man sich seiner mit Mäßigkeit bedient, und wenn sich der Körper in einem Zustande befindet, wo dergleichen Reizmittel angewandt werden müssen, wo die andern

Allgemeiner April.	C	Mondwechsel/ Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer März.	☉	C	Geistlich			
	Impf			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Impf	Geistlich
1 D. Theodora	AK	♁ 2 Uhr 45 M. Mg. Aufg.	20 M. v. Saba	5 35	6 26	5 32	9 19	1	6
2 F. Mar. Aegypt.	AK	Die Witterung	21 Jac. Ev.	5 32	6 29	5 57	10 38	2	7
3 S. Ferdinand	AK	wird sehr veränderlich,	22 Basil d. G.	5 50	6 31	6 27	11 51	2	7
Jesu Steinigung.		Ev. Joh. 8, 46-59.	Ev. Joh. 8.	Tag	13 ft.	5 M.	—		
4 S. Judica	AK	Schnee, Regen,	23 Judica	5 28	6 33	7 10	Morg.	3	8
5 M. Maximus	AK	☉ ☽ ☽ stürmische	24 Zacharias	5 26	6 36	8 6	0 57	4	9
6 D. Edelstein	AK	Erstes Viertel	25 Mar. Verk.	5 24	6 37	9 18	1 47	5	10
7 M. Naron	AK	☾ 10 Uhr 55 M. Ab.	26 Vers. Gabr.	5 22	6 39	10 40	2 25	6	11
8 D. Liborius	AK	☾ in der Erdnähe.	27 Matrona	5 20	6 41	Abends	2 53	7	12
9 F. Bogislaus	AK	☽ 4 1 Uhr 28 M. Mg. U.	28 Hilarion	5 18	6 43	1 32	3 17	8	1
10 S. Daniel	AK	und ruhige Luft	29 Marcus	5 16	6 45	3 0	3 55	8	1
Einzug Christi.		Ev. Matth. 21, 1-9.	Ev. Matth. 21.	Tag	13 ft.	33 M.	—		
11 S. Palmarum	AK	☽ 9 Uhr 37 M. Ab. U.	30 Palmarum	5 14	6 47	4 26	5 55	9	2
12 M. Julius	AK	obere ☽ ☽ ☽	31 Hyppatius	5 12	6 49	5 52	4 9	10	3
13 D. Justinus	AK	☾ Boll-Mond	1 Maria	5 10	6 51	7 18	4 26	11	4
14 M. Tiburtius	AK	☾ 4 Uhr 21 M. Ab.	2 Titus	5 8	6 53	8 42	4 46	12	5
15 D. Gränerdon.	AK	wechseln mit einander	3 Gründonn.	5 6	6 55	10 0	5 12	1	6
16 F. Charfreitag	AK	ab. Nach angenehmer	4 Charfreit.	5 4	6 57	11 12	5 46	1	6
17 S. Ruhetag	AK	☽ 11 Uhr 42 M. Ab. Unt.	5 Ruhetag	5 2	6 59	5 46	6 29	2	7
Aufersteh. Christi.		Ev. Marc. 16, 1-8.	Ev. Marc. 16.	Tag	14 ft.	1 M.	—		
18 S. Ostersonn	AK	fruchtbarer Witterung	6 Ostersonn.	5 0	7 1	0 11	7 25	3	8
19 M. Ostermon	AK	♁ 4 Uhr 28 M. Mrg. Unt.	7 Ostermont.	4 58	7 3	0 57	8 24	4	9
20 D. Sulgicius	AK	☉ im 8 4 Uhr 38 M. Mg.	8 Herodet	4 56	7 5	1 30	9 31	4	9
21 M. Adolarius	AK	☾ Letztes Viertel	9 Euphyses	4 54	7 7	1 56	10 41	5	10
22 D. Cajus	AK	☾ 6 Uhr 47 Min. Mg.	10 Terentius	4 53	7 8	2 16	11 53	6	11
23 F. Georgius	AK	☾ in der Erdferne.	11 Antipas	4 51	7 10	2 32	Abends	7	12
24 S. Albrecht	AK	wird die Luft wieder	12 Basil. v. P.	4 49	7 12	2 45	2 13	7	12
B. d. verschloss. Thür.		Ev. Joh. 20, 19-31.	Ev. Joh. 20.	Tag	14 ft.	27 M.	—		
25 S. Quasimodog. Ev. Marcus	AK	♀ 4 Uhr 14 Min. Mg. U.	13 Quasimod.	4 47	7 14	2 59	5 23	8	1
26 M. Ezechias	AK	♁ 8 Uhr 43 M. Ab. Unt.	14 Martin	4 45	7 16	3 12	4 37	9	2
27 D. Anastasius	AK	kalt, es hagelt bis-	15 Aristarch.	4 43	7 18	3 28	5 52	10	3
28 M. Vitelis	AK	weilen.	16 Agapus	4 41	7 20	3 45	7 11	10	3
29 D. Raimund	AK	☾ Neu-Mond	17 Simeon	4 39	7 22	4 8	8 28	11	4
30 F. Erastus	AK	☽ 5 Uhr 0 M. Mg.	18 Johann B.	4 37	7 24	4 55	9 43	12	5

April hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	12	3	57	den 16 ten	11	59	44
= 6 ten	12	2	27	= 21 ten	11	58	36
= 11 ten	12	1	2	= 26 ten	11	57	40



Wer jener Schlange Stich empfand,
Dem war die Nacht verliehn,
Er konnte stracks mit eigener Hand
Die Rügenglocke ziehn.

Da kam, wenn's auch bey Nacht geschah,
Die Obrigkeit herbey,
Und fragt' und forschte, hört' und sah,
Was hier zu schlichten sey.
Da galt nicht Rang, da galt nicht Gold,
Woch'ts Herr seyn oder Knecht:
Die Richter sprachen, ohne Sold,
Für jeden gleiches Recht.

Es sind wohl hundert Jahre her,
Da lebte hier ein Mann,
Der durch geschäftigen Verkehr
Biel Hab' und Gut gewann.
Von Reichthum zeugte seine Tracht,
Sein Keller und sein Heerd;
Auch hielt er sich zur Lust und Pracht
Ein wunderschönes Pferd.

Einft ritt er in der Dämmerung,
Da stürzten aus dem Hain,
Mit Mordgeschrey und Tiegersprung,
Sechs Räuber auf ihn ein.

C h a r a d e.

3) Die ersten Weiden braucht der Handwerksmann,
Oft ist er mit, oft ohne übel dran,
Und doch muß er sie öfters selbst vermehren,
Um weder sich noch andere zu fördern.

Die Dritte trägt man meistens in der Hand
Zu Schutz und Wehre für das Waterland,
Den Nutzen, den sie auch noch an den Füßen
Verschafft, wird Jedermann von selbstem wissen.

Mein Ganzes aber das ist ein Verein,
Oft einfach, oft auch bunt, oft groß, oft klein,
Oft kann es Freude dir, oft Last bereiten,
Nachdem dich eben deine Launen leiten.

diätetischen Mittel nicht mehr zureichen wollen.
Und so muß er denn schädlich sein für jeden Körper,
dessen Empfindlichkeit noch nicht durch lange
Uebung, oder durch lange Lebensdauer, oder durch
starke Getränke, Gewürze, Medicin, und dergl.
abgestumpft ist, kurz, für jeden Körper, der sich
in einem sehr reißbaren Zustande befindet, — da
ihn selbst die entschiedensten Tabacksraucher nicht
mehr vertragen können, wenn sie eine Krankheit
befällt, in welcher der Körper stark gereizt ist.

3) Des Morgens nach dem Aufstehen ist er denen
am zuträglichsten, die mit Schleim und zähem
Speichel im Munde und Gaumen belästigt sind,
und die vor der ersten Pfeife ein Glas Wasser
nüchtern getrunken haben. Sie verspüren in der
Regel eine kräftige Auflösung und Abführung des
Schleims, theils durch den Rauch des Tabacks,
theils durch die Einweichung des Wassers. — Auch
denen ist er in der Morgenzeit nützlich, die an
Verhärtung des Leibes und an Verstopfung leiden,
und Kaffee dazu trinken; wie auch denen, welche
bald nach dem Aufstehen in die frische Luft müssen.
Denjenigen aber, hey welchen das nicht der Fall
ist, oder deren Körper reizbare Nerven hat, oder
die sonst in einem aufgeregten Zustande sich be-
finden, oder trockener Natur sind, bekommt er des
Morgens am wenigsten, — wenn dagegen jene Er-
stieren, sobald sie einige Flüssigkeiten dabey genie-
ßen, ohne Schaden den ganzen Vormittag rauchen
können.

4) Man rauche niemals nach dem Genuße des Mor-
genbrots, oder eines Schnappses, oder eines Glas-
ses Wein, auch nicht nach der Mahlzeit, wenn der
Körper aufgereggt oder gereizt ist. — Indes erleid-
et diese Regel eine Ausnahme bey allen denen,
deren Verdauung langsam von Statten geht, und
die eines Reizes bedürfen. — Hier ist das Wohl-
oder Uebelbefinden nach dem Rauchen ein Ther-
mometer der größern oder geringern Reizbarkeit
des Körpers.

5) Eben so verhält es sich mit dem Rauchen am spä-
ten Abend. Wer nach demselben einen unruhigen

Allgemeiner May.	☾ Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer April.	☉ Aufg. u. M. Untg. u. M.	☽ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	☽ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	☽ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	☽ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	☽ Aufg. u. M. Unterg. u. M.
1 S. Phil. Jac.	☽ 0 U. 52 M. Mg. Aufg.	19 Joh. Einf.	4 35	7 26	5 16	10 54	1 6	
Vom guten Hirten.	Ev. Joh. 10, 12-16.	Ev. Joh. 10.	Tag	14 ft.	55 M.	—		
2 S. Miser. Dom.	☽ Es stellt sich	20 Mis. Dom.	4 53	7 28	6 8	11 49	2 7	
3 M. † Erfind.	☽ schöne, heitere Witterung ein;	21 Januar	4 31	7 30	7 17	Morg.	2 7	
4 D. Florian	☽ dabey sind die Nächte	22 Theod. St.	4 29	7 32	8 34	0 30	3 8	
5 M. Gotthard	☽ E. B. 4 U. 48 M. Mg.	23 S. Georg	4 27	7 34	9 58	1 3	4 9	
6 D. Uggäus	☽ ☾ 3 U. 7 M. Mg. U.	24 Sabas	4 26	7 35	11 25	1 26	5 10	
7 F. Domicilla.	☽ ☾ 3 U. 7 M. Mg. U.	25 Marc. Aurel	4 24	7 37	Abends	1 44	6 11	
8 S. Stanislaus	☽ ☾ südl. Abw.	26 Basilius	4 22	7 39	2 16	2 2	7 12	
Ueber ein kleines.	Ev. Joh. 16, 16-23.	Ev. Joh. 16.	Tag	15 ft.	19 M.	—		
9 S. Jubilate	☽ 4 11 Uhr 53 M. Ab. Unt.	27 Jubilate	4 21	7 40	3 39	2 18	8 1	
10 M. Gordian	☽ kalt, und es stellen	28 Jason	4 19	7 42	4 59	2 37	8 1	
11 D. Pancratius	☽ ☽ 8 Uhr 4 Min. Ab. Unt.	29 g. Mart. i. Cy.	4 17	7 44	6 21	2 56	9 2	
12 M. Liberatus	☽ sich noch häufig Nacht-	30 Jacobus	4 16	7 45	7 40	3 20	10 3	
13 D. Servatius	☽ ☽ Voll-Mond	1 Jeremias	4 14	7 47	8 57	3 47	11 4	
14 F. Christianus	☽ ☽ 3 Uhr 9 Min. Mg.	2 Athanasius	4 13	7 48	10 1	4 24	12 5	
15 S. Sophia	☽ ☽ Die hell. Nächte fangen an.	3 Timoth.	4 11	7 50	10 51	5 12	1 6	
Christi Hingang.	Ev. Joh. 16, 5-15.	Ev. Joh. 16.	Tag	15 ft.	41 M.	—		
16 S. Cantate	☽ fröste ein.	4 Cantate	4 10	7 51	11 31	6 11	1 6	
17 M. Jodocus	☽ ☽ 9 10 Uhr 53 M. Ab. Unt.	5 Irene	4 8	7 53	11 59	7 18	2 7	
18 D. Liborius	☽ ☽ ☽ Das Barometer	6 Hiob	4 7	7 54	Morg.	8 28	3 8	
19 M. Potentia	☽ ☽ steigt,	7 Ersch. d. Kr.	4 6	7 55	0 21	9 38	4 9	
20 D. Athanasius	☽ ☽ ☽ in der Erdferne.	8 Joh. Ev.	4 4	7 57	0 40	10 47	5 10	
21 F. Prudentius	☽ ☽ ☽ ☽ I. B. 1 U. 13 M. Mg.	9 Ev. Nicol.	4 3	7 58	0 52	11 58	5 10	
22 S. Helena	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ i. d. II 5 U. 0 M. Mg.	10 Simeon A.	4 2	7 59	1 7	Abends	6 11	
Vom Gebet.	Ev. Joh. 16, 23-30.	Ev. Joh. 16.	Tag	16 ft.	1 M.	—		
23 S. Rogate.	☽ die Wärme nimmt	11 Rogate	4 0	8 1	1 19	2 20	7 12	
24 M. Esther.	☽ zu, schwüle Luft, Ge.	12 Epiphani	3 59	8 2	1 33	3 33	8 1	
25 D. Urbanus	☽ ☽ 3 Uhr 22 M. Mg. U.	13 Glycere	3 57	8 4	1 48	4 47	9 2	
26 M. Eduard	☽ witter mit Regen;	14 Isidorus	3 56	8 5	2 10	6 3	9 2	
27 D. Himmelf.	☽ worauf regnete	15 Himmelf.	3 55	8 6	2 37	7 22	10 3	
28 Fr. Wilhelm	☽ ☽ ☽ Neu-Mond	16 Theodor.	3 54	8 7	3 12	8 57	11 4	
29 S. Manilius	☽ ☽ ☽ 3 Uhr 37 M. Ab.	17 Andron. A.	3 53	8 8	3 58	9 40	12 5	
Vom Tröster.	Ev. Joh. 15, 26-16, 4.	Ev. Joh. 15.	Tag	16 ft.	17 M.	—		
30 S. Exaudi	☽ Witterung eintritt.	18 Exaudi	3 52	8 9	5 0	10 29	1 6	
31 M. Petronella	☽	19 Patricius	3 51	8 10	6 18	11 4	2 7	

May hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1 ten	11 56 55	den 16 ten	11 56 4
= 6 ten	11 56 24	= 21 ten	11 56 14
= 11 ten	11 56 7	= 26 ten	11 56 40



Sein Leben, um und um bedrückt,
Hing nur an einem Haar.
Doch seines Rosses Schnelligkeit
Entriß ihn der Gefahr.

Es brackte, hoch mit Schaum bedeckt,
Ihn wundenfrey nach Haus.
Er breitete, zum Dank erweckt,
Des Pferdes Tugend aus.
Er that ein heiliges Gelübd:
Mein Schimmel soll fortan
Den besten Hafer, den es giebt,
Bis an den Tod empfahn.

Alein das gute Thier ward krank,
Ward steif und lahm und blind,
Und den ihm angelobten Dank
Vergaß sein Herr geschwind.

C h a r a d e.

Die drei ersten hängen, sind täglich zu sehen,
Die zwei letzten — unsichtbar — weder gehen, noch
stehen,

Weder sitzen, noch liegen.
Weder fallen, noch fliegen —
Von ihrem geistigen Walten
Nur soviel: sie werden gehalten —
Und das ist denn auch mit dem Ganzen der Fall,
Im Reiche der Töne kein lieblicher Schall —
Die sieben freien Künste — darf ich sie erst nennen —
Ihr werdet die heilige 7 doch kennen?
Wer die eine der Holden thät am meisten studiren,
Vermag auch am besten das Ganze zu zieren.
Und dennoch sagt man — ich sage es mit Günst! —
Die Frauen die jene eine nur selten studirt —
Die hätten des Ganzen gewaltigen Kunst
So recht con amore stets exercirt —
Doch wie weit diese Kunst auch werde getrieben,
Am besten sie wär unerfunden geblieben. —

Schlaf hat, muß sich dessen zu dieser Zeit gänzlich enthalten.

6) Was endlich das Niederschlucken oder Auswerfen des Speichels bey dem Rauchen betrifft, so thut derajenige, der einen hageren trockenen Körper, also keinen großen Ueberfluß an Säften hat, und zum Tabackrauchen nicht viel trinkt, oder den Stuhlgang bey sich befördern will, wohl, wenn er den Speichel bey dem Rauchen verschluckt. Dadurch wird dem Körper nichts von seiner Feuchtigkeit entzogen, und schadet auch ein solcher Speichel nach einer kurzen Angewöhnung dem Körper nicht, ob schon er einige Theile des schärferen Rauches in sich aufgenommen hat. Es ist Vorurtheil: daß in solchen Magen nachher die Medicin weniger leicht wirke; dem ist nicht so, ob man gleich wohl annehmen kann, daß der Magen dadurch gestärkt wird.

7) Wer hingegen einen fetten, schwammigen, und aufgedunsenen Körper hat, wenig körperliche Bewegung hat, und bey dem Tabackrauchen viel trinkt, thut besser, wenn er einen Theil des abgesonderten Speichels auswirft, weil er dadurch der großen Anhäufung von Flüssigkeiten im Körper Abbruch thut. — Bey feuchter Luft, in Krankenzimmern, oder wo faule Dünste herrschen, muß man den Speichel auswerfen.

Diesen Regeln lassen sich nun noch einige andere zusehen, die das Rauchen selbst betreffen, und gleichfalls sehr wichtig sind, weil sie der Gesundheit und dem Wohlgeschmack förderlich sind.

- 1) Man rauche so langsam als möglich, weil der Taback dann bey weitem weniger reizt, und selbst noch durch seinen Geruch die Nase ergötzt. Wer sich in einen starken Tabackrauch hüllt, oder das Zimmer, worin er sich befindet, mit Rauch anfüllt, schadet seiner Lunge und der guten gesunden Luft, deren er zum Wohlbefinden bedarf. Menschen, die sich in einem starken Tabacksqualme aufhalten müssen, leiden empfindlich, und werden im Alter leicht engbrüstig.
- 2) Man rauche niemals aus Pfeifen, in denen der Taback zu fest gestopft ist, oder denen es an Luft

Juni hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	11	57	27	den 16 ten	12	0	14
= 6 ten	11	58	16	= 21 ten	12	1	19
= 11 ten	11	59	25	= 26 ten	12	2	24



Er hot es feil, und ward nicht roth,
Und jagt' es Knall und Fall,
Weil niemand einen Heller bot,
Mit Schlägen aus dem Stall.

Es harrete sieben Stunden lang,
Gefenkten Haupt's, am Thor,
Und wenn ein Tritt im Hause klang,
So spigt' es froh das Ohr.
Doch glänzte schon der Sterne Pracht,
Und Niemand rief's hinein,
Und es durchsief die kalte Nacht
Auf frostigem Gestein.

Und noch am andern Tage blieb
Der arme Gaul dort stehn,
Bis ihn des Hungers Stachel trieb,
Nach Nahrung fort zu gehn.
Die Sonne strahlte hell, doch ihn
Umhüllte Finsterniß,
Und er, der sonst geflügelt schien,
Sang sacht und ungewiß.

Er hob und schob vor jedem Tritt
Den rechten Fuß voran,
Und prüfte tastend, Schritt vor Schritt,
Die Sicherheit der Bahn.
Durch alle Gassen streifte so
Am Boden hin sein Mund,
Und ein zerstreutes Hälmchen Stroh
War ihm ein werther Fund.

Schon von des Hungers wilder Nacht
Verzehrt bis auf's Gebein,
Geriet er einst um Mitternacht
Ins Stodenhaus hinein.

C h a r a d e.

- 5) Das Erste aus dem Zweiten läuft,
Bei'm Ganzen gab es viel zu morden; —
Das Erste läuft, das Zweite läuft,
Bei'm Ganzen ist gelaufen worden.

fehlt, weil dadurch die Speicheldrüsen mächtig an-
gegriffen und die Speichelabsonderungen zu sehr
befördert werden.

3) Man rauche keinen zu trockenen Taback, weil er
zu heiß auf die Zunge fällt, und zünde deshalb
auch eine kaltgewordene Pfeife nicht auf's Neue an.

4) Endlich Sorge man für gesunde und reinliche Pfei-
fen. Weil hierauf beym Rauchen so viel ankommt,
so mögen hier noch nachstehende Regeln folgen:

Was die Pfeifenröhre selbst betrifft, so sind die
von weichen Holzarten, z. B. aus Türkischem Rohre,
Kirschholz, Zuckerrohr, Rosenholz, u. dergl. die schlech-
testen, weil sie den Schmutz, der vom Tabackrauche
im Rohre entsteht, aufnehmen, und nie wieder völlig
gereinigt werden können. Die Röhre von hartem Holze,
z. B. Pflaumen-, Eben-, Taxis-, und Weisdorn-Holze,
oder von Tannenästen und Burus, sind die besten,
weil sie keinen Geruch von sich geben, und sich leicht
reinigen lassen.

Diese Röhre müssen indeß, wenn sie recht gut seyn
sollen, von Einem Ende her gehohlet sein, weil sie sonst
inwendig einen Absatz bekommen, und Schmutz ansetzen,
den man nicht völlig heraus schaffen kann.

Will man das Rohr für künftige Reinigungen ge-
schickt machen, so muß man, wenn es noch neu ist, und
bevor man daraus raucht, Del, am besten Baumöl,
durchgießen, wodurch die Holzporen angefüllt werden,
daß sich kein Schmutz ansetzen kann.

Die Mundstücke, oder Spizen, müssen Kernspizen,
und gleichfalls nur von einem Ende her gehohlet seyn.
Kann man es irgend haben, so muß man ihre Oeff-
nung gegen die Schraube zu mit einem Ausräumer
etwas weiter machen lassen, weil sie dann mehr Luft
und Reinlichkeit haben. Auch sie müssen vor dem ers-
ten Gebrauche gedölet werden.

Die Saftsäcke nimmt man am besten von Por-
zellan, weil das die gesündesten sind, weniger von Eng-
lischem Zinn, weil sie etwas Bleikalk absetzen, und gar
nicht von Silber, weil diese ein sehr schädliches Gift
— Grünspan — ansetzen, von welchem man mit dem
Speichel verschluckt.

July hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	12	3	25	den 16 ten	12	5	38
= 6 ten	12	4	19	= 21 ten	12	6	0
= 11 ten	12	5	4	= 26 ten	12	6	3



Er suchte gierig Sättigung,
Egriff der Glode Strang,
Und setzte nabend sie in Schwung,
Daß sie die Stadt durchklang. —

Den Richtern scholl der Ruf ins Ohr,
Sie kamen eilig an,
Und hoben ihre Händ' empor,
Als sie den Kläger sahn.
Sie fehrten nicht mit Scherz und Spott
Zurück in ihr Gemach;
Sie riefen staunend: es war Gott,
Der durch die Glode sprach!

Und auf den Markt geladen ward
Der reiche Mann sofort.
Geweckt vom Bothen, sprach er hart:
Ihr träumt! Was soll ich dort?
So ging er trotzig, doch er stand
Zur Demuth schnell befehrt,
Als er den Kreis der Richter fand,
Und mitten drin sein Pferd.

Kennt Ihr dies Wesen? — hob das Haupt
Der edlen Richter an.
Des Lebens wär't Ihr längst beraubt,
Hätt's nicht so brav gethan!
Und was ist seiner Jugend Lohn? —
Ihr gebt's, o Mann von Eis!
Dem Wettersturm, dem Dübenhohn,
Dem Hungertode Preis!

C h a r a d e.

7) Der müde Greis, wenn seine Schritte wanken,
Mit Sehnsucht nach der ersten Sylbe blickt,
Um die so gern sich zarte Zweige ranken,
Daß sie der Nordwind nicht zu Boden drückt.
Die weiße spielt im schönsten klaren Spiegel,
Um den Vergifmeinnicht und Weiden seh'n.
Das Ganze wird genießbar nur durch Prügel,
Und läßt sich hier als Dumie nur seh'n.

Die Pfeifenköpfe sind mehr gleichgültig, obgleich die jetzt allgemein eingeführten porzellanenen nicht die besten sind, weil sie den Rauch zu heiß werden lassen, und mehr Taback kosten. Die hölzernen mit Meereschaum ausgelegten sind aus eben dem Grunde zu empfehlen, weil sie diese Unvollkommenheiten noch am wenigsten haben.

Die sogenannten langen oder irdenen Pfeifen sind die schlechtesten; theils, weil sie die vom Rauche entstandenen Feuchtigkeiten einziehen; theils weil sie den Zähnen empfindlichen Schaden thun, und nach und nach sie verletzen; und theils, weil sie ihrer Zerbrechlichkeit wegen theurer sind, als die hölzernen.

Sind die letzteren von obiger Beschaffenheit, und hat der Raucher der Pfeifen mehrere, daß er wechseln kann, so bleiben sie auf längere Zeit reinlich, und werden der Gesundheit nicht nachtheilig, wenn zumal bisweilen etwas heißes Wasser durchgegossen wird. Findet sich aber mit der Zeit ein zäher theerartiger Schleim in den Röhren, so muß dieser, am besten mit Branntwein, losgeweicht, und mit Seifenwasser, mittelst eines Drahtes, an welchem eine Pfeifenbürste befestigt ist, völlig rein ausgewaschen werden. Den Saftack und die Spitzen reinigt man mit Hilfe einer Feder und Seife.

Was den Taback selbst betrifft, so ist derjenige der beste, der bey'm Rauchen nicht knistert, nicht auf der Zunge beißt, einen angenehmen Geruch hat, die Brust nicht angreift, und keine schwarzgraue sondern weiße Asche giebt. Da der trockene zu geschwind wegbrennt, und die Zunge zu sehr angreift, so thut man wohl, wenn man ihn mit Wasser, gutem Thee, oder mit einer Knasterlauge, anfeuchtet, die man sich verfertigt, indem man heißes Wasser auf fein geschnittenen Knaster gießt, und es dann erkalten läßt.

Der Schnupftaback erregt einen Reiz in der Nase, auf der Schleimhaut, und an den Wurzeln derselben, und, weil diese mit dem Gehirne in Verbindung stehen, auch einen Reiz auf das Gehirn, und setzt dadurch auch die übrigen Theile des Körpers in einen gewissen Reiz. Was so eben von dem Taback gesagt ist, gilt auch, in Hinsicht der Ausbreitung und Angewöhnung, vom Schnupftaback.

August hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen:

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 ten	12	5	58	den 16 ten	12	3	59
" 6 ten	12	5	33	" 21 ten	12	2	52
" 11 ten	12	4	53	" 26 ten	12	1	34



Die Küngelocke hat getönt,
Der Kläger siehet hier,
Durch nichts wird Eure That beschönt,
Und so gebieten wir:
Daß ihr sogleich das treue Pferd
In Euren Hausstall führet,
Und bis ans Ende pflegt und nährt,
Wie Euch, als Christ, gebührt! —

Der Reiche sah nicht wenig schel,
Weil ihn der Spruch verdros,
Doch fühlte er seines Undanks Feh,
Und führte heim das Ros. —
So meldet ehrlich, kurz und plan
Die Chronik den Verlauf,
Und zum Gedächtniß stellte man
Nachher das Steinbild auf.“

Diener schaft.

Ich habe gute Dienerschaft;
Die Knechte heißen: Selbstgeschäft
Und Spät: zu Bett und Auf: bei Zeit;
Die Mägde: Ordnung, Reinlichkeit;
Durst, Hunger heißen Schenk und Koch,
Hab auch zwei Edelknaben noch
Genannt Gebäth und gut Gewissen,
Die bis ich schlaf mich wiegen müssen.

Worträthsel.

8) Zwei Sylben — ein berühmter General,
Doch scheidet kaum das letzte Zeichen Ihr
So wächst zu Drei der Sylben Zahl,
Und Zeitungen verkünden Euch in mir
Ein jezo viel besprochenes Revier.

Wenn der Taback nicht mit ähnden Stoffen:
Spießglas, Salpeter, Salz, Gewürzen und dgl. versetzt ist, (von denen man das Spießglas durch seinen Glanz noch am leichtesten erkennen kann, wenn man den Schnupstaback in die Sonne hält,) und die Nase nicht durch zu heftige Reizungen geschwächt wird, oder wenn man den Zufluß des Schleims nach der Nase nicht gar zu sehr befördert, der Taback ferner nicht fein ist, daß er sich zu hoch hinaufzieht und auf den Schlund fällt, oder zu klebrig, daß er sich in der Nase festsetzt: so ist er, mäßig gebraucht, so schädlich nicht, weil er belebt und zu manchen Arbeiten munterer macht. — Ist aber der Taback scharfer, seiner Art, daß er gewissermaßen reizt, so schadet er, bey übermäßigem Gebrauche, der Gesundheit sehr. Er stumpft die Nasenhaut ab, verdirbt oder vernichtet selbst den Geruch, bringt einen dem ganzen Kopfe schädlichen zu starken Zufluß der Säfte hervor, und verstopft am Ende so die Nase, daß Kopfschmerzen, Stochschnupfen, Gicht und Flüsse entstehen, und der Schnupfer keinen Athem durch die Nase holen kann, und stark darnach spricht.

Die Anwendung einer gröbern Sorte, blos in die unteren Theile der Nase gebracht, ist am unschädlichsten. Uebrigens thun Tabackschnupfer wohl, wenn sie die schon oben angeführte Regel befolgen. Während der Nacht muß man keinen Schnupstaback nehmen, weil er Verstopfung und Schnarchen verursacht.

Da der Schnupstaback allmählig das Bley auflöst, so muß man sich vor solchem hüten, der in Bley gepackt ist. Die Sitte des Herren Nathusius in Magdeburg, ihn in Gläsern zu verschiden, ist die beste; es hält sich dieser ohnehin beste, sehr empfehlenswerthe Schnupstaback am längsten darin.

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.

In jedem Hause sind eine Menge der besten Arzneymittel, ohne daß man es weiß. Bey plötzlichen Vorfällen auf dem Lande, auf Reisen, gerathen wir in große Verlegenheit, bloß weil keine Apotheke in der Nähe ist; wir schicken Stundenweit darnach, die Zeit

Allgemeiner. September.	☾ W	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. August.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M.	☾ Unterg. u. M.	☾ W	☾ W
1 M. Egidius	☾	☽ 11 u. 49 M. Ab. U.	20 Samuel	5 16	9 43	3 16	10 36	5	10
2 D. Elisa	☾	Der Monat fängt mit	21 Thaddäus	5 18	6 41	4 0	11 39	6	11
3 F. Mansuetus	☾	sehr schönem heiteren	22 Agathonie	5 20	6 39	4 34	Morg.	7	12
4 S. Theodosia	☾	Wetter an.	23 Iupus	5 22	6 37	4 58	0 46	8	1
V. Taubstummen.		Ev. Marc. 7, 31-37.	Ev. Marc. 7.	Tag	13 st.	11 M.	—		
5 S. 12 Trinit.	☾	Nach Gewittern kühlt	24 12 Trinit.	5 24	6 35	5 18	1 57	9	2
6 M. Magnus	☾	sich die Luft sehr	25 Barthol.	5 26	6 33	5 35	3 6	9	2
7 D. Regina	☾	gr. östl. Ausw. v. der ☉	26 Natalia	5 28	6 31	5 48	4 17	10	3
8 M. Mar. Geburt	☾	☾ nördl. Abw.	27 Pömen	5 31	6 28	6 3	5 26	11	4
9 D. Bruno	☾	☽ 2 Uhr 16 M. Mg. Aufg.	28 Moses	3 33	6 26	6 17	6 36	12	5
10 F. Cos্থenes	☾	ab; und es stellt sich	29 Joh. Enth.	5 35	6 24	6 31	7 47	1	6
11 S. Probus	☾	☽ 9 Uhr 18 M. Abends U.	30 Alexander N.	5 37	6 22	6 46	8 58	2	7
V. barmh. Samarit.		Ev. Luc. 10, 23-37.	Ev. Luc. 10.	Tag	12 st.	41 M.	—		
12 S. 13 Trinit.	☾	hierauf Regen und	31 13 Trinit.	5 39	6 20	7 10	10 12	2	7
13 M. Amatus	☾	☽ 8 Uhr 3 M. Ab. Unt.	1 Sim. St.	5 41	6 18	7 40	11 21	3	8
14 D. † Erhöhung	☾	Wind bei sehr stürmi-	2 Mamant	5 43	6 16	8 16	Abends	4	9
15 M. Quatember	☾	sehen Wetter ein.	3 Anthemius	5 45	6 14	9 3	1 38	5	10
16 D. Euphemia	☾	☾ W. 7 u. 52 M. Mg.	4 Babilas	5 47	6 12	10 5	2 36	6	11
17 F. Lambert	☾	☾ 41 Uhr 6 M. Mg. U.	5 Zach. St.	5 49	6 10	11 21	3 19	7	12
18 S. Titus	☾	Das Barometer steigt;	6 Wund S.	5 51	6 8	Morg.	3 64	8	1
Von 10 Auffägigen.		Ev. Luc. 17, 11-19.	Ev. Luc. 17.	Tag	12 st.	15 M.	—		
19 S. 14 Trinit.	☾	☽ 6 Uhr 37 M. Ab. Unt.	7 14 Trinit.	5 53	6 6	0 44	4 21	8	1
20 M. Fausta	☾	ruhige und heitere Luft;	8 Mar. Seb.	5 56	6 3	2 13	4 46	9	2
21 D. Matth. Ev.	☾	☾ in der Erdnähe.	9 Joachim An.	5 58	6 1	3 43	5 5	10	3
22 M. gr. Bußtag.	☾	Neumond	10 Menodora	6 0	6 59	5 11	5 24	11	4
23 D. Hoseas	☾	☾ 11 Uhr 3 M. Ab.	11 Theod. M.	6 2	6 57	6 43	5 44	12	5
24 F. Joh. Empf.	☾	☉ i. d. ☽ 3 u. 32 M. Mg.	12 Antonom.	6 4	5 55	8 11	6 6	12	5
25 S. Eleophas	☾	Tag und Nacht gleich.	13 Temp. Ern.	6 6	5 53	9 37	6 33	1	6
		Herbstes Anfang.							
		warmes und sehr an-							
		genehmes Wetter.							
Vom Mammon.		Ev. Matth. 6, 24-34.	Ev. Matth. 6.	Tag	11 st.	43 M.	—		
26 S. 15 Trinit.	☾	Die Nächte fangen an	14 15. Trinit.	6 8	5 51	11 1	7 4	2	7
27 M. Adolph	☾	kalt zu werden.	15 Nicetas	6 10	5 49	Abends	7 44	3	8
28 D. Wenceslaus	☾	☽ 5 Uhr 42 M. Ab. Unt.	16 Euphemia	6 12	5 47	1 18	8 38	3	8
29 M. Michaelis	☾	Unruhiges Wetter.	17 Quatember	6 14	5 45	2 6	9 38	4	9
30 D. Hieronymus	☾	☾ Erstes Viertel	18 Eumenes	6 16	5 43	2 41	10 46	5	10
		☾ 0 Uhr 7 M. Mg.							

September hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen:

U. M. S.	U. M. S.
den 1sten 11 59 48	den 16ten 11 54 44
" 6ten 11 58 11	" 21sten 11 52 59
" 11ten 11 56 58	" 26sten 11 51 16



Glaube, Hoffnung, Liebe.

Wenn Gott im rollenden Donner spricht,
Die Säulen der Erde erbeben —
Dann leuchtet der Glaube — ein flammend Licht,
Und heilt das umnachtete Leben;
Und hin durch den Sturm und durch Graus und durch
Tod,
Winkt tröstend die Heimath im Morgenroth!

Erliegt der Trauer dein fühlend Herz,
Dann mahnet die Hoffnung: zu harren;
Sie mildert den wildesten Erden Schmerz,
Doch macht sie den Weltling zum Narren;
Sie ermunthigt den Pilger zum irdischen Lauf,
Und die Sehnsucht pflanzt sie an Gräbern auf!

Doch mild — ein liebliches Blütenwoh'n —
Erquicket die himmlische Liebe,
Sie führt zu den lichtesten Sonnenhö'n,
Und läutert die wildesten Triebe,
Sie glaubet, sie hoffet, sie duldet, sie trägt,
Und wohnet bei dem, der die Welten wägt.

Lebensregeln.

Im Unglück stark, im Glücke mäßig sein;
Im Sünder selbst den Götterfunken ehren;
Den Schwachen Schutz, den Armen Trost verleih'n
Und, will's die Pflicht, das Herrlichste entbehren;

Wortrathsel.

9) Mit h lohnt es die Großen,
Und ohne h Matrosen.

der Hülfe geht vorbei, und wir wissen nicht, daß wir dasselbe oder wenigstens ein ähnliches Mittel im Hause hatten, welches das Leben eines Menschen hätte retten können. Jede Haushaltung, sie sey auch noch so klein, ist als eine Apotheke anzusehen, und alle die Dinge, die wir zum gewöhnlichen Leben und zur Nahrung brauchen, lassen sich auch nach Umständen als Arzneymittel anwenden. Es ist daher Pflicht, solche Kenntnisse zu verbreiten; nicht, den Pflücker zu bilden, sondern um in leichten und gefährlichen Zufällen, wo oft eine halbe Stunde über das Leben entscheidet, die Mittel zu finden, die wir nur in der Apotheke zu finden meynen.

Hier also die Hausmittel, die es überall giebt:

1) Der Zucker. Er ist eins der ersten Dinge in unserer Hausapotheke, — so mannigfaltig seine Kräfte, so vielfach seine Anwendung in mancherley Zufällen! Er ist ein Salz, und hat die nützlichsten Eigenschaften aller Salze in Krankheiten; zugleich aber nährt er auch, und hat nicht die schwächenden den Magen angreifenden Wirkungen anderer Salze.

Zucker ist eins der besten kühlendsten Mittel. Nach Erhitzungen des Körpers ist nichts besser, als 2 Loth Zucker, in einem Glase Wasser aufgelöst, getrunken. Ebenso in Fiebern und hitzigen Krankheiten, besonders auch nach heftigen Affekten, nach Schrecken, Aerger, Zorn, wo er noch das Gute hat, die dadurch erregte Galle zu dämpfen und auszuleeren. Auch kann er als Zusatz erhitzender Dinge deren erhitzende Kraft mindern, so z. B. Kaffee mit viel Zucker getrunken, weniger erhitzend ist, als ohne denselben.

Zucker löset den Schleim auf. Es ist Verurtheil, daß Zucker Schleim mache; das thut er bloß bey sehr häufigem, lange fortgesetztem Gebrauche, durch Schwächung, die er endlich dem Magen zuzieht. Aber seine nächste Wirkung ist auflösend; daher bey Verschleimung des Magens, der Brust, Katharren, Nöcheln, Husten mit fehlendem Auswurf, nichts heilsamer ist, als die eben angegebene Zuckerauflösung. Zucker reinigt den Magen und Darmkanal, purgirt also, wenn man ihn reichlich

October hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	11 49 38	den 16ten	11 45 36
• 6ten	11 48 7	• 21sten	11 44 43
• 11ten	11 46 45	• 26sten	11 44 6

In Noth und Tod auf den allein vertrau'n,
Der über'm Stern als Vater schützend waltet,
Und dessen Liebe selbst in Nacht und Graun
Für seine Kinder nimmermehr erkaltet;
Der Tugend treu dem Laster abhold seyn;
Das Schöne stets im reinen Herzen pflegen,
Für Licht und Wahrheit selbst den Tod nicht scheu'n,
Und muthig ringen auf umdornten Wegen: —
Dies Alles, Brüder, soll der echte Mann,
Zum Vorbild wählen auf des Lebens-Reise;
Wer dessen sich mit Wahrheit rühmen kann,
Nur der ist groß, ist wahrhaft gut und weise!

G e d u l d.

Nimm die Geduld als Magd ins Haus;
Sie hilft dir ein, sie hilft dir aus.
Doch hüt' dich, wenn sie herrschen will
Sonst steht die ganze Wirtschaft still.

D e r W u n d e r d o c t o r.

Als Hausarzt nimm den Fleiß dir an
Das ist der wahre Wundermann;
Der ohne Saft und Pillen
Durch seinen bloßen Willen
Aus Seel und Leib dir treiben kann
Die Dünste und die Grillen.

W o r t r ä t h s e l.

10) Wer bin ich? Leser rath einmal!
In mir steckt Gera, Regen, Regat,
Galen, Gern, Egel, Arg, Keal,
Galere, Lagern, Ragen, Eger,
Garn, Pear, Erlange, Gsan, Egak,
Kang, Rege, Nega, Swan, Regak.



nimmt. Er dient daher bey Ueberladungen und Unreinigkeiten des Magens. Nach einer sehr starken Mahlzeit sind schon oft durch 2 Loth Zucker, in Wasser aufgelöst, alle Beschwerden vergangen. Er wirkt wie das beste Digestiv.

Der Zucker befördert endlich die Verdauung, wie jedes Salz, durch seinen Reiz. Man kann eben so gut die Speisen mit Zucker, wie mit Kochsalz, salzen, und dadurch ihre Verdaulichkeit erhöhen.

- 2) Der Weinessig. Eine vielfach nützliche Sache! Bey allen Vergiftungen von betäubenden Substanzen, als Opium, Cicuta, Belladonna, Hyosciamus, ist das kräftigste Gegengift: viel Essig trinken, und äußerlich auf Kopf: und Wangengegend mit Essig aufschlagen lassen. Bey Ohnmächten ist er besser als andere Riechsalze und Riechwasser; er ist vor die Nase zu halten, und sind damit Schläfe, Gesicht, Hände und Füße zu waschen. Bey allen fauligen Krankheiten, oder wo irgend üble Dünste im Zimmer entstehen, ist nichts besser, als fleißig mit Weinessig zu sprengen. Er ist aber nicht, wie man gewöhnlich thut, auf glühende Kohlen oder den heißen Ofen zu spritzen, wodurch der Dunst ungesund und schädlich wird. Bey allen Fiebern mit viel Hitze, bey Blutflürungen ist Wasser, mit etwas Weinessig vermischt, ein sehr gutes Getränk.
- 3) Seife, Holzasche, Lauge. Diese Körper gehören zusammen, weil sie alle ihre Kräfte von dem Laugensalze haben. Man kann sie daher mit Nutzen bey der Arsenikvergiftung und Sublimatsvergiftung gebrauchen, doch so, daß immer in großer Menge Milch dazwischen getrunken wird. Auch ist es bey Krätze und andern hartnäckigen Ausschlägen ein sehr dienliches Mittel, die Stellen recht fleißig mit einem starken Seifenwasser lauwarm abzuwaschen.
- 4) Milch. Ein unschätzbares Mittel! — bey jeder Vergiftung durch scharfe, besonders animalische Substanzen, das Hausmittel. Da muß denn der Kranke immer so viel Milch trinken, daß es im

Allgemeiner. November.		Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. October.	☉		☾		Eisfrost	
	☾			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Tag	Nacht
1 M. Aller Heilig.	☾	☾ in der Erdferne.	20 Arsenius	7 21	4 38	2 28	1 18	7	12
2 D. Aller Seelen	☾	☽ 8 Uhr 3 M. Ab. Unterg.	21 Hilariön	7 23	4 36	2 44	2 24	8	1
3 M. Malachias	☾	Die Witterung	22 Albertus	7 25	4 34	2 58	3 34	9	2
4 D. Charlotte	☾	wird rauh und stürmisch.	23 Jacob	7 28	4 31	3 14	4 43	9	2
5 F. Blandina	☾	☐ 4 O. Hierauf	24 Areta	7 30	4 29	3 33	5 56	10	3
6 S. Leonhard	☾	☾ Boll-Mond	25 Marcian	7 32	4 27	3 58	7 8	11	4
		☾ 8 Uhr 17 M. Ab.							
V. d. königl. Sohne.		Ev. Joh. 4, 47-54.	Ev. Joh. 4.	Tag	8 ft.	53 M.	—		
7 S. 21 Trinit.	☾	erfolgt regnigtes	26 21 Trinit.	7 33	4 26	4 30	8 20	12	5
8 M. Cecilia	☾	Wetter.	27 Nestor	7 35	4 24	5 10	9 30	1	6
9 D. Theodor	☾	☽ 9 Uhr 22 M. Ab. Aufg.	28 Terentius	7 37	4 22	6 3	10 35	2	7
10 M. Mart. Luther	☾	Dann klärt sich die	29 Anastasius	7 38	4 21	7 9	11 27	2	7
11 D. Mart. Bisch.	☾	☽ 5 Uhr 24 M. Ab. Aufg.	30 Zenobia	7 40	4 19	8 24	Abends	3	8
12 F. Jonas	☾	Luft auf,	31 Stachys	7 41	4 18	9 45	0 37	4	9
13 S. Briceus	☾	es wird kälter, in den	1 Cosm. D.	7 43	4 16	11 10	1 0	5	10
V. d. königl. Rechn.		Ev. Matth. 18, 23-38.	Ev. Matth. 18.	Tag	8 ft.	29 M.	—		
14 S. 22 Trinit.	☾	☾ letztes Viertel	2 22 Trinit.	7 45	4 14	Morg.	1 20	6	11
15 M. Leopold	☾	☾ 0 Uhr 53 M. Mg.	3 Aepsim.	7 47	4 12	0 34	1 39	7	12
16 D. Ottomar	☾	Nächten reißt und	4 Johann	7 48	4 11	1 58	1 56	8	1
17 M. Alphäus	☾	☽ 0 Uhr 36 M. Mg. U.	5 Galaction	7 50	4 9	3 22	2 14	8	1
18 D. Gelasius	☾	ob. ☽ O. friert es.	6 Paul. B.	7 52	4 7	4 46	2 34	9	2
19 F. Elisabeth	☾	☽ 5 Uhr 32 Min. Ab. U.	7 33 M. in M.	7 53	4 6	6 11	3 2	10	3
20 S. Amos	☾	☾ N. M. 8 U. 37 M. Ab.	8 Erz. Mich.	7 55	4 4	7 32	3 36	11	4
		☾ Unsichtb. ☉ finstern.							
Vom Zinsgrofchen.		Ev. Matth. 22, 15-22.	Ev. Matth. 22.	Tag	8 ft.	5 M.	—		
21 S. 23 Trinitatis	☾	Sehr veränderliche	9 23 Trinit.	7 57	4 2	8 44	4 16	12	5
		Witterung.							
22 M. Alphonsus	☾	☉ im 2 8 Uhr 7 M. Mg.	10 Ernst	7 58	4 1	9 45	5 53	12	5
23 D. Clemens	☾	und trübe Luft,	11 Minas	7 59	4 0	10 33	6 18	1	6
24 M. Chrysogenes	☾	selten Sonnenschein.	12 Joh. Alm.	8 1	3 58	11 11	7 32	2	7
25 D. Catharina	☾	☽ 6 Uhr 46 M. Ab. Unt.	13 Joh. Chryf.	8 2	3 57	11 38	8 39	3	8
26 F. Conrad	☾	☽ 3 Uhr 59 M. Ab. Unt.	14 Philipp Ap.	8 3	3 56	11 59	9 48	3	8
27 S. Otto	☾	☾ Nebeliges und	15 Gärt U.	8 4	3 55	Abends	10 56	4	9
Einzug Christi.		Ev. Matth. 21, 1-9.	Ev. Matth. 9.	Tag	7 ft.	49 M.	—		
28 S. 1 Advent	☾	☾ Erstes Viertel	16 24 Trinit.	8 5	3 54	0 32	Morg.	6	10
		☾ 3 Uhr 30 M. Ab.							
29 M. Eberhard	☾	☾ nördl. Abw.	17 Greg. N.	8 6	3 53	0 45	0 3	6	11
30 D. Andreas Ap.	☾	☾ unfreundliches Wetter.	18 Plato	8 7	3 52	0 57	1 14	6	11

November hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1 ten	11 43 45	den 16 ten	11 45 1
= 6 ten	11 43 49	= 21 ten	11 56 9
= 11 ten	11 44 14	= 26 ten	11 47 36



Der Hirtenknabe von Bethlehem. Legende.

In jener Nacht, die den ewigen Tag
Uns gab und mit Licht die Welt erfüllt,
Wo noch in arme Windeln gehüllt,
Zu Bethlehem der Erlöser lag;
Da kamen, gerufen von Gloria
Des Engelchores, aus Wald und Feld
Die Hirten zu seiner Wiege heran
Und fanden sie wunderbar erbellt,
Und schau'ten, glaubten und beteten an.
Und als die Sonne herniederfah,
Da brachten der Jungfrau, die ihn gebahr,
Die Hirten erquickende Früchte, Tauben
Und andre ländliche Gaben dar.
Ein Hirtenknabe war dabei,
Ein armer Waife aus Bethlehem,
Der hatte nichts von alle dem,
Als auch das Herz voll Lieb' und Glauben.
Um diese Liebe doch zu erweisen,

A n a g r a m m.

Pietro lud am Faschingfeste
Mich und andre Freunde ein;
Denn er mag gern liebe Gäste
Durch ein 2 und 3 erfreu'n.
Mitternacht war schon gekommen,
Und noch ließ er uns nicht Ruh;
Er hatt' uns auf's Korn genommen,
Ewig rief er 1 uns zu.
Doch selbst Beispiel gebend brachte
Er uns, wackre Klerisei,
Nicht dahin, wohin er dachte,
In die 3 und halbe 2.
Er nur that, was 3 besaget —
Ohne gute Nacht verirrt
Hatt' er sich, bevers' getaget,
Auf den Sopha — Schlechter Wirth!
An die Thüre jener Stube,
Wo er 1 2 3 uns gab,
Schrieben wir: wer eine Grube
Andern gräbt, fällt selbst hinab.

eigentlichen Verstande überläuft; auch müssen Umschläge davon auf den Unterleib gemacht werden.

5) Milchrahm, Butter, Del. Als milde Fettigkeit ist Rahm und Butter von mannigfaltigem Nutzen; nur muß sie frisch geschlagen oder angefertigt seyn. Denn sobald ein Fett alt oder ranzig wird, hört es auf, lindernd und reizmildernd zu seyn; es wird vielmehr reizend, so daß man mit recht ranzigem oder geröstetem Fett die Haut so gut wie mit spanischen Fliegen entzündet und den Magen zum Brechen bringen kann. Auch darf es zu dieser Absicht nicht gesalzen seyn. Ist es also frey von diesen Eigenschaften, so läßt sich Rahm und Butter sehr gut in der Geschwindigkeit, anstatt jeder erweichenden Apothekersalbe, äußerlich anwenden; in allen den Fällen, wo innere Schmerzen, Krämpfe, Zusammenschnürungen, heftige Anspannungen der Fasern zu besänftigen sind, reibe man mit Butter oder Del lauwarm und lange ein, und es wird ziemlich dasselbe bewirken, wie die zusammengesetzten Apothekersalben erweichender Art.

So ist auch folgende Brandsalbe zu empfehlen, die bey jeder Verbrennung, besonders mit aufgezogener Oberhaut, das wirksamste Mittel ist. Und von welcher Wichtigkeit ist es, solche Schmerzen, besonders bey Kindern, oder großen verbrannten Oberflächen, gleich und wirksam zu lindern; denn man hat Beyspiele, daß aus Mangel an schleuniger Hülfe, oder weil man gar aus Unwissenheit Braantwein, Seife und reizende Mittel auslegte, bloß durch den fürchterlichen Schmerz die heftigsten Zuckungen, und dadurch der Tod erfolgte. Man mische also zu gleichen Theilen gutes Baumöl oder Provenzeröl, in Ermangelung dessen auch frisches Leinöl, Eyweiß und Rahm (den fetten Theil der Milch) untereinander, bestreiche damit recht dick leinene Lappen und bedecke damit die verbrannten Stellen. Recht oft müssen indes die Lappen wieder abgenommen und von Neuem bestrichen werden.

Allgemeiner. December.	☾ Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer November.	☉ Aufg. u. M. Untg. u. M.	☽ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	☿ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	♁ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	♂ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	♀ Aufg. u. M. Unterg. u. M.
1 M. Arnold	☾ 6 Uhr 10 M. Abends Unt.	19 Obadja Pr.	8 9 3 50	1 13	2 21	7 12		
2 D. Candidus	☾ Die Luft wird	20 Proclus	8 10 3 49	1 29	3 32	8 1		
3 F. Agricola	☾ heiterer und kälter;	21 Maria Dpf.	8 11 3 48	1 52	4 43	9 2		
4 S. Barbara	☾ es stellt sich ein	22 Philemon	8 12 3 48	2 20	5 56	9 2		
Zukunft Christi.	☾ Ev. Luc. 21, 25-36.	Ev. Matth. 25.	Tag 7 ft.	34 M.	—			
5 S. 2 Advent.	☾ gelinder Frost ein.	25 25 Trinit.	8 13 3 47	2 55	7 8	10 3		
6 M. Nicolaus	☾ Vollmond	24 Catharina	8 14 3 45	3 45	8 15	11 4		
7 D. Agathon	☾ 10 Uhr 52 M. Mg.	25 Clemens	8 15 3 45	4 49	9 12	12 5		
8 M. Mar. Empf.	☾ Hierauf zunehmende	26 Altpius St.	8 15 3 45	6 5	9 55	1 6		
9 D. Joachim	☾ 4 8 Uhr 17 Min. Ab. U.	27 Jacob	8 16 3 44	7 25	10 29	2 7		
10 F. Judith	☾ 6 Uhr 46 M. Mg. Unt.	28 Stephan	8 17 3 43	8 49	10 54	2 7		
11 S. Damascus	☾ ☾ in der Erdnähe.	29 Paramon	8 19 3 41	10 13	11 16	3 8		
Johann. im Gefäng.	☾ Ev. Matth. 11, 2-10.	Ev. Matth. 21.	Tag 7 ft.	22 M.	—			
12 S. 3 Advent.	☾ Kälte und Schnee.	30 1 Advent	8 19 3 41	11 36	11 55	4 9		
13 M. Lucia	☾ ☾ 1. B. 8 Uhr 18 M. Mg.	1 Nahum Pr.	8 20 3 40	Morg.	11 55	5 10		
14 D. Nicasus	☾ ☾ 6 u. 46 M. Ab. Unt.	2 Hab. Pr.	8 20 3 40	0 58	Abends	6 11		
15 M. Quatember	☾ ☾ Als dann stellt sich un-	3 Zeph. Pr.	8 21 3 39	2 21	0 30	7 12		
16 D. Albina	☾ ☾ ruhiges und stürmi-	4 Barbara	8 21 3 39	3 42	0 54	8 1		
17 F. Ignatius	☾ ☾ 11 u. 18 M. Ab. Aufg.	5 Sabas	8 21 3 39	5 1	1 25	8 1		
18 S. Christoph	☾ ☾ sches Wetter ein.	6 Nicolaus	8 21 3 39	6 17	2 4	9 2		
Zeugniß Johannis.	☾ Ev. Joh. 1, 19-28.	Ev. Luc. 21.	Tag 7 ft.	18 M.	—			
19 S. 4 Advent.	☾ Sehr trübes Wetter	7 2 Advent	8 21 3 39	7 20	2 52	10 3		
20 M. Ammon	☾ ☾ N. M. 11 u. 14 M. Mg.	8 Patapius	8 21 3 39	8 14	3 50	11 4		
21 D. Ap. Thomas	☾ ☾ Unsichtb. ☉ finsterniß.	9 Mar. Empf.	8 21 3 39	8 55	4 57	12 5		
22 M. Bertha	☾ ☾ ☉ im 7 8 Uhr 35 M. Ab.	10 Menas	8 21 3 39	9 26	6 8	1 6		
23 D. Victoria	☾ ☾ Kürzest. Tag, Winters Anf.	11 Daniel St.	8 21 3 39	9 48	7 20	1 6		
24 F. Adam Eva	☾ ☾ bei milderer Luft.	12 Spiridion	8 21 3 39	10 8	8 29	2 7		
25 1ster Christtag	☾ ☾ Das Barometer	13 Eustrat.	8 21 3 39	10 23	9 37	3 8		
Simeon Weissagung	☾ ☾ steigt und es erfolgt	Ev. Luc. 2, 35-40.	Ev. Matth. 11.	Tag 7 ft.	20 M.	—		
26 S. S. n. Weihn.	☾ ☾ ☾ 6 Uhr 46 M. Ab. Unt.	14 3 Advent.	8 20 3 40	10 38	10 45	4 9		
2ter Christtag	☾ ☾ ☾ in der Erdferne.	15 Elenther	8 20 3 40	10 50	11 50	5 10		
27 M. Joh. Ev.	☾ ☾ ☾ starker Frost mit	16 Haggai Pr.	8 20 3 40	11 4	Morg.	5 10		
28 D. Kindertag	☾ ☾ ☾ ☾ E. B. 0 u. 52 M. Ab.	17 Quatember	8 19 3 41	11 21	0 58	6 11		
29 M. Noah	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ 5 u. 8 M. Ab. Unt.	18 Daniel Pr.	8 19 3 41	11 40	2 9	7 12		
30 D. David	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ gr. östl. Kusw. v. d. ☉.	19 Bonifacius	8 18 3 42	Abends	3 21	8 1		
31 F. Sylvester	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ in d. Erdnähe.							

December hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1 sten	11	49	22	den 16 ten	11	56	1
• 6 ten	11	51	23	• 21 sten	11	58	30
• 11 ten	11	53	37	• 26 sten	12	1	1

So blies er der Frau, dem göttlichen Kind,
Dem frommen Pfleger treu gesinnt
Auf seiner Schallmei andächtige Weisen.
So kam er jeden Morgen wieder
Und spielte in Demuth auf ländlichem Rohr
Dem Kind und den heiligen Aeltern vor,
Und war durch seine kunstlosen Lieder
Und durch den Schmuck bescheidener Sitten
An jedem Tag dort wohl gelitten.

Doch als er eines Morgens kam
Und sich der Hütte nahte, vernahm
Er ein Geräusch von Knechten und Kossen,
Und fand sie geziert mit Prachtgewanden
Und reichen Stoffen aus Morgenlanden,
Und vor dem Kinde drei Männer knien,
Von purpurnen Königsmänteln umflossen;
Die brachten anbetend ihm Gold und Rubin
Und Weyhrauch und duftende Myrrhen dar.
Kaum ward der Knabe die Pracht gewahr,
So blieb er schüchtern, bescheidenlich
Mit seiner Schallmei von ferne stehn,
Anstaunend die Fremden, und schente sich,
In die glanzgefüllte Hütte zu gehen.

Allein die heilige Mutter des Herrn
Bemerkte den armen Knaben von fern,
Und rief ihn zu sich herein durchs Gedränge
Der ihr gehersam ausweichenden Menge,
Und sprach zu ihm leutselig und hold:
Die Liebe nur giebt Werth dem Gold,
Das uns die Andacht der Könige bent,
Und diese Liebe hast auch du!
Drum spiele, wie sonst, dein Lied auch heut,
Wir hören dir mit Freude zu.
Der Knabe ergriff die Schallmei
Und blies ein Liedchen muthig und frei
Und unter den Fremden erhob sich kein Spott,
Die fromme Weise des Knaben zu höhnen;
Es lächelte selbst der kindliche Gott
Aus seiner Wiege den freundlichen Tönen. E. Schenk.



Bei Vergiftungen ist der innere Gebrauch des
Oels und auch der Butter, in warmem Wasser
aufgelöst, nicht genug zu empfehlen. Es kanf
mit dem Milchtrinken verbunden werden, so daß
man etwa alle Viertelstunden eine halbe Tasse ge-
nießt. Das beste Oel zum medicinischen Gebrauche
ist das, was am frischesten und kalt ausgepreßt
ist; übrigens sind die fetten Oele sich ziemlich
gleich, doch ist das Mandelöl, Nohnöl und Leinöl
zur übrigen Benutzung am besten. — Bey dem
Stich der Bienen, Wespen und anderer ähnlichen
Insekten giebt es kein zuverlässigeres und besseres
Mittel, als: die Stelle eine Viertelstunde lang
sogleich mit Oel reiben.

Hier ist noch der Gebrauch des Hasenfettes zu er-
wähnen. Man kann die Frostbeulen damit heilen, wenn
man bey Eintritt des Winters die erfrorenen Theile
Früh und Abends damit reibt, auch sie die Nacht hin-
durch damit belegt, z. B. wenn es die Hände sind, in
Handschuhen schläft, die mit jenem Fett ausgestrichen
sind. Es wird mit gleichem Nutzen auch bey'm Kropf
in den Hals eingerieben.

6) Hafergrüze, Gerstengraupen. Man kocht
einen dünnen Schleim davon mit Wasser ab, wo-
bey es aber besser ist, sie nicht klar zu stößen, weil
sonst zu viel mehligte und grobe Theile aufgelöst
werden. Ein solcher Hafer- oder Graupenschleim
ist von mannigfaltigem Nutzen — bey'm Husten,
bey Durchfällen, krampfhaftem Erbrechen, bey Ko-
liken, bey Magenkrämpfen, schmerzhaften Urini-
ren, bey der Ruhr auch zu Klystiren.

7) Das Klystir. Es gehört unter die wichtigsten
und allgemeinsten Hausmittel. Zu einem gewöhn-
lichen Klystir braucht man nichts weiter, als zwey
Eßlöffel Hafergrüze, oder Graupen, oder Leinsam-
en, und eben so viel Kamillenblumen oder Hol-
lunder (Fliederblumen), welche aber auch, wenn
sie nicht zu haben sind, weglassen können. Dieß
kocht

Auflösung der Räthsel und Charaden:

- 1) Einst.
- 2) Nun.
- 3) Löwen-jahn.
- 4) Gesellschaft.
- 5) Gardienenpredigt.

- 6) Kazbach.
- 7) Stockfisch.
- 8) Moreau — Morea.
- 9) Ruhm — Rum.
- 10) Nageleser.
- 11) Trinkgelage.

locht man mit 4 Tassen voll Wasser ab, und setzt sodann 2 bis 3 Eßlöffel Leinöl oder Baumöl (oder ein anderes), und 2 Theelöffel voll Kochsalz hinzu. Sind es kleine Kinder, so nimmt man von allem nur die Hälfte, und statt des Salzes eben so viel Zucker. Die Anwendung geschieht freilich am besten durch eine Spritze, und es sollte in jeder guten Haushaltung ein solches Instrument vorhanden seyn. In Ermangelung dessen aber, und in der Geschwindigkeit, dient auch eine Rinds- oder Schweineblase, an die man ein Röhrchen, z. B. die hörnerne Spitze einer Tabackspfeife bindet. Bey der Einfüllung ist zu bemerken, daß die Flüssigkeit nur ganz lau (wie etwa frisch gemolkene Milch) seyn darf, und daß man nach dem Einfüllen alle Luft, die oben über der Flüssigkeit steht, herausdrücken muß. Die Applikation besteht darin, daß sich der Kranke auf die rechte Seite legt, und man nun das vorher mit Del bestrichene Röhrchen 1 bis 2 Zoll weit in den Mastdarmen vorsichtig einschleibt, sodann mit der linken Hand das Röhrchen festhält, und mit der rechten den nöthigen Druck giebt.

Das Klystir ist eins der wohlthätigsten und sichersten Hausmittel: denn es kann nie schaden, und schafft in allen Krankheiten, wo nicht Hülfe, doch wenigstens Erleichterung. Vorzüglich nützlich ist es bey Kinderkrankheiten, wo man oft weiter gar nichts nöthig hat, und wo man Krämpfe und Nervenfälle verhüten kann, bey Verstopfung des Leibes und ihren Folgen, bey Koliken, Krämpfen hartnäckigem Erbrechen, Rückenschmerzen, und im Anfange hixiger Fieber.

- 8) Wasser, kaltes und warmes. Beydes ein gutes Heilmittel. Das kalte Wasser dient bey allen Verletzungen durch Fallen, Quetschung und Verbrennung. Macht man da gleich vom Anfange an fleißig recht kalte Umschläge, die, so oft sie warm werden, wieder erneuert werden müssen: so verhütet man die Geschwulst, das Blutunterlaufen, und manche üble Nachfolge von Schwäche und dergl. Auch ist es, äußerlich aufgeschlagen, ein gutes Mittel bey Verblutungen.

Lauwarmes Wasser ist eins der allgemeinsten Desinfektionsmittel, sowohl innerlich als äußerlich angewendet. Innerlich, getrunken, (wozu man es am besten mit etwas Melisse, Flieder oder Kamillenblüthen abbrühet und als Thee trinken läßt) kann es bey allen Krämpfen des Magens, der Gedärme, Kolik, Erbrechen, Kopfweh aus dem Magen, mit Nutzen angewendet werden.

- 9) Das Fußbad. Es dient vorzüglich bey Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Betäubung, heftigen Anfällen von Engbrüstigkeit, oder Erstikung, Brustschmerzen, Magenkrämpfen, Koliken, Rückenschmerzen, nach Erkältung, und bey heftigem

Antriebe des Blutes nach Kopf und Brust, auch bey Unterdrückung, schmerzhaften und krampfhaften Zufällen der weiblichen Periode. — Nur bey fließendem Schnupfen ist es nicht rathsam.

Aber wenige Menschen verstehen ein Fußbad zu nehmen. Nimmt man es zu warm, oder zu lange, so wird es, statt zu beruhigen, erhitzen und reizen. Die Regel ist also diese: das Wasser wird mit 2 Händen voll Kochsalz vermischt, oder bey dringenden Fällen mit 2 Loth gestoßenem Senfsamen abgekocht, und nur ganz lau (das heißt: wie frisch gemolkene Milch, oder so, daß wenn man mit den Füßen hineinsüßt, die Wärme nur wenig empfunden) genommen. Man setzt die Füße bis an die Wade hinein, bleibt nur eine Viertelstunde lang darin, läßt sie dann mit einem wollenen Tuche abreiben, und vermeidet darauf alle Erkältung; daher man am besten sich gleich darauf zu Bette legt.

- 10) Leinsamen, Leinluchen, ist gut da zu gebrauchen, wo man erweichende Umschläge nöthig hat; z. B. zur Erweichung entzündlicher Verhärtungen, bey inneren Schmerzen und Krämpfen. Man läßt zerstoßenen Leinsamen oder Leinluchen, nebst etwas Fliederblumen in Milch abkochen, so daß es ein dicker Brei wird; diesen schlägt man in Leinwand ein, drückt die Feuchtigkeit heraus, und legt ihn lauwarm über.

Auch kann man von Leinsamen einen heilsamen Thee bereiten, wenn man einen Eßlöffel voll ganzen Leinsamen mit vier Tassen kochenden Wassers abbrühen läßt, und des Geschmacks wegen einige Tropfen Zitronensaft in jede Tasse träufelt. Dieser Thee dient bey krampfigen trockenen Husten, bey Bluthusten, bey Koliken, besonders bey Nierenbeschwerden, Urinbrennen und erschwertem Urinabgang.

- 11) Senf, Meerrettig und Pfeffer. Senf und Meerrettig dienen hauptsächlich zur Bereitung des so nützlichen Senfpflasters, welches bey heftigen Kopf- und Zahnschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Betäubung, Brust- und Magenkrämpfen, Engbrüstigkeit, Erstikung, Leib- und Rückenschmerzen, eins der fürdesamsten Erleichterungsmittel ist, ja in manchen dringenden Fällen, z. B. bey Schlagflußartigen Zufällen und Bruststikungen das Leben retten kann. — Es wird so bereitet: Man rührt 2 Loth Senfsamen klar, mischt einen Eßlöffel voll geriebenen Meerrettig und so viel Sauerreig nebst ein wenig Essig dazu, daß es eine pflasterartige Masse wird; diese streicht man auf Leinwand von der Größe einer Hand, und legt sie entweder auf den Oberarm, oder auf die Wade. Man läßt es nicht länger liegen, als bis der Kranke ein beträchtliches Brennen zu empfinden anfängt. Hierauf

nimmt man es ab, und wäscht mit warmen Wasser die auf der Haut hängen gebliebenen Theile des Feiges ab. Sollten hinterdrein noch heftige Entzündungen und Schmerzen entstehen, so streicht man süßen Milchrahm, oder frisch geschlagene Butter darauf. Sollte der Fall dringend und eine schnelle Wirkung des Mittels nöthig sein, so braucht man nur geriebenen Meerrettig auf die Haut zu binden, welcher in wenig Minuten ein sehr heftiges Brennen bewirkt.

Der Pfeffer ist besonders als eins der besten magenstärkenden Mittel zu empfehlen; nur nicht gestoßen, weil er dann zu sehr erhitzt. Alle Morgen 8 bis 10 ganze Pfefferkörner verschlucken, und dieß Monate lang fortsetzen, ist eine der besten magenstärkenden Kuren bey Mangel an Appetit, Blähsucht, schlechter Verdauung, anhaltender Magenverschleimung und dergl.

12) Wein, Brantwein. Wein ist das größte Stärkungsmittel und Belebungsmittel, und kann er daher bey großer Schwäche, Ermüdung, Traurigkeit, bey Ohnmachten oder Krankheiten von Schwäche, am schnellsten die Kräfte heben. Doch ist die Anwendung in Krankheiten etwas mißlich; sie darf daher nicht ohne des Arztes Bestimmung gemacht werden. Nur allein bey Ertrunkenen, Erfrorenen, Ersickten und dergl. kann man immer, wenn sie wieder zu schlucken anfangen, etwas Wein einflößen. — In Fällen, wo man Bedenken trägt, Wein trinken zu lassen, kann man Hände, Füße und Gesicht damit waschen, welches auch ungemein stärkt.

Beu äußerlichen Quetschungen und Stößen, ist das Waschen mit Wein sehr gut. Sind Kinder stark gefallen, so wasche man den ganzen Körper mit warmen Wein, weil sonst der Grund zum Auswachsen oder einer anderen Krankheit dadurch gelegt werden kann. So auch dient das tägliche Waschen mit lauwarmen Wein bey Kindern, welche Anlage zur eyglichen Krankheit zeigen, und das Laufen nicht lernen wollen. — In Ermangelung des Weins kann hier Brantwein, mit 4 Theilen Wasser vermischt, benutzt werden.

13) Kamillenblumen — Hollunder — (Flieder-Blumen) — Majoran — Krausemünze — Pfeffermünze — Melissen — Malven.

Diese Kräuter sollten in jedem Hausgarten stehen, in jeder guten Haushaltung trocken vorräthig seyn, und wenigstens in keinem Dorfe ganz fehlen, denn sie sind von mannigfaltigem guten Gebrauche: — die Hollunderblüthen als Thee nach Erkältungen und bey Katharren; die Kamillen,

Melisse, Krausemünze, Pfeffermünze, als Thee bey Krämpfen, Magen Schwächen, Ohnmachten, Schmerzen; die Malven bey Halsentzündungen zum Thee und Gurgeln. Auch dienen sie alle äußerlich zu Umschlägen und Kräuterkissen bey Flüssigen, örtlichen Schmerzen, Rothlauf, Gicht, Krämpfen.

14) Wolle, Flanell und grünes Wachstuch sind die besten und sichersten Hausmittel bey Flüssigen und Gichtschmerzen. Man umwickelt den leidenden Theil mit gekämmter Wolle oder Flanell, (erstere hat auch wegen ihrer natürlichen Feitrigkeit noch Vorzüge.) Hilft das nicht, so wickelt man grünes Wachstuch, oder auch Wachstaffend darum.

Bemerkung. So schätzbar diese Hausmittel sind, so will dennoch ein der Welt wohlbekannter Arzt noch gern folgende Mittel hinzugesetzt wissen:

1) Um sich bey Krämpfen, Koliken, von Erkältung entstanden, sicher und geschwind zu heilen, habe man in einem wohlverschlossenen Glase immer vorräthig Ligu. ammon. Succin. — Spirit. Sulph. aether. aa ʒʒ — Tinet. opii s. ʒj. M. D. S. alle halbe Stunden 25 bis 30 Tropfen bey Erwachsenen mit Kamillenthee oder Zucker zu nehmen.

2) Wenn Mangel an Aufstossen und Flatulenz statt findet, nehme man: Tinet. Valer. aether. ʒʒ. D. S. alle halbe Stunde 20 Tropfen mit Zucker.

3) Bey Unverdaulichkeit, verdorbenen Magen, Magendrücken, Schwere in den Gliedern, verbunden mit öfterem Frösteln, Kopfschmerzen, Mangel an Deffnung, belegter Zunge ic. nehme man: Natri Sulphur. ʒj — Rad. liquir. ʒʒ — Valer. min. Fol. Senn. aa ʒʒ c. dig. c. aqua font. ebull. per quadr. hor. ʒvʒj. Collat. adde Spir. Aam. aeth. ʒj — ʒʒ — Sachar. alb. ʒj. M. D. S. alle zwey Stunden zwey kleine bis zwey große Eßlöffel voll, so daß täglich einige Male Deffnung erfolgt. — Nach dem Gebrauche dieser Arzeneu nehme man Stärkungen.

4) Gegen Nervenschwäche, wenn der Grund im Magen zu suchen ist: R. Tinet. chin. compos. Ph. Boruss. ʒj. Alle 2 Stunden 40 bis 50, auch 60 Tropfen mit Wasser oder Wein oder Zimtwasser zu nehmen.

Auf dem Lande, setzt er hinzu, sind diese Arzeneu oft unentbehrlich, denn man kann sich mit ihnen bis dahin helfen, wo man einen Arzt herbeischaffen kann. — In wohl verstopften Gläsern halten sich diese Medicamente ein Jahr, nach welcher Zeit man sie aufs Neue machen läßt, da sie gar nicht theuer sind.

Stellung der Planeten für das Jahr 1824.

In dem Kalender selbst findet man den sichtbaren Aufgang oder Untergang der Pallas, Juno und Vesta einmal in jedem Monat angegeben.

Venus, unter den bekannten Planeten der entfernteste von der Sonne, steht im Anfange des Jahres der Sonne sehr nahe, und kommt den 3. Januar mit ihr zusammen. In der Folge geht er immer früher als die Sonne auf, von welcher er sich scheinbar gegen Westen entfernt, und ist in den Monaten Februar und März Morgens am östlichen Himmel zu suchen. Im Anfange des Aprils steht er 90 Grad westlich von der Sonne. Im Anfange des Mays wird er rückläufig und kehrt bis in die Mitte des Septembers, wo er wieder rechtläufig wird, bis zu den Sternen zurück, bey welchen er sich im Anfange des Jahres befand. Von der Mitte des Mays an, geht er immer früher Abends unter, und kommt den 6. July in Opposition mit der Sonne, alsdann geht er um Mitternacht durch den Meridian. Im August geht er immer früher Morgens unter, gegen Ende dieses Monats schon vor Mitternacht. Im September und October geht er immer früher des Abends unter, und steht den 5. Oct. 90 Grad östlich von der Sonne; in der Folge geht er immer früher des Abends unter. Es ist nicht leicht, diesen wegen seiner großen Entfernung klein scheinenden Planeten mit unbewaffneten Augen aufzufinden.

Saturnus, der Größe nach der zweite Planet unerss Sonnensystems, geht in den ersten Monaten dieses Jahres immer früher des Morgens unter. Den 7. Febr. steht er 90 Grad östlich von der Sonne. Von Anfang des März an geht er vor Mitternacht unter. Er nähert sich scheinbar immer mehr der Sonne, und kommt den 18. May mit derselben in Conjunction; alsdann geht er um Mittag durch den Meridian. Vom Juni an zeigt er sich wieder auf der Westseite der Sonne Morgens am östlichen Himmel, wo er immer früher vor der Sonne aufgeht. Den 30. August steht er 90 Grad westlich von der Sonne, und geht in den folgenden Monaten immer früher des Abends auf. Gegen Ende des Septembers wird er rückläufig, und behält diese rückgängige Bewegung den ganzen übrigen Theil des Jahres. Den 26. Nov. kommt er in Opposition mit der Sonne, und geht um Mitternacht durch den Meridian, welchen er in einer Höhe von beinahe 56 Grad über den Horizont durchschneidet. In der Folge geht er Abends immer früher auf.

Jupiter, unter den bekannten Planeten der größte, zeigt sich im Januar und Februar den größten Theil der Nacht am Himmel, und geht nach und nach Morgens früher unter. Bis gegen Ende Februars ist er rückläufig; alsdann wird er wieder rechtläufig. Den 22. März steht er 90 Grad östlich von der Sonne. In der ersten Hälfte des Mays fängt er an vor Mitternacht unterzugehen; er nähert sich scheinbar immer mehr der Sonne, und kommt den 12. Jul. mit derselben in

Conjunction, wo er um Mittag durch den Meridian geht. In der Folge zeit er sich auf der Westseite der Sonne, und geht in den Monaten August und September Morgens immer früher auf. In der Mitte Octobers fängt er an, vor Mitternacht aufzugehen, und steht den 5. Nov. 90 Grad westlich von der Sonne. Im Anfange Decembers wird er rückläufig, und behält diese Richtung bis ins künftige Jahr, wo er mit der Sonne in Opposition kommen wird.

Er es kann mit unbewaffneten Augen nicht aufgefunden werden.

Mars, unter den obern Planeten der Erde am nächsten, geht im Anfange des Jahres vor Mitternacht auf, und in den ersten drey Monaten immer früher des Abends. In der Mitte des Februars wird er rückläufig und kehrt bis in die erste Hälfte des Mays, wo er wieder rechtläufig wird, bis zu den Sternen zurück, bey welchen er sich im Anfange Decembers des vorigen Jahres befand. Den 25 März kommt er in Opposition mit der Sonne, und geht um Mitternacht durch den Meridian, welchen er in einer Höhe von 38½ Graden über dem Horizont durchschneidet. In der Folge zeigt er sich Abends nach Sonnenuntergang immer höher am östlichen Himmel, und geht nun immer früher des Morgens unter, gegen das Ende des Juli schon vor Mitternacht. Den 2. July steht er 90 Grad östlich von der Sonne; er geht in diesem und den folgenden Monaten des Jahres immer früher des Abends unter. Den 20. Dec. erreicht er den Uran, welchem er bis 57' südlich nahe kommt; um diese Zeit kann man durch Hülfe des Mars den Uran mit mäßigen Fernröhren auffinden.

Venus die glänzendste unter den Sternen, zeigt sich im Anfange des Jahres als Morgensterne in ihrem schönsten Glanze, indem sie den 1. Jan. ihre größte westliche Ausweichung von der Sonne hat. Den 14. Jan. geht sie bei dem Uran vorüber. Sie geht bis gegen Ende des Juli allmählig kürzere Zeit vor der Sonne auf, indem sie sich der Sonne scheinbar aber nur langsam nähert. Den 5. Juni geht sie nördlich bey dem Saturn vorüber, welchem sie bis auf 56' nahe kommt; den 19. Juli geht sie in der Nähe von 32' nördlich dem Jupiter vorbei. Den 29. Juli hat sie ihre obere Zusammenkunft mit der Sonne, und verschwindet eine Zeitlang in ihren Strahlen. Vom August an zeigt sie sich bis zu Ende des Jahres nach und nach längere Zeit Abends am westlichen Himmel als Abendstern. Den 3. Dec. geht sie bei der Ceres vorüber; den 25. Dec. kommt sie bei dem Mars, welchem sie in einer Entfernung von 43' südlich vorüber geht.

Mercurius, der nächste Planet bei der Sonne, ist wegen seiner Nähe bei der Sonne und wegen seiner geringen Größe nur um den Zeitpunkte seiner größten östlichen und westlichen Ausweichungen von der Sonne, wenn er nämlich am spätesten nach ihr untergeht und am frühesten vor ihr aufgeht, Abends am westlichen und Morgens am östlichen Himmel aufzufinden.

Kleine Erzählungen und Anekdoten.

Ein sehr wohlgekleideter Mann trat in den Laden eines Juwelenhändlers zu London, und ließ sich mehrere werthvolle Ringe mit echten Steinen, Behufs des Kaufs, vorzeigen. Der Juwelenhändler war sehr bereitwillig, sein Verlangen zu befriedigen. Der Fremde steckte mehrere Ringe an den Finger, fragte bei jedem nach dem Preise; der eine war ihm aber zu theuer, der andre zu eng, ein dritter war nicht geschmackvoll genug gefaßt, bei einem vierten hatte er etwas an den Steinen zu tadeln; bis er endlich einem köstlichen Rubin seinen ganzen Beifall schenkte. „Was soll dieser Ring kosten?“ fragte er den Juwelier; „aber übertheuern Sie mich nicht!“ — Der letztere nimmt den Ring, und während er ihn genau betrachtet und in Gedanken berechnet, wie theuer er ihn loschlagen kann, tritt ein Bettler in den Laden und bittet um ein Almosen.

„Welche unverschämte Zudringlichkeit!“ ruft der Fremde aus; verdrißlich zieht er seine Börse, nimmt etwas Münze heraus und giebt sie dem Bettler mit barschem Ton: „Da! aber nun pack' er sich auch!“ und mit einem demüthigen: „Gott vergelt's Ihnen tausendfältig, gnädiger Herr!“ schleicht der in Lumpen Gehüllte weiter.

Nach dieser Pause werden Verkäufer und Käufer über den Preis des Rubinringes endlich einig; da sagt der Letztere:

„Warten Sie noch ein halbes Stündchen. Ich will nur erst mit meiner Frau Rücksprache nehmen, ob sie nichts wider den Ankauf hat. Ich bin bald wieder bei Ihnen.“

Während dieser Aeußerung nimmt der Juwelenhändler die vorgezeigten Bijouterien wieder zusammen, aber es fehlt ein Ring mit Diamanten von großem Werth. Man sucht überall, er findet sich nirgends, und der Juwelenhändler beschuldigte nun den Fremden daß er ihn genommen haben müsse. Dieser, höchst entrißet, findet sich durch eine solche Anschuldigung höchlich an seiner Ehre gekränkt. Der Juwelier will indess dieser Versicherung keinen Glauben beimessen und einen solchen Verlust nicht so leicht verschmerzen, er schickte deshalb zu einem Constable. Dieser stellt sich ein, der des Diebstahls Beschuldigte wird in ein Nebenzimmer gebracht, bis aufs Hemde entkleidet, alles durchsucht, man findet — nichts. Jetzt verlangt der Fremde Genugthuung für eine solche Beschimpfung; er drohte mit einer Injurienklage, und nur mit vieler Mühe läßt er sich endlich von dem Juwelenhändler und dem Constable besänftigen. Friedlich trennt man sich. Der Käufer war allerdings der Dieb gewesen, er hatte den gestohlenen Ring dem mit ihm einverstandenem verkleideten Bettler als Almosen gereicht.

In den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien eine Schrift unter dem Titel:

Der christliche Weltweise beweiset die Thorheiten derer in diesem Buche beschrieben fünf und zwanzig Nürinnen, in welchem diese nach ihren Meriten und Verdiensten durch die Hechel gezogen und bestraft werden, jedoch alles mit sittlicher Lehr und heiliger Schrift untermischt. Worinnen viele lustige und lächerliche Begebenheiten, deren sich nicht allein die Herren Pfarrer auf der Kanzel bedienen können, sondern auch alle Privatleute als ein Haus- und Les-Buch beilegen mögen. Augsburg. Im Verlag Daniel Walde's, Buchhändl. auf den Weinmarkt, nebst St. Mauricien. 1710.

Das ganze Werk besteht aus fünf dicken Quartbänden.

Ein Paar Proben aus diesem Buche mit diplomatischer Genauigkeit ausgezogen, mögen zur Charakteristik des Geistes und Tons der damaligen Schriftsteller dienen

„Matth. Kap. 18, wird gelesen von einem Bedienten eines Königs, der in seiner Rechnung gar übel bestanden, und weil er im Vermögen nicht hatte daß er den Abgang dem König könnte gut machen und bezahlen, derendhalben hat er befohlen, man soll diesen Officier verkaufen, auch sein Weib und Kinder u. Euer Majestät wollen mir's gnädigst vergeben, dieß scheint der Justiz und Gerechtigkeit nicht gemäß, was kann das arme Weib, die arme Haut, darvor, daß er in seiner Rechnung nicht bescheit? Ah hier bekomme ich die Antwort, daß solchem Weib kein Unrecht geschehen, massen sie die meiste Ursach, daß er in solcher Schuldenlast gerathen, denn sie das Jahr hindurch zwölf neue Kleider hatte, zu Ehren der zwölf Monath, so war ihr auch der Stand zu schlecht, mußte also den Adel kaufen. Item, das zu Fuß gehen ist eine Post für gemeine Tändel-Weiber, mußte also das Frauenzimmer in einem Wagen fahren, und mit einer Lieberey prangen, von allerhand Farben, wie Taubenkoth, damit es etwas frembd. Solche große Unkosten haben den Mann veranlaßt, daß er seinen Beutel mit der Herrschaft-Casse verheurathet, und also zu Grund gangen. O, wie oft geschieht diß noch? O wie oft ist der Weiber Hoffarth der Männer Hinfarth, Ufarth und Arffarth!“

Der Verfasser eiferte schon damals sehr über die Verachtung der deutschen Sprache. S. B.:

„O du edle und redliche und uhralte deutsche Sprach, wie wenig giltest du jetzt bei dermahlig hoffärtig allomodischen Teutschen? Die Kinder darfen nicht mehr ihre Eltern auf gut Teutsch heißen Vatter oder Mutter,

sondern Paga, Mama, der Huth heißt Schapo, der Mantel Caput, das Tischtüchlein Serviet, der Narr heißt nicht mehr Narr, sondern courtesan, dem teutschen Alamodie-Narren ist nicht mehr gut genug die alte teutsche Sprach."

Die Kleiderärinnen sucht er durch Wortspitzfindigkeiten zu entlarven.

"Aber sagt mir doch, ihr üppigen und allamodischen Welt-Docken," redet er sie an: zu was dienet euch denn diese Zier? Wenn ihr mir es schon nicht bekennet, so sagt es doch der böse Feind, als welcher das Wort Zier zurück liest, und nichts anders heraus bringet, als Reiz, darumb, damit ihr alle sollt und wollt zu eure Lieb reizen. O Narren!"

Die Kaiserin Katharina II. sprach einst mit ihrer Umgebung über den Grad der Kälte des Tages. Einer ihrer alten angesehenen Diener, der sich mehr durch seinen treuen Eifer, als durch wissenschaftliche Bildung empfohlen hatte, erhielt von ihr den Auftrag, in das Vorzimmer zu gehen, und zu sehen: ob das Thermometer gefallen sey.

Er ging und kam schnell mit der treuherzigen Antwort zurück:

"Ihre Majestät! Es hängt noch, wie immer, an Ort und Stelle."

Die Kaiserin lächelte und er erwiderte mit humaner Nachsicht: das ist mir lieb.

Der Weinhändler L... in B... unterhielt seine Gäste vielfältig mit Anekdoten aus dem letzten Befreiungskriege die er bei Besuchen von Militärpersonen, wenn solche bei einer Flasche Wein in seiner Weinstube sich wechselseitig ihre Kriegesabenteuer erzählten, gehört und in's Gedächtniß sich eingepägt hatte.

Einer seiner neuen Gäste fragte ihn daher:

Sind Sie denn mit zu Felde gewesen?

Ehe der Befragte noch zur Antwort kommen konnte, versetzte ein alter Gast:

"Das nicht, aber bei ihm geht es doch immer recht kriegertisch zu. Er selbst hat einen Schuß; seine Gäste haben gewöhnlich einen Hieb, und seine Weine einen Stich."

Anekdoten von Napoleon.

Anhänglichkeit der französischen Soldaten an Napoleon.

Von der Anhänglichkeit seiner Armee haben wir ein auffallendes Beispiel von einem Soldaten in der Schlacht von Waterloo. Dieser hatte sich so eben den linken Arm abnehmen lassen, als er, von heroischer Verehrung getrieben, sich diesen geben ließ, ihn mit der rechten Hand anfasste, in die Höhe warf und seinen Kameraden zurief: "es lebe der Kaiser bis in den Tod!"

Mehrere Beispiele der Art zeigten sich, als man ihm seine Verweisung nach St. Helena ankündigte. Bei dieser Gelegenheit weinten alle seine Offiziere, besonders aber Savary. Ein polnischer Oberster umfasste Napoleons Knie, schrieb einen Brief an Lord Keith und bat ihn, den Kaiser selbst als den niedrigsten Diener zu bedienen. Allein dies wurde ihm nicht gestattet.

Die Weilsenzeit.

In Frankreich nimmt man allgemein, der Kaiser Napoleon habe gesagt, als er den 20. April 1814 Fontainebleau verlassen, er werde zur Weilsenzeit wieder kommen, ob man schon damals wenig auf diese Aeußerung achtete. Indessen waren doch Viele sehr bald nach seiner Ankunft davon überzeugt, daß er ernsthaft auf eine Rückkehr nach Frankreich denke, von welcher er oft im Scherz sprach. Sowohl auf den Obfern um Paris, als an den Ufern des Genfer Sees war das Weilsen das geheime Sinnbild, wodurch das Volk sein Oberhaupt andeutete, und woran man sich erkannte. Man trug Ringe von weilsenblauer Farbe mit der Aufschrift: „im Frühjahr wird es wieder erscheinen.“ Wenn man Jemand fragte: „lieben Sie das Weilsen?“ und die Antwort war: „ja!“ so schloß man daraus, daß der Antwortende kein Verbündeter sey. Antwortete er aber, „ja wohl!“ so erkannte man daran einen Bruder, der in das Geheimniß eingeweiht war. Bei den Gastmählern trank man auf die Gesundheit des Corporals Weilsen.

Die Schildwache.

Bonaparte hatte die Gewohnheit, des Nachts allein im Lager herumzugehen, um sich zu überzeugen, daß die Wachen auf ihren Posten nicht schliefen. Bei Einer dieser Untersuchungen kam er auch zu einem Soldaten, der bei der Vereinigung zweier Wege Schildwache stand und den Befehl hatte, durchaus niemanden darüber hinaus zu lassen. Da er die Wichtigkeit der Person nicht kannte, die vor ihm stand, so hielt er das Gewebe vor und wollte Bonaparte nicht weiter lassen. Dieser sagt zu dem Soldaten, er möchte die Kunde eines Generals. „Capserment! erwiderte der Soldat und wenn Sie auch der kleine Corporal (so nannten ihn die Soldaten der italienischen Armee) selbst wären, so dürften Sie doch nicht weiter“ und Bonaparte mußte umkehren.

Den andern Morgen erkundigte sich Bonaparte nach der Aufführung und den Diensten dieses Soldaten und da er nichts als Gutes von ihm hörte, so ließ er ihn zu sich kommen, lobte sein gestriges Benehmen und ernannte ihn auf der Stelle zum Offizier.

B r e m e n ,

Beschrieben nach Vorzeit und Gegenwart:

mit Benutzung der Chroniken und der Vorarbeiten Kollers und Storcks.

Wohin wir unsere Blicke wenden, da stellt sich uns ein unaufhörlicher Wechsel von Entstehen und Vergehen entgegen; so wie in der Natur, nach ewigen Gesetzen, Leben und Tod einander wechselseitig ablösen, so treten uns auch auf dem großen Schauplatze der Völkergeschichte gleiche Erscheinungen des Kommens und Verschwindens vor die Augen. Die größten und mächtigsten Reiche, die der ganzen Zeitwelt Trost boten, vermochten nicht den Kampf mit der Folgezeit zu bestehen; das stolze Gebäude ihrer Macht sank oft unvermuthet in Trümmer, nach eben den Gesetzen, denen der stolze Pallast so gut als die Lehmhütte unterliegt, nach welchen die Aegyptische Pyramide und das Mausoleum eben so gewiß als das hölzerne Kreuz auf dem Grabe des Arnen verwittert, so daß keine Spuren des frühern Daseyns zurückbleiben. Wissenschaften und Künste, Industrie und Handel, Freiheit und Geselligkeit verschwanden von der Stelle, wo sie ewig verweilen zu wollen schienen, oft im Augenblicke ihrer herrlichsten Blüthe, gingen ganz unter, oder wählten sich einen andern Aufenthalt, wo sie bis dahin unbekannte Fremdlinge waren. Unwirthbare Haiden, dürre Oden, von Frobischen bewohnte Moräste wandelten sich um zu einem lieblichen Schauplatze menschlicher Thätigkeit, deckten sich mit bequemen Gebäuden und Werkstätten, unter dem das segnenreiche Gefilde von Menschen verlassen, wieder zu Oden, und früher durch Getreide, Del und Wein beglückte Landstriche in stinkende Sümpfe verkehrt wurden. — Wo ist jetzt Aegyptens Kunst und Weisheit; wo Griechenlands Gelehrsamkeit, hoher Geschmack und Verfeinerung; wo Roms welterschütternde Macht und Herrlichkeit; wo Tyrus, Sydon und Carthagos Welthandel? — Wo war ehemals Britanniens Industrie, durch welche es seine Herrschaft über die ganze Welt verbreitet, wo seine drückende Handelsübermacht; wo war Frankreichs Kunstgeschick und raffinierte Lebensart, wo Nordamerikas reges Streben sich unabhängig von Europa zu machen; wo Rußlands weit umherblickende Staatsklugheit, jetzt schon die Eifersucht und den Neid die mächtigsten Staaten erregend? — Oder, lassen wir unsre Blicke verweilen auf dem deutschen Vaterlande, um zu sehen, wie Völkerschaften und Städte ihre Rollen ausgetauscht haben, so weit die Geschichte sie uns verfolgen läßt. Was war unser Norden noch, als

der Süden schon herrlich da stand; und was sind die durch Handel, Kunst und Gewerbe ehemals blühenden Städte des Südens in Vergleich mit ihren nordischen Nebenbuhlerinnen? wie gern treten Augsburg, Nürnberg und andere süddeutsche Handels- und Gewerbestädte zurück, wenn von ihren Schwestern im Norden, von Hamburg, Bremen und Lübeck, und dem, auch die fernsten Welttheile befassenden Handel die Rede ist?

Alles dieses sind Schöpfungen späterer Jahrhunderte, entsprossen einem seit undenklichen Zeiten brachgelegenen Boden, auf und neben den Trümmern feinerer Zeiten. — So entstanden auch in dieser Gegend, an den Ufern unsers Stroms, die damals noch mit Braem oder Ginster (*Genista*, *Spartium*) bedeckt war, erst einzelne Fischerhütten, die sich häuften und nach und nach Handwerker und Landbauer herbeilodeten, so daß schon früh die Zahl der Ansiedelungen einen Namen erhielt, den man wohl am natürlichsten von dem eben genannten Braem ableitet *), doch läßt sich nichts Gewisses über diese an sich unbedeutende Sache ausmitteln, ja wir müssen sogar die ersten siebenhundert Jahre unserer Zeitrechnung ganz überspringen, ehe wir etwas Bestimmteres und Sichereres über unsere Vaterstadt angeben können.

Gegen das Ende des achten Jahrhunderts muß dieser Ort jedoch schon bedeutend gewesen seyn, weil Karl der Große ihn schon zu einem bischöflichen Sitze erhob und im Jahre 788 den Heidenbekehrer Willehadus zum ersten bremischen Bischof ernannte. Die Gränze und zugleich seine Beschützung als ein Graben, bildete die noch jetzt vorhandene Balje, die oberhalb der großen Brücke aus der Weser ihren Ursprung nimmt, jetzt unter den Straßen der Stadt und hinter den Häusern hergeht, so daß auf der Tiefer eine hölzerne und bei dem Markte eine gewölbte, unter der Straße liegende Bräu-

*) Diese niedrig-stehende, krauchartige Pflanze, war noch vor 30 Jahren hinter Haselst, in der Gegend des Backhäufigen Landguts so häufig, daß sie die dortige Sandstrecke mit ihren gelben Blüten verschönerte. Die spätere Cultur hat sie nebst dem Haidkraute verdrängt, doch findet sie sich häufig auf allen sandigen Ängern um die Stadt.

de darüber geschlagen ist, welche die Stintbrücke, so wie erstere die Waljebrücke genannt wird. Ihren Ausfluß hat sie ebenfalls in die Weser, unter einem großen Gewölbe auf der Schlacht (Schlachte), wo noch vor wenigen Jahren die sogenannte Krukenbörse, oder ein mit einer Mauer umgebener viereckiger Platz befindlich war, auf welchem die, jetzt auf die Herlichkeit zwischen den Wesenbrücken verwiesenen Oberländischen irdenen Flaschen und Töpfe feil zu stehen pflegten.

Das ursprüngliche, durch den genannten Graben eingeschlossene Bremen begrieff also das gegenwärtige Martini-Kirchspiel, an dessen östlicher Gränze vielleicht eine Burg, die Martinsburg lag, von welcher der gegenwärtige Name der Marten- oder Matteredburg herkommen mögte. Außerhalb des Umfangs dieser kleinen Stadt, auf einem etwas höher belegenen, mit Haidekraut und Ginster bewachsenen Sandhügel, noch jetzt die Domsaide genannt, gründete Willehad seine bischöfliche Kirche zu Ehren des heiligen Petrus, und seine Stiftung zur Bildung von jüngern Geistlichen nach der Ordensregel des heiligen Benedikts. Die Curien oder Wohnungen dieser Stiftsherren umgaben die Kirche und nahmen mit ihren Höfen und Gärten einen großen Raum ein. Nach und nach als mehr Ankömmlinge sich ansiedelten, fing die Stadt an, sich nach allen Seiten hin, zu erweitern, besonders aber den Fluß abwärts nach Westen hin so daß sie bis an die jetzt noch sogenannte Nadel *) am Ende der Langenstraße befindlich, reichte, welchen Raum man schon im Jahre 1035 mit einer starken Mauer umzogen hatte, um den Ueberfällen feindlicher Horden zu wehren. Die zur jetzigen Stephanikirche gehörigen Wohnungen, und das ganze Stephani Kirchspiel blieb nämlich außerhalb der Begrenzung als Vorstadt unter den Namen der Stephansstadt. Endlich wurde auch diese, bald nach dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts (1307) durch die erweiterte Mauer in den Stadtbezirk aufgenommen, obgleich die alte Mauer zur größern Sicherheit des ältern Stadtheils nebst seinem Thore, der Nadel, auch noch beibehalten blieb. In der neuen Mauer wurden dann zwei Thore, das Stephansthor am westlichen Ende der Stephansstadt, und zwischen diesem und dem nachmals zugebauten Abbe-, Abben- oder Abtsthor, das Dovensthor angelegt.

Als die Stadt nur auf den Raum zwischen der Balje und der Weser beschränkt war, hatte sie wahrscheinlich nur zwei Thore, nämlich da, wo jetzt auf der Tiefer die Waljebrücke, und beim Markte, wo die Stintbrücke sich befindet. Bei der nachherigen Erweiterung der Stadt und Anlegung der Spuhmauer wa-

ren mehre Thore erforderlich. Das erste derselben führt den Namen des Osterthors von seiner östlichen Lage; das zweite heißt das Heerenthor, wegen der vor demselben gelegenen Weiden, das dritte das Ansgarii-Thor, nach der in der Nähe stehenden Kirche des heil. Ansgarius. — Zwei alte Thore, die sogenannte Bischofsnadel und das Abbe- oder Abenthor, die in frühern Zeiten ebenfalls Außenthore waren, gingen nach Anlegung des Stadtgrabens ein, und dienten bloß zu Ausgängen auf den Wall. Jedoch wurde bei Gelegenheit der völligen Entseßung der Stadt 1314 durch Anlegung eines Damms und einer Zugbrücke, die Bischofsnadel als ein Aus- und Eingang zur Stadt, während der Tageszeit, aber nur für Fußgänger, hergestellt.

Die Neustadt, jetzt durch eine große und kleine Brücke mit der Altstadt verbunden, ehemals Wiesen- und Gartenland, erst spät durch Ansiedelungen entstanden, wurde in den für Deutschland so traurigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges, wo man mehr an Besitzern als am Ausbauen dachte, vermittelst ihrer Befestigung ein Theil der ältern Stadt, welche zu dieser Unternehmung durch die gegründete Sorge für ihre Selbsterhaltung aufgefodert wurde, da sie von der Wasserseite her fast ganz offen und jedem feindlichen Anfälle bloßgestellt lag. Bald nach dem Anfange des eben erwähnten Krieges ging man daher ans Werk, welches die Annäherung des Wütherichs Tilly schnell förderte, obgleich die Kosten bei dem großen Geldmangel fast unerschwinglich schienen. Im Mai 1625 war die Befestigung schon so weit vorgerückt, daß der Bau des Buntens- und des Hohen Thors *) vorgenommen werden konnte. Die durch Kriegsereignisse von Haus und Hof gejagten Landleute, die sich hierher flüchteten, beforderten, obgleich nur langsam den Anbau der neuen Stadt, zumal da die Altstädter anfangen, eine große Abneigung und Eifersucht gegen die Kolonie zu zeigen, von welcher sie einen Abbruch an ihren Geschäften und die Verminderung des Werths ihrer Häuser befürchteten. Erst um das Jahr 1664 schritt der eingeschlossene Raum sich mit den nöthigen Gebäuden gefüllt zu haben. Das heutige Bremen, dessen älterer und vorzüglicher Theil nebst den beiden Vorstädten auf der Nord- und Nordostseite der Weser liegt, besteht demnach aus drei Theilen: der Altstadt, der Neustadt auf der Süd- und Südostseite des Flusses und den Vorstädten und enthält in diesem Raume zwischen 38 — 40,000 Einwohner.

*) Nadel heißt im Altdeutschen ein Thor; daher auch Bischofs-Nadel.

*) Nachdem in den beiden letzten Jahren diese Thore abgebrochen sind, führen die an ihre Stelle getretenen Bastionen nur noch diesen Namen.

Innere Ausbau der Stadt.

I. Öffentliche zur Gottesverehrung bestimmte Gebäude.

- 1) Solche, die noch zu ihrer ursprünglichen Bestimmung dienen. Kirchen in der Stadt und den Vorstädten.

Die frühesten Gebäude sind längst ein Raub der Zeit geworden; keines ist mehr davon übrig. Die Stätte, wo sie waren, decken jetzt andere, die bloß den Namen der Ältern geerbt haben. Die erste Kirche, welche Willerich hier baute, war

Der Dom,

ein hölzernes Gebäude, welches sein Nachfolger Willerich in ein steinernes von mittler Größe verwandelte. Ungeachtet Bremen zu verschiedenen Malen, und namentlich von den Hunnen eingenommen, geplündert und verbrannt wurde, so blieb diese Kirche doch über drittehalb hundert Jahre stehen, bis sie 1042 durch die Nachsicht eines Geistlichen und Verwandten des Erzbischofs Bezelinus (auch Benzelinus) in Brand gesteckt und mit allen ihren Schätzen, Altarthürnern, Bibliothek, Kleidung der Priester nebst dem größten Theile der Stadt ein Raub der Flammen wurde. Statt derselben ließ nun obgedachter Benzelin ein neues größeres Gebäude aufführen, vor dessen Vollendung ihn jedoch der Tod abrief. Schon standen die Säulen, Schiebbögen und Seitenmauern: da sie aber seinem Nachfolger, dem Kunst und Pracht liebenden Adalbert nicht prächtig genug schienen, so ließ er sie wieder abbrechen, um das Gebäude größer und schöner wieder aufzubauen. Damit das Werk desto schneller gefördert werden möchte, ließ er die alten Stadtmauern nebst einigen Festungsthürmen abbrechen, um sich dieser Steine zu bedienen. Da es ihm aber, seiner großen Verschwendungen wegen, oft am Gelde fehlte, so blieb die Vollendung des Baues auch seinem Nachfolger vorbehalten. Dies ist nun das gegenwärtige anscheinliche Gebäude der Domkirche, in welchem 1091 zuerst Gottesdienst gehalten wurde, welches aber seinen gegenwärtigen Umfang erst nach dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts erhielt. Die zwei Thürme, die den Dom früher zierten, sind auch erst später gebaut worden. Der größere an der Nordseite, der einzige noch vorhandene, wurde erst 1446 ganz fertig und soll der höchste in Niedersachsen gewesen seyn. Von dem andern kleinen stumpfen Thurme, in welchem die Glocken und die Uhr damals befindlich waren, ist äußerlich jetzt nichts mehr zu sehen. Er stürzte im Jahre 1638 ganz unvermuthet ein. Auch den hohen Thurm traf im Winter 1656 ein Bligschlag, wodurch er sich entzündete und bis auf das Mauerwerk von Quader-

steinen abbrannte. Er erhielt dann ein plattes Dach und im Jahre 1767 die gegenwärtige Spitze.

Unserer Lieb-Frauen Kirche.

An der Stelle, wo sich dieselbe jetzt befindet, stand ehemals eine Kapelle, deren Gründung wohl nicht mit Unwahrscheinlichkeit dem Erzbischofe Willerich zugeschrieben wird. Sie war ursprünglich von Holz und brannte ab im Jahre 916 bei dem Einfalle der Ungarn oder Hunnen. Die nachher, wahrscheinlich auch von Holz erbaute Pfarrkirche, die erste in Bremen, wurde der Jungfrau Maria gewidmet, stand aber nur bis 1160, worauf die jetzt stehende aus Quadersteinen erbaut und durch zwei Thürme verschönert wurde, von denen aber nur noch einer übrig ist.

St. Martini Kirche.

Weil die Lieb-Frauen Gemeinde, früher das einzige Kirchspiel, durch starke Zunahme der Bevölkerung so groß geworden war, daß kaum 20 Geistliche hineinreichten, um den Pfardienst zu verrichten, so erließ Pabst Gregor IX. ein Breve, vom 1. August 1227 datirt, an den Erzbischof Gerhard II., nach welchem die Gemeinde in drei Kirchspiele getheilt wurde. Eins derselben begriff nun das alte, von der Balje und Weser begrenzte Bremen. Mit dem Jahre 1230 machte man daher, aus den Beiträgen der Bürger, den Anfang zum Bau einer Kirche zu Ehren des mitleidigen Kriegshelden, des heiligen Martinus. Diese Kirche, die ohnehin schon durch Brand gelitten hatte, war der öftern Ueberschwemmung wegen, bei denen das Wasser oft anderthalb Ellen hoch im Innern stand, oft mehrere Wochen lang nicht zu benutzen. Man nahm daher später eine solche Erhöhung des Fußbodens und des umherliegenden Terrains vor, daß sie seitdem völlig geschützt worden ist. Den Thurm findet man nach seiner gegenwärtigen Gestalt schon auf Bildern vom Jahre 1300.

St. Ansgarii Kirche.

Nachdem die Commissarien des Bremischen Erzbischofs Gerhards II., in Gemäßheit des bei der vorhergenannten Kirche erwähnten päpstlichen Breve, die Grenzen der drei neuen Gemeinden bezeichnet hatten, fing man 1229 an, auch eine eigne Kirche zu bauen, welche mit ihrem, beinahe 330 Fuß hohen schönen Thurme innerhalb dreizehn Jahren fertig und dem berühmten Verbreiter des Christenthums im Norden, dem heil. Ansgarius, der als Erzbischof von Hamburg hierher versetzt worden war, und im Jahre 865 hier starb, gewidmet wurde. Unter mehren Stiftungen, dieses, für jedes gute Werk enthusiastischen, frommen Mannes, war auch eins für zwölf arme Männer, welches aber Erzbischof Hartwig II. in ein von ihm wohl begabtes

Collegiatstift von zwölf Canonicis „zur Ehre Gottes, seiner heiligen Mutter und des heiligen Angars“ verwandelte, welche täglich ihre gottesdienstlichen Übungen in dieser Kirche verrichteten und Processionen und Wallfahrten vornahmen, wovon noch jetzt die kurze Wallfahrt ihren Namen hat, weil die Geistlichen, wenn sie wegen unglücklicher Witterung ihre feierlichen Umzüge nicht weit fortsetzen konnten, nur durch diese Straße zogen, und durch das eine Ende der Volkensstraße wieder an die Kirche gelangten.

St. Stephani Kirche.

Die erste Entstehung dieser Kirche ist ungewiß; ihr hohes Alter aber wohl nicht zu bezweifeln. Man nimmt gewöhnlich an, daß auf der sandigen Anhöhe, wo sie jetzt steht, ehemals das Hochgericht der Stadt Bremen gestanden, und daß Erzbischof Adalbert bei Anlegung der dem heil. Stephan gewidmeten Probstei in eben dieser Gegend die Capelle, obgleich nicht gerade auf dem Platze der jetzigen Kirche erbauen lassen. Bis zum Jahre 1139 hielten die Canonici in dieser Capelle ihre gottesdienstlichen Übungen allein; nun wurde aber das Collegiatstift des heil. Willehadus damit vereinigt. Bald nach dieser Begebenheit scheint der Anfang zum Bau der gegenwärtigen Kirche gemacht zu seyn, weil Pabst Alexander III. ihr schon 1179 ein Privilegium ertheilt, in welchem bereits die Rede von einem Kirchspiele ist. Ihr erstes Entstehen fällt also wohl in die Mitte des zwölften Jahrhunderts, so daß sie gegenwärtig an 650 Jahre alt seyn möchte; jedoch nicht das jetzige steinerne Gebäude, welches wol erst später erweitert und verschönert worden ist. Der ehemalige hohe und spitze Thurm brannte 1754 bei Gelegenheit eines in der Nähe ausgebrochenen Feuers bis auf das Mauerwerk ab. Da auch die Kirche sehr beschädigt und für einige Zeit unbrauchbar war, so versammelte sich die Stephanigemeinde unterdeß in der Klosterkirche auf der Tiefen. In den letzten Jahren hat die Stephani-Kirche durch neue Verbesserungen und Verschönerungen bedeutend gewonnen.

Die St. Johannis Kirche.

Diese auf der Tiefen liegende, jetzt wieder zum gottesdienstlichen Gebrauch unsern römisch-katholischen Mitbürgern eingeräumte Kirche gehörte in den ältesten Zeiten zu dem ehemaligen St. Johanniskloster, welches von den darin wohnenden Franziskanern auch das graue Mönchskloster genannt wurde. Die Kirche, welche schon zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts auf alten Bildern in der jetzigen äußern Gestalt erscheint, ist unstreitig, nach dem Dom, in ihrem innern Verhältnisse die schönste unter den hiesigen Kirchen, nach dem Urtheile der Bauverständigen. Die acht Pfeiler sind schlank und leicht und tragen ein kühnes Gewölbe.

Sie hat einen kleinen spitzen Thurm mit einer Glocke und Schlaguhr. Lange dienten sie den, durch die Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich geflüchteten Reformirten zu ihrem Gottesdienste an Sonn- und Festtagen, oder auch andern hiesigen Gemeinden, die verhindert wurden, sich zur religiösen Feier in ihre eignen Kirche zu versammeln, z. B. der Martini- und Stephani-Gemeinde. Jetzt ist sie, nachdem sie so lange zum Waarenlager diente, ihrer alten, ehrwürdigen Bestimmung wieder entgegengesührt, und im Innern ganz neu eingerichtet, im October 1823 zur Haltung des Gottesdienstes wieder eingeweiht worden.

St. Pauli Kirche.

Wie haben oben gesehen, daß die Neustadt erst im siebzehnten Jahrhunderte angelegt wurde; da sich bald eine bedeutende Zahl Ansiedler einfanden, so wurde für die zur reformirten Confession sich haltenden ein großes, in der Osterstraße belegenes Wohnhaus zu kirchlichen Versammlungen eingerichtet und 1639 eingeweiht. Nach Verlauf von 40 Jahren fand man dieses Lokal zu klein, und der Senat wies daher den gegenüberliegenden freien Platz zur Erbauung einer neuen, geräumigen, steinernen Kirche an, welche 1682 fertig wurde. Sie bekam den Namen der St. Paulikirche, und es sind außer den Neustädtern auch die Bewohner des Theerhofes und der Herlichkeit, so wie des Steinwegs außer dem Buatenthore zu ihrem Sprengel geschlagen worden. Das alte Bethaus wurde zu einem Bierhaufe, welches die Bauern aus der benachbarten Umgebung der Stadt noch jetzt „de olde Karke“ nennen.

St. Remberti Kirche.

Beim gemeinen Manne Sünt Reimers Karke. In der nordöstlichen Vorstadt Bremens stand vorzeiten ein Hospital für Ausfägige und Unheilbare. Nachdem der morgenländische Ausfag in den Abendländern späterhin verschwand, und die Gemeinschaft mit den Morgenländern durch Anlegung von Ausfaghäusern in den zunächst angrenzenden Ländern minder gefährlich werden konnte, so erhielten jene Hospitäler eine andere Bestimmung, und das oben gedachte, durch Anbau erweitert, zur stillen Freistätte alter, oder dem Vertausch der Stadt sich entziehender Personen, die gegen eine gewisse Einlage freie Wohnung, Nahrung und Feuerzug erhielten, umgewandelt. Da diese Leute gleichsam eine Prävener hatten, so nannte man sie Prävener, so wie die Stiftung selbst den Namen Prävener bekam. Es befand sich bei dem vorgenannten Hospitale eine Capelle, die dem heiligen Rembert, dem treuen Gehülften des heil. Angars am Befehrungegeschäfte geweiht, und später zu einer Kirche unter gleichem Namen erweitert wurde. Bei der Belagerung

von Bremen im Jahre 1547, als man die ganze Umgebung der Stadt zerstörte, traf auch die Kumbertikirche dieses Loos. Erst 1596 wurde eine neue Kirche gebaut, zu welcher sich auch die benachbarten Dörfer Schwachhausen und Hastedt hielten. Da sie jedoch nach hundert und vierzig Jahren schon ganz baufällig ward, so wurde die noch jetzt stehende freundliche Kirche erbaut, und 1738 eingeweiht.

St. Michaelis Kirche.

Außerhalb der Stadt, etwa in der Mitte zwischen dem Ansgarii- und Doventhore stand ehemals eine vom Bischof Adalgarius gestiftete und dem Erzengel Michael geweihte Kirche. Ein Haufen vierberauschter Bürger zog eines Abends aus der Stadt und rief sie nieder, warum? ist unbekannt, man weiß nur, daß der Frevler ungeahndet blieb. Aus den Baumaterialien wurde eine Kapelle in dem nahen Dorfe Walle erbaut. Die jetzt an einer andern Stelle befindliche S. Michaeliskirche wurde 1700 eingeweiht. Ihr gegenüber befindet sich der eine altstädtische Kirchhof, der seit einigen Jahren, nachdem die Begräbnisse außerhalb der Stadt verlegt worden sind, schon vielen zur Ruhestätte dient. Der eine Winkel desselben, der früherhin nur dazu benutzt werden konnte, aber, weil es Liebhaberei und Mode war, hier begeben zu werden, in kurzer Zeit ganz mit Denkmählern, an denen mancherlei zu tadeln seyn mag, überfüllt wurde, ist eben nicht geeignet, den Anblick des Ganzen gefällig zu machen.

2) Solche Kirchen, Capellen und Klöster, die ganz eingegangen sind.

Außer den vorgenannten noch jetzt zu Gottesverehrungen gebräuchlichen Kirchen, gab es in frühern Zeiten sowohl in als außerhalb der Stadt mehre Kirchen und Kapellen, die späterhin nicht weiter dazu benutzt wurden, ja von denen man gegenwärtig fast keine Spur mehr sieht. Dahin gehörte die zum Andenken des ersten Verkündigers des Christenthums in unsern Gegenden, des frommen Willehadus, von seinem unmittelbaren Nachfolger Willerich erbaute Capelle oder Kirche. Dieses noch vor nicht langen Zeiten unter dem Namen der Willehadikirche bekannte Gebäude, nicht weit von der sogenannten Laufstraße und am Wurstmarkte gelegen, war nach dem Dom die älteste Kirche in Bremen. Als sie durch einen Zufall abbrannte, wurde sie vom Erzbischofe Unwanus 1013 wieder aufgebaut und mit einem spitzen, nicht gar zu hohem Thurme versehen. Seit der Mitte des elften Jahrhunderts ward ein Collegium von Canoniken mit einem Probstle dabei angesetzt, die zwar zur gemeinschaftlichen Andacht in der Capelle, aber nicht wie die Mönche in einem Kloster zu leben verpflichtet waren. Ihrer geringen Einkünfte wegen vereinigten sie sich

aber einige Zeit nachher mit dem Kapitel zu St. Stephani, und bedienten sich auch der neuerbauten Stephani-Kirche zu ihren gemeinschaftlichen gottesdienstlichen Uebungen. Dadurch stand die Willehadi Kirche leer und blieb viele Jahre lang verschlossen, bis sie 1627 zum Zeughaufe benutzt wurde, um allerhand zum Kriege und Befestigungswesen gehörige Materialien und Instrumente darin aufzubewahren. Im Jahr 1698 wurde sie benutzt, um Hopfen darin zu lagern, mit welchem der Stadtweinfeller ehemals ein Monopol trieb, und weshalb der gemeine Mann sie die Hoppenkake zu nennen pflegte. Als kein Hopfenmagazin mehr nöthig war, diente sie zum Weinlager. Sie stand in neuern Zeiten ganz verbaut, und wurde vor wenig Jahren ganz abgebrochen, so daß an ihrer Stelle jetzt ein Wohnhaus und Weinlager zu finden sind.

Eine andere der eingegangenen Kirchen war die St. Jacobi Kirche zwischen der sogenannten Starks- und Herrenstraße. Von der Kirche steht bloß noch das Chor, welches dem Schmiede- und Schloßfergewerke zum Amtshause dient. Die Umgebungen der Kirche sind jetzt ganz bebaut und führen den Namen des Jacobikirchhofes. Auch die ehemalige Nicolai Kirche am Ende der Hutfilterstraße, dem reformirten Waisenhause gegenüber, ist nicht mehr als Kirche vorhanden. Ganz verschwunden ist die Heilige Geist Kirche, die Hauskapelle des Comthurs des deutschen Ordens, am Oesthore hinter dem Brunnen belegen; die Maria-Magdalenen Kirche, die Hauskapelle des Erzbischofs, zwischen dem Rath, und Stadthause. Auch außerhalb der Stadt gab es Capellen, deren Stelle jetzt kaum noch nachzuweisen ist, als die St. Veits Capelle außer dem Oesthore in der Gegend des jetzt sogenannten Steinthors, und das ehemalige Kloster St. Pauli, ebenfalls vor dem Oesthore auf dem Plage, der noch jetzt der Paulsberg heißt; die St. Michaelis Capelle, von welcher bei Gelegenheit der jetzigen Michaelis Kirche die Rede gewesen ist, und ein Nonnenkloster in der Nähe der alten Stephanikirche, welches nach mancherlei Schicksalen nach Lillenthal verlegt wurde.

II. Oeffentliche, zu frommen Zwecken bestimmte Gebäude, die zwar noch vorhanden, deren ursprüngliche Bestimmung aber zeitgemäß verändert worden ist.

Wir gehen jetzt zu andern öffentlichen Gebäuden über, welche die Milde unserer Vorfahren zu frommen Zwecken gründete, die aber späterhin zum Theil eine ganz andere Bestimmung erhalten haben, aber noch vorhanden, zum Theil auch ganz verschwunden sind. Dahin gehört das zwischen der Ebge, und Catharinen Straße belegene ehemalige:

Dominikaner-Kloster.

Ursprünglich gehörte der größte Theil des Raumes zwischen der Quereenstraße und dem Schüsselkorbe zu einem Dominikanerkloster. Diese Ordensleute, deren Hauptgeschäft das Predigen war, hießen daher auch Predigermönche, und von ihrer schwarzen Kleidung die schwarzen Mönche. Nicht lange nach der Stiftung des Ordens erhielten sie hier 1225 eine günstige Aufnahme und Erlaubniß zur Anlegung eines Klosters und der dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude, womit sie innerhalb sieben Jahren zu Stande kamen. Späterhin erbaueten sie sich auch eine eigne Kirche. Nachdem sie etwa dreihundert Jahre in ruhigem Besitze gewesen waren, und sich bei verschiedenen Missionen, besonders aber im Kreuzzuge gegen die Stedinger 1234 als ächte Ketzeraquiritoren ausgezeichnet hatten, ließ der Senat, nachdem Heinrich von Sütphen seit 1522 das hiesige Pabstthum erschütterte, und alle Stadtkirchen mit Ausnahme des Doms 1525 die evangelische Lehre angenommen hatten, die Kirche 1527 verschließen und die Ausübung, aller römisch-katholischen Ceremonien und Andachten verbieten. Da die Mönche bei dem Uebergange der meisten Einwohner zur evangelischen Lehre nach und nach verarmten, so sicherte ihnen der Senat einen lebenslänglichen Unterhalt, wozu sie das Kloster räumten und mit allen noch übrigen, sehr geringen Gütern dem Rathe übergaben. Das Klostergebäude wurde nun zur öffentlichen Schule bestimmt und zu Classen und Lehrsälen eingerichtet, so wie die wirthschaftlichen und andern Gebäude in Wohnungen für die neuberufenen Lehrer umgeschaffen wurden. Im Jahre 1622 wurde auch der Thurm der Klosterkirche, um eine Etage vergrößert, auf das Schulgebäude verfest. Bis zum Jahre 1817 blieb dieses Gebäude, unter dem Namen des Pädagogiums, der Schauplatz der mancherlei Schicksale und Veränderungen, welche diese Schule erfuhr: nachdem dieselbe aber nach Zeit- und Ortsbedürfnis von Grund aus verändert worden war, verlegte man sie nebst der neuerrichteten Vorschule nach dem sogenannten Eschenhofe und das Gebäude erhielt eine andere Bestimmung. Der große Hofal wurde zur Aufnahme der, bisher in dem nach der Ebgestraße stehenden Flügel aufbewahrten Stadtbibliothek, und die untern Zimmer zu einem Leihhause oder Lombard eingerichtet. — Was die Kirche betrifft, so war diese, wie bereits bemerkt worden, gleich nach Aufhebung des Klosters im sechszehnten Jahrhundert geschlossen worden und hatte etwa seit 1330 als Ruffen- (Wächsen-) Haus, Gewehrkammer oder Zeughaus gedient. Nachdem dieses aber im siebenjährigen Kriege von fremden Kriegsvölkern des besten Geschützes beraubt worden war, und man den Rest nach und nach verkauft hatte, lagerte man verschiedene Kaufmannsgüter in den innern Grundraum. Im Jahre 1820 kaufte ein hiesiger Bürger das Haus

an sich, und ließ es theils zu einem Wohnhause, theils durch Einlegung mehrerer Böden zu einem Packhause einrichten und vermieten. In der Nacht vom 13ten auf den 14ten September 1823 stürzte ein Theil der Böden mit den darauf gelagerten Gütern ein. Es war ein Glück, daß kein Menschenleben dabei verloren ging, wenn gleich am Gebäude und den darin aufgespeicherten Gütern, die in Taback, Getreide, Caffee und andern trocknen Waaren bestanden, ein bedeutender Verlust erlitten wurde.

Das Ilisabeen Gasthaus.

Dieses der heil. Elisabeth vom Rath und der Bürgerschaft im Jahre 1499 gewidmete Gasthaus war ursprünglich dazu bestimmt, Kranke und nothleidende Pilger und andere Hilfsbedürftige darin aufzunehmen und ihnen bis zur Genesung die nöthige Pflege und Unterhalt angedeihen zu lassen. Nachmals ist mit diesem Gasthause eine andere Einrichtung getroffen: es dient nämlich dazu, daß einige zwanzig meistentheils betagte Frauen oder Jungfrauen sich in dasselbe für einige hundert Thaler einkaufen und darin, nebst der freien Wohnung, lebenswiegig gewisse Einkünfte beziehen. Sie pflegen sich dabei im Hause selbst, oder auch bei Andern mit anständiger Arbeit etwas zu verdienen, um bei gehöriger Ordnung und Sparsamkeit ein ruhiges Leben im Alter führen zu können. Das Haus liegt in der Mitte der Hutfilterstraße, und ist im Jahre 1771 sowohl in- als auswendig verbessert und verschönert worden.

Das Beguinen Haus.

Beguinen oder Buginen sind, besonders in den Niederlanden, namentlich zu Antwerpen aber auch in Amsterdam, gewisse geistliche Jungfrauen, welche zwar nicht die strengern Klostergelübde abgelegt haben, jedoch gemeinschaftlich zusammen wohnen. Ihr Orden wurde am Ende des 7ten Jahrhunderts von der heil. Beghe, Tochter eines Herzogs von Brabant gestiftet. Anderswo nannte man diese Art Nonnen auch Seelweiber, Katharinenjungfern, und nach ihrer Kleidung, schwarze Nonnen. Sie warteten den Kranken auf, sprachen den Sterbenden Trost ein, wenn kein Priester da war, und standen unter einer Magistra oder Meisterinn. Wann sie in Bremen angekommen sind, ist unbekannt; so viel ist gewiß, daß sie gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts ein eigenes Haus in der Hutfilterstraße inne hatten. Auf obrigkeitlichen Befehl mußten sie 1599 diese Wohnung, die zu einem Waisenhause gemacht wurde, gegen eine, im sogenannten Schüsselkorbe gelegene vertauschen, die bisher auch immer den Namen des Beguinenhauses führte. Die frühern Verhältnisse sind nicht mehr, die Bestimmung dieser Stiftung ist auf eine zweckmäßige Weise verändert, indem

sich jetzt Frauenzimmer ebenfalls in die Wohnung und gewisse damit verbundene Einkünfte einkaufen, und so ohne Sorge dem höhern Alter entgegensehen können. Im Jahr 1820 ist das alte Haus niedergedrückt und in ein neues, geschmackvolles und ansehnliches an die Stelle — dem Museum gegenüber — gebauet worden, welches mit dem jetzigen Namen St. Catharinen Stift über dem Eingange bezeichnet ist. Bei erhöhter Einlage können jetzt auch Frauenzimmer aus vornehmerm Stande hier in abgesonderten Zimmern eine sehr anständige Wohnung finden. Das Ganze der innern Einrichtung steht unter der Aufsicht einer sogenannten Domina.

Der Pröben.

Schon bei der Beschreibung der St. Remberti-Kirche ist die ursprüngliche Bestimmung dieser Anstalt und ihre nachherige Abänderung vorgekommen. Sie ist noch ihrer bis jetzt noch dauernden Einrichtung kein Aufenthalt mehr für Arme und Kranke, für welche in der Stadt auf anderweitige Art gesorgt wird, sondern für mittelmäßig begüterte, Stille und Ruhe liebende Gesunde.

Das St. Johannis Kloster.

Diese auf der Tiefer liegende Anstalt hat bis weit in unsere Zeiten herab, diesen Namen geführt, wurde aber auch oft, abgekürzt, bloß das Kloster genannt. Sie hat mit dem St. Catharinenkloster in der Ebgesstraße fast gleichen Ursprung, und diente an dreihundert Jahre hindurch den grauen Mönchen vom Orden des heil. Franziskus zur Wohnung, so wie die oben genannte St. Johannis-Kirche zur Ausübung ihres Gottesdienstes. Durch die eingeführte Reformation wurden sie in die dürftigsten Umstände versetzt, so daß der Senat ihnen einen lebenslänglichen Unterhalt bewilligen mußte, wogegen sie das Kloster nebst den noch übrigen Gütern abtraten. Das Klostergebäude wurde dann zu einem Armen- und Krankenhause eingerichtet, und mit den Einkünften von den Gütern der eingezogenen Hospitälcr St. Jürgens und St. Gertrud reichlich ausgestattet, um die Armen, Kranken und Gebrechlichen desto besser zu besorgen. So blieb es bis auf die neueren Zeiten, wo, außer wahnwitzigen Personen, auch unbemittelte Leute, sich einkaufen, und ihr Leben in Ruhe hier beschließen konnten. Jährlich wurden am Freimarkt zwei fette Ochsen, die einige Tage vorher mit Bändern, Kränzen und vergoldeten Hörnern durch die Stadt geführt wurden, zu Nutzen des Klosters verspielt. Nunmehr ist diese Anstalt eingegangen oder vielmehr nebst seiner Irrenanstalt mit dem neuen Krankenhause am Stephani-Thore vereinigt worden, zu dessen Vortheil auch das Verspielen der Ochsen ferner beibehalten ist.

Was die eben genannten beiden Hospitälcr

St. Jürgens und St. Gertrud

betrifft, so sind beide auch bereits eingegangen; das erste schon am Ende des 16ten Jahrhunderts. Es war das älteste von allen hiesigen Gasthäusern und schon von dem heil. Ansgarius für arme Kranke und Pilger gestiftet, und von einigen seiner Nachfolger reichlich begabt, von andern aber wieder ganz hinten gesetzt und seiner meisten Güter beraubt worden, als es durch die Bemühungen des Raths und der Bürgerschaft nach dem Jahre 1300 wieder aufkam und sich fast 300 Jahre erhielt, bei welcher Gelegenheit es in das neu dazu erbaute Eckhaus an der kleinen Wallfahrt, noch bei uns unter dem Namen des Blauenhauses bekannt, verlegt wurde. Im Mai 1594 gerieth es zufällig in Brand und wurde bis auf den Grund verzehret. Da es von seinen Gütern nicht wieder aufgebaut werden konnte, so schlug man diese zu den Gütern des Johannis Klosters und verkaufte den Platz zum Besten der Armen. Nach der Zeit bauete man ein ansehnliches Wohnhaus mit einem Garten auf denselben; das ganze Erbe wurde zuletzt in einen der schönsten Gasthöfe Bremens unter dem Namen des Blauen Hauses verwandelt; da dieser aber einging, wurden mehrere getheilte Wohnungen daraus gemacht. — Das Gertruden Gasthaus war von einem ansehnlichen Rathmanne Johann von Hutten im Jahre 1366 gestiftet worden und nahm das am östlichen Ende des Martini-Kirchhofs befindliche Eckhaus ein. Zufolge der Stiftung sollten ankommende arme Pilger, wie auch alle reisende fremde Armen und Bettler, die keine Herbergen hätten, für Eine Nacht dartin aufgenommen und durch Speise und Trank erquickt werden. Ein Theil des Hauses, die Dorenliste, diente Thoren, d. h. ihres Verstandes beraubten Personen, zum Gewahrsam. Nachdem dies Gebäude über 150 Jahre hindurch zu obigen Zwecken benützt worden war, fand man gut, es für andere Zwecke zu gebrauchen. Nachdem der Senat das bisherige St. Johannis Kloster zu einem Armen-, Kranken- und Tollhause eingerichtet hatte, wurde das Gertrudengasthaus zu einem Kornhause umgeschaffen, und stand unter dem Namen des alten Kornhauses ebenfalls mehre Jahre. Vor einiger Zeit wurde es aber an einen hiesigen Privatmann verkauft und dient seitdem, nebst der Dorenliste zum Waarenlager. Hierher gehöret auch die ehemalige Comthurei. Bei Gelegenheit des großen Kreuzzuges, welchen Kaiser Friedrich I. 1187 unternahm, und zu welchem die Bremer auch ausgezogen, wurde bekanntlich der Deutsche Orden gestiftet. Einige Lübecker und Bremer Bürger hatten diese Stiftung gewissermaßen veranlaßt, indem sie sich zuerst zur Wartung und Verpflegung der kranken Pilger verbanden. Sie genossen daher allein des Rechts,

als Nichtadliche aufgenommen zu werden. Diesen Ordensrittern gab man, wenn sie zurückkamen, in ihrem Vaterlande liegende Gründe, welche man Commenden nannte. Ihre Besitztümer hießen davon Commandeur. Die gemeine Aussprache machte daraus Comther-Herren. Ein solcher Hof oder Besitzthum lag in der Nähe des Oserthors hinter dem noch stehenden Brunnen. Das Haus diente zuletzt noch zur Münze der Stadt Bremen.

III. Noch bestehende milde Stiftungen und ihre, wenn gleich ganz veränderten Gebäude.

Aber nicht alle ältern wohlthätigen Stiftungen sind ein Raub der Zeiten geworden: der Wohlthätigkeitsinn der Einwohner hat ihrer noch mehrere erhalten. Zu diesen noch bestehenden milden Stiftungen gehören einige Wittwenhäuser, Freiwohnungen für alte Männer, die Waisen-, Kranken- und Armenhäuser, von denen allen wir jetzt handeln wollen.

1) Wittwen Häuser.

Auf der Tiefen, nicht weit von der Holzpforte, stand vormals ein besonderes Gasthaus für Pilger, die nach St. Jago di Compostella in Spanien, wallfahrten. Noch jetzt, obgleich das Haus, welches den Namen St. Jacobi Wittwenhaus führt, nur von Wittwen bewohnt ist, sieht man über der Hausthür, den heil. Jacobus Major, den Bekehrer und Schutzheiligen Spaniens, im Pilgerkleide mit dem Pilgerstabe und dem Wuschelhute, und der gemeine Mann nennt ihn Joksmaajor.

Ein anderes Wittwenhaus heißt das St. Nicolai Wittwenhaus, von der ehemals in der Hutfilterstraße, dem Waisenhaus gegenüber belegen, jetzt ganz verschwundenen St. Nicolai-Kirche so genannt. Schon vor zweihundert Jahren wurde diese Kirche ganz umgerissen, so daß nur noch das Chor stehen blieb, woraus man eine Freiwohnung für betagte arme Frauen machte. Die Bauqualität des Gebäudes und der Wunsch, den Platz noch anderweitig zu benutzen, bewirkte eine völlige Umschaffung desselben. Außer der besser eingerichteten neuen Wohnung für einige bejahrte Frauen, ist die nach der Hauptstraße hingewandte Seite zu einer neuen Fleischhalle bestimmt und bereits seit einigen Jahren benutzt worden, so daß das Ganze dadurch sehr gewonnen hat.

Auch die Lutheraner haben für bejahrte und dürftige Frauen ein Wittwenhaus in der Mitte der Buchtstraße, neben dem Brunnen belegen, das Petri Wittwenhaus genannt. Auch dieses Haus hat in neuern Zeiten einige Verbesserungen und äußere Verschönerungen erhalten.

2) Das alte Mannhaus.

Die Zeit der Gründung dieser Anstalt läßt sich nicht angeben. Sie ist für zwölft, noch fremder Unterstützung bedürftige alte Männer gestiftet, und befindet sich zur Zeit noch, wie bisher, auf dem Armenhaus vor dem Stephanithore, ist aber als eine abgesonderte, für sich bestehende Stiftung in keiner Verbindung mit demselben. Die Zuhaber kaufen sich für eine gewisse Summe in dieselbe ein, und genießen dafür Kost, Wohnung und andere kleine Vortheile. Das Capital ist noch nicht hinreichend, um ein eigenes, für das Institut einzurichtendes Haus zu bauen.

3) Die Seefahrt.

Nicht weit von der Aegarii-Kirche erblickt man rechter Hand in der Hutfilterstraße eine hohe Pforte, die mit Figuren in Schiffeckelung und Emblemen der Seefahrt geziert ist, und über einen Hof zu einem großen Gebäude führt, welches unter dem Namen des Hauses Seefahrt bei uns bekannt ist. Diese milde Versorgungsanstalt für alte und unvermögende Seefahrer und deren Wittwen, wurde 1545 durch bemittelte Kaufleute und Schiffer angelegt, und 1665 wieder erneuert. Es hat seine gewissen Einkünfte, und das Fehlende wird durch eine obrigkeitlich erlaubte Sammlung bestritten.

4) Die Waisenhäuser.

Da der bereits früher zur Sprache gekommene Plan, die durch den alten, leider noch fortdauernden Zwiespalt der beiden protestantischen Confessionen begründete Trennung der Waisen nach der Confession aufzugeben, und dieselben in die beiden gleich zweckmäßig eingerichteten und verwalteten Waisenhäuser nach dem Geschlecht zu vertheilen, nicht zur Ausführung gekommen ist, so unterscheiden wir bis jetzt noch

a) Das reformirte Waisenhaus.

Ehemals gab es zwei reformirte Waisenhäuser, die nach der Farbe, welche die Kinder trugen, den Namen des rothen und des blauen führten. Im Jahre 1599 wurde der Gedanke, vaterlose Waisen hiesiger Bürger in ein besonderes Gebäude aufzunehmen, und für ihren Unterhalt, Kleidung, Unterricht und Erziehung zu sorgen, in Ausführung gebracht, und dazu das Haus ausersehen, welches die Beguinen in der Mitte der Hutfilterstraße, der ehemaligen Nicolai-Kirche gegenüber bewohnten, und dafür ein anderes am Schüsselkorbe angewiesen bekamen. Nachdem dieses Haus 1756 wieder vom Grund aus neu aufgebaut worden war, wurde vor einigen Jahren eine bedeutende Veränderung im Innern vorgenommen, als man die Kinder, die bisher das sogenannte blaue Waisenhaus oder das Diaconorum blaue Kinderhaus, nicht weit

vom Stephanithore bewohnten, dahin versetzte. Das letztere war erst im Jahre 1707 eingerichtet worden, und den neuesten Beschlüssen des Raths und der Bürgererschaft zufolge, wird es von nun an zum Krankenhause dienen, zu welchem Behufe die zweckmäßigen Veränderungen ihrer Endschafft nahe sind.

b) das lutherische Waisenhauſ.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts faſten die hiesigen lutherischen Bürger den Entschluß, ein Waisenhauſ zu stiften, nachdem man durch gute Verwaltung der Armengeſälle bereits ein kleines Capital erbrüggt hatte. Die damalige Königlich Schwedische Regierung der Herzogthümer Bremen und Verden ſchenkte zu dieſem Zwecke eine Domcurie mit ihrem ganzen Grundeigenthume. Durch freiwillige Opfer der Domgemeinde und eine vom Könige bewilligte Collecte in den beiden Herzogthümern ſah man ſich im Stande, die Anſtalt in dem, unter dem Namen des Museums (jezt das alte Muſeum) bekannten Gebäude auf dem Domhofe 1692 einzuweihen. Als dieſes jedoch für die Bedürfnisse und die zunehmende Anzahl der Waiſen nicht mehr tauglich war, ſo ließ der König Georg III. von England einen bequemern Platz dazu anweiſen, und ſo entſtand auf oben gedachten Domhofe, an der Ecke der Sandſtraße, eines der anſehlichſten Gebäude unſerer Stadt, welches den Namen des St. Petri: Waiſenhauſes führt.

5) Das Krankenhaus.

Das ehemals in der Neustadt befindliche Krankenhauſ wird nunmehr nach der Altstadt verlegt, und iſt dazu das Diaconorum blaue Kinderhauſ auf der Großenſtraße, nicht weit vom Stephani: Thore angewieſen worden. Die Irrenanſtalt aus dem vormaligen St. Johanniſtkloſter ſoll damit verbunden werden.

6) Das Armenhauſ.

Für diejenigen unſerer Mitbürger, welche durch Alter und Schwachheit nicht im Stande ſind, ſich etwas zu verdienen, und nicht ſo viel im Vermögen haben, um ſich in eine der vorgeſagten frommen Stiftungen einzukaufen, hat die Milde unſerer Vorfahren eine Verſorgungsanſtalt für Bedürftige beiderlei Geſchlechts, ohne Unterſchied der Confeſſion geſtiftet, die unter dem Namen des Armenhauſes bekannt iſt, und zu den wohlthätigſten und bedeutendſten hiesigen Stiftungen gehöret. Es liegt nahe am Walle, unweit des Stephanithores, am Ende der großen Straße, und beſteht ſchon ſeit dem Jahre 1698. Gegenwärtig iſt es mit 188 größtentheils alten Armen beſetzt, welche in demſelben Wohnung, Nahrung, Kleidung, Arznei und ſonſtige Pflege erhalten, wozu jährlich gegen zwölftauſend Thaler verwendet werden. Es iſt eine

kleine Kirche dabei, in welcher von einem eignen Prediger alle Sonn-, Feſt- und Vortage einmal gepredigt wird.

7) Das Armeninſtitut.

Weil es unmbglich war, alle hiesigen Armen in dem vorgeſagten Armenhauſe zu verſorgen, ſo blieb einem großen Theile derſelben nichts übrig, als durch Betteln auf der Straße und an den Thüren ſich ihren dürftigen Unterhalt zu verſchaffen. Dieſer großen Unbequemlichkeit abzuhelfen, blieb ein frommer Wuſch bei unſern Vorfahren; unſerer Zeit erſt war es vorbehalten, ihn in Ausföhrung zu bringen. Im Jahre 1779 vereinigten ſich der Senat und die Bürgerſchaft dahin, ein ſogenanntes Armen - Inſtitut nach den damals in Deutschland zur Sprache gekommenen Anſichten über verbesserte Einrichtungen der Armenpflege zu gründen, welches mit jenem Armenhauſe in keiner Verbindung ſteht. Dieſe, unſerm Staate ſo ſehr zur Ehre gereichende Anſtalt, deren innere Einrichtung, Leitung und Verwaltung in dem Werke des ſel. Prof. Storcks ſo trefflich auseinander geſetzt iſt, (vergleiche Anſichten der freien Hanſeſtadt Bremen S. 621.) und nachgeleſen zu werden verdient, hat ihr Lokal beim Eingange des Theerhofs, zwiſchen den beiden Weſerbrücken.

IV. Einige öffentliche noch jezt beſtehende, zum weltlichen Gebrauche beſtimmte Gebäude.

1) Das Rathhauſ.

Das ehemalige hieſige Rathhauſ ſtand nicht an der Stelle des gegenwärtigen, ſondern am Eingange der Obernſtraße auf dem Platze zwiſchen der Edgeſtraße und U. L. Frauen: Kirchhofe. Zu Anfange des funfzehnten Jahrhunderts war man darauf bedacht, ein anderes zu bauen, und wählte dazu den Platz, wo das Gegenwärtige noch ſteht, nämlich dem Markte gegenüber. Hier ſtand die ſchon faſt ſeit hundert Jahren beinahe ganz verfallene Wohnung des, wegen ſeiner Gewaltthätigkeit verbannten Bürgermeiſters Obke Freſe, deren ſich der Rath mit gutem Fuge bemächtigen konnte; wegen des daneben ſtehenden andern Hauſes fand man ſich mit dem Lohgärberamte ab, deſſen Eigenthum es war. Im Jahre 1404 machte man den Anfang mit dem Bau, und kam in fünf Jahren damit zu Stande. Die ſpäteren An- und Zuſätze dieſes Gebäudes, auf dem das Auge des Kunſtkenners, wie des Verehrers des Mittelalters mit Wohlgefallen ruht, ſind von dem urſprünglichen Gebäude, welches in Erſindung und Arbeit rühmlich erſcheint, ohne große Mühe zu unterſcheiden. Die ſchwerfälligen Steinbilder an der breiten äußern Seite, ſtellen Weiße und Redner des Alterthums vor; an der Vorderſeite über der Gallerie ſehen die ſieben Churfürſten und ein Kaiſer, ebenfalls

von geringem Kunstwerthe; besser sind jedoch die Tragsteine, auf welchen sie ruhen. Aber völlig disharmonisirend mit dem alten Gebäude sind die, zwei Jahrhunderte später (1612) hinzugefügten Verzierungen, wenn sie auch gleich, obenhin gesehen, dem Rathhause ein sehr reiches Ansehen geben. Eine weitere Beschreibung würde hier nicht passen; wir bemerken nur, daß unter dem halberhobenen Bilderwerke an dem vorletzten Bogen links, die Liebe in Gestalt einer Henne auf Rücklein zu sehen ist. Dies ist für die Handwerksburschen das Wahrzeichen von Bremen. Die innern, eben nicht bedeutenden Merkwürdigkeiten sollen an einem andern Orte beschrieben werden. Unter dem Rathhause und der Börse befindet sich der Rathswinkel, der nur mit Rhein- und Moselweinen angefüllt ist, und, außer einer Menge kleiner und größerer Zimmer, den sogenannten Apostelkeller, in welchem die Fässer mit Hochheimer und Rüdesheimer aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts gefüllt, mit den Namen der zwölf Apostel benannt sind, nebst der sogenannten Rose enthält, in welcher die ältern Weine, deren Alter bis ins Jahr 1624 hinaufreicht, verwahrt werden. Von diesen letztern wird eigentlich nichts verkauft, wohl aber bekommt man, bei erhaltener Erlaubniß des Eintritts, einen Trunk aus einigen Fässern, und für Kranke auf das schriftliche Zeugniß des Arztes, eine kleine Flasche gegen eine Zahlung von einem Dukaten, womit jedoch der wahre Werth, nach Berechnung der Zinsen auf Zinse, bei weitem nicht vergütet ist.

2) Die Börse.

Bis kurz vor dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts hatte man hier noch keine Börse, sondern die Kaufleute versammelten sich an den dazu bestimmten Tagen unter freiem Himmel vor dem Rathhause; im Jahre 1694 kam man endlich mit dem Baue einer Börse, welchen ein Franzos angefangen, aber aus Unkunde der Sache nicht vollendet hatte, mit Hilfe zweier andern Baumeister zu Stande. Im Jahr 1734 erhielt sie die jetzigen äußern Verzierungen und größere innere Bequemlichkeit; noch später wurden in unsern Zeiten die obern Zimmer geschmackvoll decorirt, und unter andern, jetzt auch zu der Versammlung der sogenannten Bürgerconvente benutzet.

3) Der Schütting.

Ein ansehnliches, obgleich durch Architektur nicht ausgezeichnetes, in den neuesten Zeiten durch zweckmäßige Veränderungen im Innern bequemer und auch im Außern übereinstimmiger gewordenes Gebäude, der Schütting genannt, steht dem Rathhause gegenüber, und gehört dem Collegio der Aelterleute, welche ihre Zusammenkunft daselbst halten. Es hat seinen Namen, wie man sagt, davon, daß ehemals bei gewissen

feierlichen Gelegenheiten mit kleinen Kanonen oder Pöllern aus demselben geschossen wurde. Das frühere, schon 1425 zu vorgenannten Zusammenkünften benutzte Haus, wurde seiner Bauart wegen, 1637 niedergerissen und das gegenwärtige an derselben Stelle aufgeführt, welches, nach der Inschrift im Giebel, erst 1594 völlig fertig geworden zu seyn scheint. In ältern Zeiten wurde es auch das Kaufhaus genannt.

4) Das Stadthaus.

Erst seit kurzer Zeit schmückt unsern, jetzt so einfach, großen und lieblichen Domshof ein Gebäude, welches aus dem alten erzbischöflichen Wohnsitz, das Palatium genannt, hervorgegangen ist, und sehr zweckmäßig das Stadthaus genannt wird, weil abgesondert von dem Rathhause, dem Versammlungsplatze des Senats, mehrere zur Verwaltung der Stadt dienende Bureauz dahin verlegt sind. Auch befindet sich die Hauptwache und das Stadtpostamt in demselben. Von seiner alten traurigen Gestalt so wenig als von der innern Einrichtung ist die mindeste Spur mehr vorhanden; das jetzige Gebäude zeichnet sich in beiderlei Hinsicht vor allen andern ganz vorzüglich aus.

5) Das Museum.

Unter den wenigen Merkwürdigkeiten, welche unsere Vaterstadt aufzuzeigen hat, ist das Museum nicht allein für die Einheimischen, sondern auch für die besuchenden Fremden eine gewiß sehr erfreuliche Anstalt. Mit Recht kann man von demselben, wie Lessing von großen Bibliotheken, sagen, „es ist entstanden und nicht angelegt worden.“ Nicht fürstlicher Freigebigkeit, keiner Unterstützung aus der Kasse des Staats, nicht großen Vermächtnissen, keinen außerordentlichen Spenden, keinem frühern Fond oder irgend einer Grundlage verdankt es seine jetzige blühende Größe; sondern aus den einfachen, wohlverwalteten jährlichen Beiträgen der Mitglieder, oder dem guten Willen patriotischer Bürger, die von ihren Reisen oder Schifffahrten ein Schärfein in irgend einem Werke der Kunst oder einem Naturprodukte für das Kabinett mitbrachten, oder aus ihren Büchervorräthen ein entbehrliches Werk für die Bibliothek einsandten, steht es jetzt da, ein mit Liebe gepflegtes, schönes Denkmahl ächt bürgerlichen Sinnes und in der allgemeinen Meinung hochgeachtet, wegen seines unlängbaren, kräftigen und wohlthätigen Einflusses auf die gediegenere, vorurtheilsfreie Denkart der Bürger vor manchen andern Großstädtern. Das zufällige Zusammentreten einiger Leselustigen zur Lesung einiger theuern neuern Werke, deren Anschaffung der Einzelne scheuen mußte, gab in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die erste Veranlassung dazu. Da sich dieser Lesezirkel, der sein erstes Lokal in der Neustadt hatte, bald erweiterte, bildete sich der größte

Berein durch eine angemessene Verfassung und Direktion zu einer wohlgeordneten Gesellschaft, unter dem Namen der physikalischen, und mietete das ehemalige lutherische Waisenhaus am Domschofe, welches noch jetzt, als ein Gasthaus unter dem Namen des alten Museums bekannt ist, zur Aufstellung ihrer bereits angekauften Bücher- und Naturaliensammlung, Zusammenkünfte und Vorlesungen, bis sie im Stande war, das jetzige schöne Gebäude aufzuführen, welches am 24. October 1808 eingeweiht wurde. Gewisse, in den damaligen Verhältnissen unserer Stadt liegende, beengende Rücksichten waren Schuld, daß dieses Gebäude bei einem sehr bedeutenden Kostenaufwande, gerade diese Anordnung in seinem Aeußern erhielt, da es sonst für den Domschof eine hervorragende Zierde geworden, und seine etwas schwerfällige Vorderseite entweder ganz anders geordnet, oder minder ungeschmackvoll erschienen wäre, auch das für die jetzigen Bedürfnisse schon nicht mehr ausreichende Lokal hätte erweitert werden können. Aber wer vermögte damals nur zu ahnen das Licht, welches in der Folgezeit für unsern Gesichtskreis in jeder Hinsicht aufgegangen ist? Das gegenwärtige Gebäude enthält außer dem großen VersammlungsSaale, in welchem der früheren Bestimmung und ausdrücklichen Verbote zuwider, Billarde und Spieltische, dem Zeitbedürfnisse gemäß haben aufgestellt werden müssen, auch seit einigen Jahren die Herren Kaufleute sich kurz vor der Voreiszeit zu versammeln pflegen, ein besonderes Lesezimmer mit Zeitungen und Journalen, ein großes, obwol zu niedriges Lokale zur Aufstellung der Naturalien, ein anderes für die Büchersammlung, ein kleines Zimmer als Konferenz-Zimmer für die Direktion und die Deputirten der Gesellschaft, einen großen Hbfsal für die Montagsvorlesungen und die Zimmer zur Wohnung und Einrichtung des Oekonomen. Auch befindet sich noch dabei die bis jetzt hier einzige Vorrichtung und Erleuchtung durch Gaslicht.

6) Das Schauspielhaus.

In der Nähe des Oserthors zwischen reizenden Anlagen und an einem der schönsten Punkte unsers Walls erhebt sich, meist freistehend, das Schauspielhaus, zwar nicht als architektonisches Kunstwerk und nicht einmal aus Einem Guffe, aber doch seinen Platz nicht unwürdig füllend, und durch seine Umgebungen verschönert. Das Frontispiz, nach den Häusern des Walles gerichtet, wird von vier hölzernen Säulen getragen. Die Inschrift: „Interponite gaudia curis“ enthält eine Aufforderung, das mühselige und sorgenvolle Geschäftsleben durch Vergnügen zu erheitern. — Nachdem die Muse des Dramas lange vergeblich um eine Aufnahme in unsere Mauern gekämpft hatte, aber jedesmal aus besondern Rücksichten oder Vorurtheile wegen abgewiesen worden war, und zuletzt noch gegen

Ende des vorigen Jahrhunderts nur in Scheunen, Buden und Reitbahnen ihre Priester und Priesterinnen versammeln durfte, um den schon kräftig sich ausbreitenden Geschmack des hiesigen Publikums an theatralischen Vorstellungen zu befriedigen, wurde dem trefflichen Künstler Geosmann, Schauspieldirektor in Hannover, 1792 die Erlaubniß zu spielen auf fünf Jahre ertheilt, und nun entstand wie durch einen Zauberbeschluss innerhalb sechs Wochen das gegenwärtige Gebäude. Zwar bezielte und versprach man ihm gleich das Schwache, Leichte und Unvollkommne der Anlage: da sich jedoch der Geschmack an der Kunst, der früher, vielleicht bei mäßigeren Ansprüchen, immer mehr befriedigte, auch mit den Jahren sich vermehrte, so wurde dem Hause auf mancherlei Weise nachgeholfen, so daß es noch jetzt, nach 32 Jahren, dasteht, und schwerlich bald durch ein neues ersetzt werden möchte.

7) Das Gebäude der Vor- und Handelsschule.

Nachdem unsere Schuljugend eine geraume Zeit innerhalb der finstern Mauern des ehemaligen Dominikaner Klosters in der Katharinenstraße, die für sie an sich schon unlieblichen Schulstunden hinbringen müssen, wurde ihr nach der allgemeinen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Jahre 1817 durch die hochherzige Denkungsart unserer Mitbürger ein Lokal zur Schule eingeräumt, desgleichen wol wenig große Städte in Deutschland sich erfreuen können. Die Gebäude des ehemaligen Erzbischofs, die während der französischen Occupation zur Präfektur und ihren verschiedenen Bureau eingrichtet gewesen waren, wurden durch große Kosten in den Stand gesetzt, der Vor- und Handelsschule, die mit der, in das Lokal der ehemaligen Domschule oder des Athenäums verlegten Gelehrten Schule die vereinigte Hauptschule des Staats ausmachen, aufzunehmen. Demzufolge benutzte die Handelsschule gegenwärtig drei Lehrzimmer, die übrigen sind der Vorschule eingeräumt, theils für den Unterricht der Jugend, theils zu Wohnungen für den Vorsteher derselben und einige Lehrer, so wie für den gemeinschaftlichen Schulwärter. Zu diesem Gebäude gehört ein geräumiger, eingeschlossener, gepflasterter Hof, und ein feier, großer Spielraum, der anfangs einige Vorrichtungen zu Turnübungen enthielt. Alle Lehrzimmer sind hinreichend groß für etwa 25 bis 30 Schüler, hoch und licht, durch Läden und Vorhänge gegen die Sonne geschützt, und gehen nicht auf die Straße, wodurch alles Geräusch und sonstige Störungen entfernt sind. Am 2. November 1817 wurde diese Schule feierlich eingeweiht.

Einige öffentliche Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

Vergebens blickt der Fremdling umher nach den erhabenen Werken der höhern und schönen Baukunst, nach Pallästen, Tempeln, Kuppeln, Kolonaden, Prachtthoren, Triumphbögen, Springbrunnen; eine schöne Stadt im diesen Sinne haben wir nicht, und sind auch nicht so eitel, oder so unbekannt mit der übrigen Welt, dies behaupten zu wollen. Aber wenn ein heiteres Aeußere, Reinlichkeit, sorgfältige Unterhaltung des Bestehenden, und ein überall in die Augen fallender Wohlstand und Bequemlichkeit in den bürgerlichen, zu Geschäften bestimmten Wohnungen, auf den Titel einer hübschen Stadt Anspruch machen kann, so verdient Bremen gewiß vor mehreren andern, diesen Namen. Wir beschreiben uns also gern, wenn der Fremde jene Prachtgebäude vermisst, selbst an unseren Kirchen und öffentlichen Gebäuden keinen hohen Styl wahrnimmt, auch mehre Straßen noch zu schmal für den starken Verkehr und die Volksmenge, und unsere öffentlichen Plätze, einen ausgenommen, nicht groß und ansehnlich, und alle nicht regelmäßig genug findet. Wir wissen ihm dann von öffentlichen Sehenswürdigkeiten nichts Besseres zu zeigen, als unsere

Wallanlagen,

welche allerdings von der Art sind, daß man dem Bremer wohl eine kleine Eitelkeit und Ruhmredigkeit verzeihen darf, wenn er, wo sich ihm die Gelegenheit darbietet, oder er sie suchen kann, mit Enthusiasmus und Vorliebe von denselben spricht. Jahrhunderte hindurch konnte den guten Bewohnern unserer Stadt nur die angeborne Liebe zu dem Erbsitz, wo er geboren wurde, zu der Familie, deren Mitglied er war, und zu dem Gewerbe, welches für ihn dort Früchte trug, an einen Ort fesseln, dessen unmittelbare Umgebungen die Natur weder durch große und erhabene, noch durch liebliche und ausgezeichnet fruchtbare Scenen geschmückt hat, so daß sich vielleicht daher die Neigung ableiten läßt, jährlich Reisen in die Nähe oder Ferne zu thun, die bei uns so hervorsteht. Uns war es vorbehalten, unsere nächsten Umgebungen durch die Kunst so anmuthig gemacht zu sehen, daß wir mehr zu Hause sind, als mancher hochgepriesene fremde Ort darbietet, wenn wir vollends die Kosten und die Unannehmlichkeiten der Reise in Anschlag bringen. — Es würde zu weitläufig seyn, die einzelnen schönen Partien auszuheben; jedoch mögte hierher gehören: der alte Wall, die Anhöhe neben der Bischofsnadel und am Stephanithore als die höchsten Punkte; die Umgebungen des Oster- und Herdenthore; die so schön gedachte Partie vom Ansgarithore links nach dem Herdenthore hin; die verschiedenen Rosen- und Blumenpartien; das Acacienwäldchen, und einige, der wilden Natur gemähre an dem Doven- und Stephanithore, welche alle dem feinen Geschmacke derjenigen, welche die Anlagen angeben und leiten, zur Ehre gereichen und den wärmsten Dank des Publikums verdienen.

Bundächst nach den Wallanlagen um die Altstadt dürfen wir den

Doms Hof

als einen recht schönen Platz nennen, besonders seitdem er durch die neuesten Veränderungen mehr Uebereinstimmung und eine wahrhaft edle Größe erhalten hat. Was den Blick auf

denselben noch fihrt, mögte wohl schwerlich ganz zu entfernen seyn, wenn gleich immer mehr Einheit hineingebracht werden kann, so bald mehren kleinen Häusern an denselben die letzte Stunde geschlagen haben wird. Unser

Markt

hat zwar nach Begründung mancher ihm eben nicht zur Bierde gereichenden Gegenstände z. B. des Prangers und der ihm sehr beengenden Mauer, und durch ein schönes Pflaster sehr gewonnen: doch sind die ihn umgebenden Wohnhäuser zu wenig schön und regelmäßig, und durch zu vielen Vorbau von Ecken und Kellervohnungen verunziert, als daß er ein hübscher Platz genannt werden könnte. Wir dürfen ihn jedoch nicht verlassen ohne einer bekannten Sehenswürdigkeit zu erwähnen, ich meine des am Nordöstlichen Ende, auf einem mit einem eisernen Gitterwerke eingefassten Plage stehenden colossalischen Steinernen Bildes, mit einem zugespitzten Dächlein über dem Haupte, mit gotthischen Bierathen welches den Namen

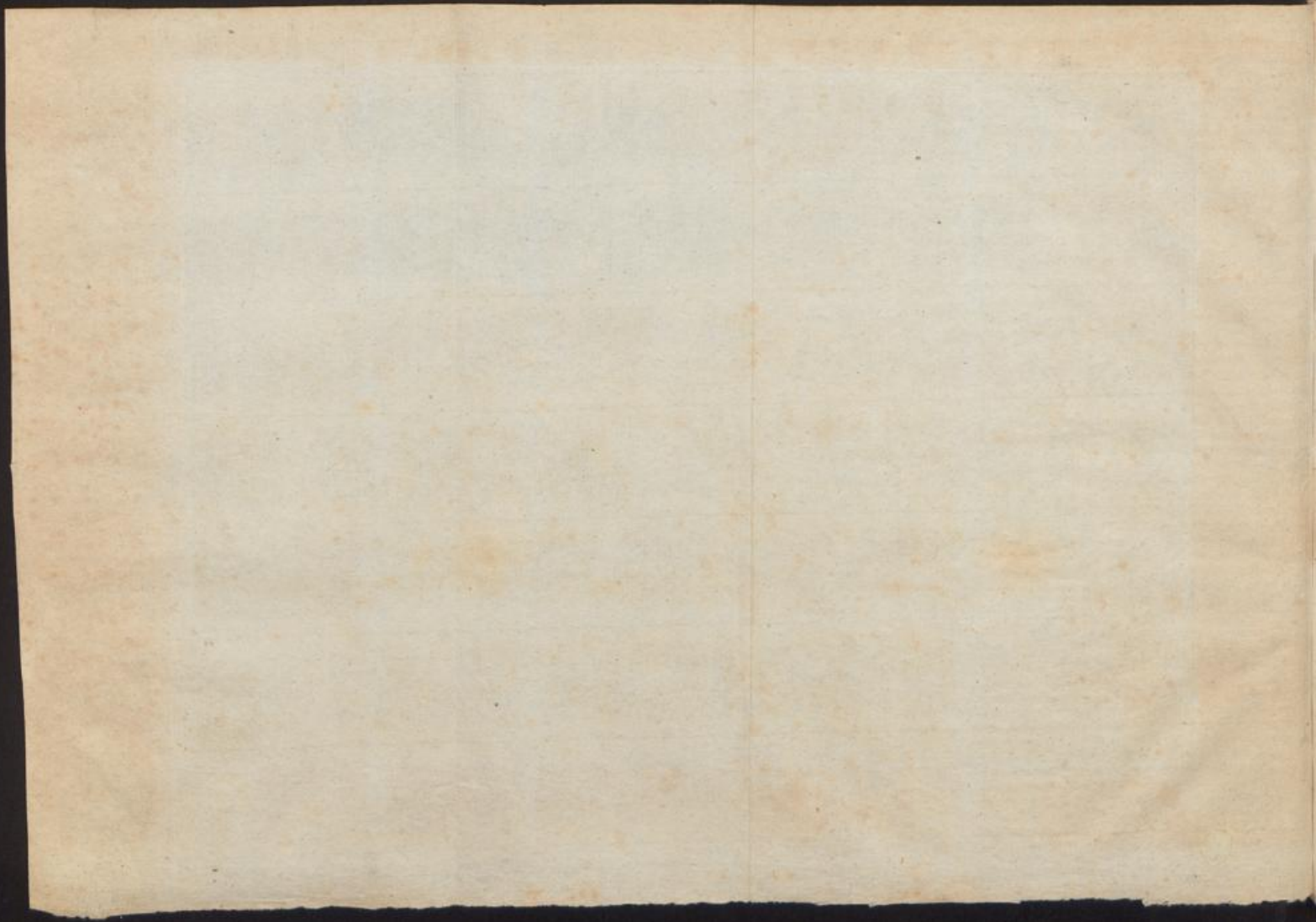
Roland

führt. — Neue Untersuchungen haben das hohe Alter, welches man auch unserer sogenannten Rolandsäule beilegte, (indem man sie für ein Denkmal hielt, welches Carl der Große seinem unehlichen tapfern Sohne Roland, der in der Schlacht bey Roncesvalles gegen die Araber blieb, gesetzt haben sollte), so wie ihre ganze Bedeutung näher beleuchtet und die daraus entsandenen Vorurtheile beseitigt, so daß man in dieser Statue jetzt nichts anders als ein Sinnbild der höhern Staatsgewalt, wie sie sich in Ertheilung von Privilegien und Ausübung der höchsten Gerichtsbarkeit äußert, dargestellt sehen will. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die erste Rolandsäule in Bremen erst gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts, um die Zeit der Regierung Karls des Vierten errichtet worden ist. Dieser Kaiser hob vorzüglich die Macht der wachsenden Städte, sicherte sie durch manche Privilegien gegen die Eingriffe der Wehngerichte und setzte durch die goldne Bulle dem Kaufrechte einen mächtigen Damm entgegen. Damals wird unser Roland Säule zuerst von gleichzeitigen Schriftstellern erwähnt. Die erste, eine hölzerne wurde schon 1366, bey Gelegenheit der Staatsverrätherey des Bürgermeisters Joh. von der Diefer verbrannt, in der Meinung, daß mit derselben auch die Freiheit der Stadt vernichtet wäre. Die gegenwärtige Rolands Säule wurde bey Gelegenheit des Baues des Rathhauses 1404 errichtet, wie die noch vorhandene Rechnung ergibt, nach welcher sie 170 Br. Mark oder nach unserm Gelde etwa 600 Rthl. gekostet hat. Man muß bedauern daß dieselbe vor etwa 25 Jahren ihre ursprüngliche Vergoldung und Bemalung, die zum Theil sehr bedeutsam war, verloren und eine einfache Steinfarbe bekommen hat, so daß wir hier den Wunsch zu äußern wagen, daß dieselbe unter Genehmigung unsern Senats, durch eine Subscription wieder hergestellt werden mögte. — Noch jährlich wird sie zum Andenken des 6. Nov. der unser Stadt ihre guten Väter wieder gab, mit Blumenkränzen geschmückt.

(Die Fortsetzung künftiges Jahr.)

Hierbey eine Ansicht einer Gegend von St. Magnus bey Bremen.





V e r z e i c h n i s s
d e r
r e i t e n d e n u n d f a h r e n d e n P o s t e n
w i e s o l c h e
i n d e r f r e y e n H a n s e S t a d t B r e m e n
a b g e h e n u n d a n k o m m e n .

A u s d e m S t a d t P o s t h a u s e
a u f d e m D o m s h o f .

A. Reitende Post.

Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 5 Uhr Abends, geht ab die Post nach Hamburg, Altena, Lübeck, Raxeburg, Wismar, Rostock, Stralsund, ganz Mecklenburg, Holstein, Schleswig, Dänemark, Pommern, Norwegen, Schweden; ferner Berlin, Frankfurt, Memel, Riga, Liebau, Archangel, Königsberg, Danzig, Breslau, Stettin; ganz Preußen und Rußland; kommt am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Am Sonntag und Mittwoch um 11 Uhr Vormittags geht ab die Post nach Hamburg u. s. w. wie vorsehend.

Mittwoch. und Sonnab. gegen 2 Uhr Nachm. geht ab die Post auf Almelo für ganz Holland, Niederlande, England, Frankreich, Spanien, Portugal, die Schweiz und Italien, und kommt an Montags und Donnerstag Abends.

Mittw. und Sonnab. um 2 Uhr Mittags geht ab die Post nach Delmenhorst, Wildeshausen, Cloppenburg, Vöningen, Lingen u. c.; ferner nach Damme, Dinklage, Frisfoithe, Goldenstedt, Langförden, Lohne, Steinfeld, Wisbeck, Weyda u. c. kommt an Montag und Donnerstag Mittags.

Dienstag und Freitag um sechs Uhr Abends geht ab die

Englische Post über Cuxhaven, Helgoland, nach London und ganz England, kommt unbestimmt an.

Donnerstag um 10 Uhr Morgens und Sonnabend um 6 Uhr Abends geht ab die Post nach Oldenburg, Varel, Bockhorn, Friedeburg, Develgönne, Neustadt-Gödens, Jever, Aurich, Emden, Leer, Esens, Norden, Wittmund; dem ganzen Herzogthum Oldenburg und Ostfriesland; ferner Delmenhorst, Braake, Verne, Elsfleth und Stebinger-Land, kommt an Mittwoch und Sonnabend Nachmittags.

B. Fahrende Posten.

Mittwoch Mittags um 11 Uhr geht ab die Post nach Hamburg, Lübeck, Lüneburg, dem Holsteinischen, Mecklenburgischen, über Ottersberg, Rotenburg, Tostedt und Haarsburg, kommt an Donnerstag Mittags.

Montag und Freitag Morgens um 9 Uhr geht ab die Post nach Oldenburg, Jever, Aurich, Leer, ganz Ostfriesland und Holland, über Delmenhorst und Falkenburg, kommt an Dienstag und Freitag Abends.

NB. Alle Gelder und Päckereien zu dieser Post, so wie Briefe nach Delmenhorst, Oldenburg, Aurich und Leer müssen am Sonnt. und Donnerst. vor 6 Uhr Abends geliefert werden.

A u s d e m F ü r s t l i c h E h u r n u n d T a r i s c h e n P o s t h a u s e
a u f d e r J o h a n n i s s t r a ß e N r o . 2 .

1. Die Braunschweiger Post geht ab: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Abends 6 Uhr und befördert Briefe nach Braunschweig, Wolfenbüttel, Heimsiedt, Blankenburg und in das ganze Herzogthum Braunschweig überhaupt. — Ankunft: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, 8 Uhr Morgens.

2. Die Frankfurter Post geht ab: Sonntag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags und Dienstags und Freitag 6 Uhr Abends, — befördert Briefe nach Frankfurt, Offenbach, Hanau, Aschaffenburg, Heimbach, Wiesbaden, Schwalbach, Ems, Rüdelsheim, Efeld und überhaupt in das Herzogthum Nassau, — ferner nach Darmstadt, Mainz, Bingen, Worms und dem Großherzogthum Hessen-Darmstadt überhaupt, —

ferner nach Heidelberg, Mannheim, Carlruhe, Nastadt, Baden, Speier, Grünstadt, Landau, und überhaupt nach Rheinbaiern, nach der Pfalz und dem Großherzogthum Baden, — ferner nach Heilbronn, Stuttgart, Tübingen und in das ganze Königreich Württemberg, — ferner nach der Schweiz, Piemont Savoyen, Elfaß, auch nach Lyon, Marseille, Grenoble, Montpellier, Certe u. — Ankunft: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Nachmittags.

3. Die Französische Post geht ab: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend um 3 Uhr Nachmittags und befördert Briefe nach Münster, Coesfeld, Dülmen, Ahaus, Kettwig, Dorsten, Oberhausen, Vorken, Burgsteinfurt, Enschede, Essen, Kleve,

Mühlheim, Düsseldorf, Gladbach, Arnheim, Metzmann, Orjo, Biersen, Uerdingen, Krefeld, Kromsford, Elberfeld, Solingen, Lenney, Baierröde, Gräsrath, Ronsdorf, Könsäbl, Barmen, Wupperfeld, Wetzlarfeld, Hüdeswagen, Neuscheid, Köln, Deuz, Jülich, Aachen, Köddchen, Wurtscheid, Eupen, Stolberg, Düren, Montjoie, Malmédy, Sittard, Soumagne, Bonn, Neuwied, Coblenz, Trier, — überhaupt in das Herzogthum nach dem Niederrhein, den Niederlanden, ganz Frankreich, Spanien, Portugall. — Ankunft: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag, Vormittags.

4. Die Hessische Post geht ab:

a) Sonntag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr, und befördert Briefe nach Bückeburg, Rinteln, Eilke, Kennendorf, Oldendorf, Alverdissen, Böfingfeld, Lemgo, Detmold, Pyrmont, Salzußeln, Schöttmar, Weienberg, Hörter, Holmünden, Driburg, Bezverungen, Carlshafen, Herfelle, Trendelburg, Hofgeismar, Grebenstein, Cassel, Westuffeln, Krolsen, Corbach, Wigenhausen, Allendorf, Wansfried, Lichtenau, Melsungen, Rothenburg, Hersfeld, Schmalkalden, Spangenberg, Marburg, (Gießen, Weklar, Weilburg) überhaupt nach dem ganzen Kurfürstenthum Hessen und den Fürstenthümern Lippe und Waldeck. Ankunft: Mittwoch, Sonnabend, Nachmittags.

b) Dienstag und Freitag Abends 6 Uhr befördert die Hessische Post bloß Briefe nach Cassel und die darüber hinausliegenden Orte des Kurfürstenthums Hessen. Ankunft: Dienstag und Freitag, Nachmittags.

5. Die Oldenburger Post geht ab: Donnerstag, 10 Uhr Morgens und Sonnabend 8½ Uhr Abends, und befördert Briefe nach Delmenhorst, Oldenburg, Ovelgönne, Barel, Jever, nach Verne, und in das Stebinger Land, nach Elsfleth, Brake, Wangeroge und überhaupt in das ganze Herzogthum Oldenburg. Ankunft: Mittwoch, Sonnabend, 2 Uhr Nachmittags.

6. Die Preussische Post geht ab: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 7 Uhr Abends und befördert Briefe nach Petershagen, Gernheim, Minden, Blothe, Herford, Enger, Bünde, Diefeld, Bersmold, Lengerich, Tecklenburg, Warendorf, Hamm, Lippstadt, Soest, Arensberg, Meschede, Paderborn, Büren, Drilon, Iserlohn, Altena, Hagen, Schwelm, Dortmund, Herdecke, Unna, Duisburg, Emmerich, Wesel, ferner nach Magdeburg, Halle, Aschersleben, Bernburg, Quedlinburg, nach Berlin und in die darüber hinausliegenden Provinzen des Königreichs Preußen, als Schlesien, Ost- und Westpreußen, Littauen, ferner ganz Polen und Rußland. — Ankunft: Sonntag, Dienstag, Freitag, Mittags.

Während der Brunnenkurzeit, vom Mai bis September, werden auch Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, Abends 6 Uhr Briefe nach Kennendorf, Rodenberg und in die hessische Umgegend befördert.

7. Die Reichspost geht ab: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Abends 6 Uhr und befördert Briefe nach Erfurt, Eisenach, Gotha, Coburg, Hildburghausen, Rudolstadt, Jena, Weimar, Rothenburg an der Fulda, Salzungen, Weimungen, Schmalkalden, Altenburg, Schleiz; — überhaupt in die sämtlichen Großherzogth. und Herzogl. Sächsischen, und in die Fürstl. Meussischen Lande; — ferner nach Bamberg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München; überhaupt nach ganz Baiern, Böhmen, Ungarn, Oestreich, Tyrol, Italien, Türkei etc. Ankunft: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Nachmittags.

8. Die Sächsische Post geht ab: Mittwoch und Sonnabend, 6 Uhr Abends und befördert Briefe nach Halberstadt, Eisleben, Hoym und Umgegend, — nach Merseburg, Leipzig und nach ganz Sachsen überhaupt. Ankunft: Dienstag und Freitag Nachmittags.

Lokalbriefe für Leipzig können auch Sonntag und Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, über Cassel abgesendet werden.

9. Die Thüringische Post

a) nach Heiligenstadt und in die Preussische Umgegend geht ab: Dienstag und Sonnabend, Abends 6 Uhr und kommt an: Dienstag Morgens und Freitags Nachmittags.

b) Nach Mühlhausen, Langensalze, Treffurt, Niederborla, Schlotheim etc. geht ab: Dienstag und Sonnabend 6 Uhr Abends und Sonntag und Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags. Ankunft: Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags.

c) Nach Nordhausen, Sangerhausen, Sondershausen, Artern, Altstedt, Bleicherode, Ermsderode, Greußen, Kelbra, Harlrode, Rosta, Querfurt, Mansfeld, Neustadt, Nieder-Sachswerfe, Ustrungen, Weppra, Wiehe, Stolberg etc. geht ab: Sonntag und Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, und Dienstag, Abends 6 Uhr. — Ankunft: Dienstag und Freitag, Nachmittags.

Bemerkungen.

1) Das Bureau ist Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

2) Frankirte Briefe müssen am Annahmefenster, und zwar wenigstens eine Viertelstunde vor dem oben angegebenen Abgange der Posten, abgegeben werden; unfrankirte können bis zu den angegebenen Stunden des Abganges in den Briefkasten gesteckt werden.

3) Bei der Aufgabe müssen frankirt werden: die Briefe nach Ungarn, fr. Grenze: mit 18 Grote; nach Böhmen und Oestreich, fr. Grenze: 18 Grote; nach Tyrol und Italien, fr. Grenze: 24 Grote; nach Spanien und Portugall, fr. Grenze: 27 Grote. — Briefe nach der Schweiz können ganz frankirt werden, und auch unfrankirt oder fr. Frankfurt abgehen.

Aus dem Königlich - Großbritannischen Hannöberischen Posthause
hinter der Katholischen Kirche.

A. Brief - Posten.

Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 3½ Uhr
Nachmittag geht ab die Post nach Osnabrück u. s. w.;
kommt an Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
Morgens. NB. Mit dieser Post werden am Mittwo-
chen und Sonnabend auch Briefe nach Nienburg befördert.

Dienstag und Freitag 6½ Uhr Abends geht ab die
Post nach England, Helgoland, Cuxhaven, Dorum,
Bremerlehe per Stafette; Ankunft unbestimmt.

Dienstag und Freitag (Annahme 6½ Uhr Abends)
geht ab die Post nach Burg, Osterholz, Hagen,
Geestendorf, Stade, Otterndorf, Neuhaus u. s. w.
Kommt an Mittwoch und Sonnabend Mittag,

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend (An-
nahme bis 6½ Uhr Abends) geht ab die Post nach Celle,
Uelzen, Danneberg, Hannover, Thiedenwiese, Elze, Brüg-
gen, Alfeld, Einbeck, Nordheim, Uslar, Moringen,
Nörtheln, Göttingen, Dransfeld, Münden, dem Han-
növerschen Theil des Harzes, dem Hildesheimischen u. s. w.
über Achim, Verden, Walsrode, Hademsdorf; kommt
am Sonnt., Mittw., Donnerst. u. Sonnab. Morgens früh.

Dienstag und Freitag 6½ Uhr Abends geht ab die
Post nach Dorum, Lehe, Geestendorf, Stade, Oster-
holz u. s. w.; kommt an Mittwoch und Sonnabend
Mittag.

Montag und Donnerstag (Annahme 11 Uhr Mor-
gens) geht ab die Post nach Hannover, über Sylte,
Bruchhausen, Hoya, Nienburg; kommt an Dienstag
und Freitag Nachmittags und Montag Abends.

Mittwoch und Sonnabend (Annahme bis 12 Uhr
Mittags) geht ab die Post nach Lingen, Meppen,
Nordhorn, Bentheim, Emden, Leer, Aurich, Weener,
Papenburg, Esens, Norden, Wittmund, Soedens, über-
haupt ganz Ostfriesland, Bramsche, Fürstenau, Quaden-
brück; kommt an Montag und Donnerstag Abends.

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag (An-
nahme bis 5 Uhr Abends) und Sonntag und Mittwoch
11 Uhr Morg. geht ab die Post nach Haarb. u. s. w., ganz
Holstein, Dänemark, Schweden, Norwegen, dem Mecklen-
burgischen, Pommern, Lübeck, Lüneburg, Ratzburg, über
Ottersberg, Rotenburg, Tostedt; kommt an Sonntag,
Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Sonntag und Donnerstag (Annahme bis 3½ Uhr
Nachmittags) geht ab die Post nach Uchte, Bahrens-
burg und Bassum, auch Sulingen, Siedenburg u. s. w.
NB. Die zweimal wöchentlich Engl. Stafette von Han-
nover über Nienburg mit Briefen für Bremen und
England, kommt an Dienstag und Freitag Abends.

B. Fahrende Posten.

Dienstag und Freitag (Annahme bis 6 Uhr Abends)
geht ab die Post nach Stade, Bremervörde, Dorum,
Bederkesa, Beverstedt, über Burg, Osterholz, Hagen,
Stotel, Geestendorf, Lehe und deren Gegend, auch Ot-
terndorf und Neuhaus; kommt an Mittwoch und
Sonnabend Mittags.

Dienstag und Freitag (Annahme bis 11 Uhr Mor-
gens) geht ab die Post nach Celle, Braunschweig,
Hannover, Hameln, Hildesheim, Einbeck, Nordheim,
Nordhausen, Göttingen, Münden, Cassel, Hessen, Frank-
furt am Main, Oesterreich, Baiern, Preußen, Sachsen
und deren Richtungen über Achim, Verden, Walsrode
und Hademsdorf; kommt an Sonntag und Donnerstag
Morgens.

Montag und Donnerstag (Annahme bis 10 Uhr
Morgens) geht ab die Post nach Hannover, dem
Corveyschen, Sylte, Bruchhausen, Hoya, Nienburg,
Neustadt, auch nach Münden, dem Bergischen und Lip-
pischen über Nienburg und Leese; kommt an Montag
und Freitag Abends. Am Montage können mit die-
ser Post auch Sachen nach Einbeck, Göttingen, Mün-
den, Cassel, Frankfurt und dem südlichen Deutschland,
so wie nach dem Hildesheimischen befördert werden.

Sonntag und Donnerstag (Annahme bis 6 Uhr Abends)
geht ab die Post nach Osnabrück, der Grafschaft
Bentheim, Münster, der Grafschaft Mark, ganz Hol-
land, Frankreich und angrenzenden Ländern, über Was-
sum, Darnstorf, Diepholz, Lemförde und Boonze;
kommt an Dienstag und Freitag Morgens.

Sonnabend (Annahme bis 11 Uhr Morgens) geht
ab die Post nach Hamburg, Lübeck, Lüneburg, dem
Holsteinischen, Mecklenburgischen, über Ottersberg, Ro-
tenburg, Tostedt und Harburg; kommt an Donnerstag
und Sonntag Abends.

Bemerkungen.

- 1 Briefe und Päckereien, die nach der oben angegebe-
nen Zeit der Annahme zu jeder Post, ausgeliefert
werden, werden entweder zurückgegeben oder bleiben
bis zur nächsten Post liegen.
- 2 Briefe, Gelder oder Päckerey-Stücke können nur an
den bestimmten Post-Tagen abgegeben werden.
- 3 Die bestimmte Annahme der Briefe, Gelder und
Päckerey-Stücke ist von 8 bis 12 Uhr Mittags und
von 3 bis 6 Uhr Abends.
- 4 Beide Bureau stehen nur den Post-Officianten offen
und wird in denselben Niemand zugelassen.

Verzeichniß einiger Jahrmärkte der Städte und Flecken, welche von den hiesigen und auswärtigen Kaufleuten besucht werden.

- Abbehausen**, auf Petri Kettenfeyer, ein Pferdemarkt. Fällt Petri Kettenfeyer auf den Sonntag, so ist das Krammarkt den folgenden Montag darauf.
- Achim**, 1. den Donnerstag nach Philippi Jacobi. 2. den Donnerstag vor Bartholom., wenn Bartholom. auf einen Donnerstag fällt, denselben Tag; fällt aber Bartholomäi auf einen Dienstag oder Mittwoch, so wird er den nächsten Donnerstag gehalten.
- Alswede**, Montag nach Mariä Geburt.
- Altenbruch in Hadeln**, 1. den 5. Juny. 2. an Allerheiligen.
- Altenwalde**, hält Holz- und Krammarkt den 23. Oct.
- Altona**, 1. den Tag nach Mariä Geburt. 2. Montag nach Lucientag. 3. Montag nach Palmorum. 4. Freitags nach Himmelf. Christi. 5. Dienstag u. Donnerstag nach Michaeli ein öffentlicher Vieh- und Ochsenmarkt.
- Altenbruchhausen**, 1. Montag vor Philippi Jacobi. 2. Montag vor Jacobi. 3. Montag nach Bartholomäi.
- Ancum**, 1. Donnerstag vor Palmsonntag. 2. Montag nach Rogate. 3. Sonnt. nach Mariä Geb. 4. auf Nicol.
- Apenrade**, hält 2 Pferde- und Viehmärkte. 1. am Montage vor Mar. Magdal. 2. am Mont. vor Severis neu-Tag. Fallen diese Tage auf einen Montag, so werden die Märkte desselben Tags gehalten.
- Appingadam**, 1. Donnerst. nach Pfingsten. 2. Mar. Him.
- Arich**, hält 8 Pferdemarkte. 1. Mont. nach Reminisc. 2. Mont. nach Lätare. 3. Mont. Quasimodog. 4. Mont. nach Trinitar. 5. St. Laurentii. 6. St. Lambertii. 7. den 10. October. 8. Simon Judä.
- Salze**, Kram- und Viehmarkt Mittw. nach Dionysii.
- Barnstorf in der Grafschaft Diepholz**, hält 2 Kram- und Viehmärkte. 1. den Donnerst. vor Mariä Himmelfahrt. 2. Donnerstag vor Simon Judä.
- Barnstede**, hält 4 Märkte. 1. 14 Tage vor Ostern oder am Montag nach Judica. 2. auf Mariä Himmelf. 3. 8 Tage nach Michaelis. 4. am Tage aller Seelen.
- Barstel**, 1. den 2. May. 2. den 12. October.
- Basbeck**, hält Kram- und Pferdemarkt auf dem Montag nach Reminisc. u. 3 Kram- Vieh- und Pferdemarkt. 1. auf Georgiustag, wenn derselbe auf einen Sonnt. fällt, den Mont. nachher. 2. auf Margarethentag. 3. auf Gallust.
- Basdahl**, hält Pferde- Vieh- und Krammarkt. 1. den 28. April. 2. den 14. Oct., wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen, werden sie den folgenden Tag gehalten.
- Bassum**, 5 Kram- und Viehmärkte. 1. Montag vor Fastnacht. 2. Freitag nach Lätare. 3. den zweiten Mont. nach Maytag. 4. auf Kreuz-Erhöbung. 5. Freitag vor dem Brodmer Markt so den Dienstag nach alten St. Lucä einf. Oderkeso, den Dienst. vor Michael Kram- und Holzmarkt.
- Belum im Außendeich an der Elbe**; Kram- und Holzmarkt auf Witi, 8 Tage.
- Bentheim**, hält den 5. April Markt.
- Bergeborff**, 1. Montag vor Kreuz-Erfindung. 2. Montag vor Mariä Geburt.
- Berne**, 1. Kram- und mager Viehmarkt am Donnerstag vor dem 2ten Montag im May oder dem Bassumer Markt. 2. Kram- Pferde- und Viehmarkt den 13. Oct.
- Berversen**, 1. Donnerstag nach Cantate. 2. Montag nach Mariä Heimsuchung. 3. den Mont. nach Sim. Judä.
- Beverstädt**, 2 Krammärkte. 1. Montag nach Ostern. 2. Montag nach Michaelis. 2 Viehmärkte. 1) den 1. May. 2) den 12. Oct. Fallen diese auf einen Sonntag, so werden sie den folgenden Montag gehalten.
- Bielefeld**, 1. den 30. Jan. 2. Dienstag vor Pfingsten auf der Neustadt. 3. den 15. Oct. Viehmarkt. 4. den 16. Nov. auch alle Diensttage in den Fasten Pferdemarkt.
- Bieren**, 1. Krammarkt Montag nach Medardi, fällt selbiger auf Sonnabend, so ist es den 2ten Montag darnach. 2. Viehmarkt den 2. October.
- Bokenem**, hält 4 Kram- und Viehmärkte. 1. Mont. nach Lätare. 2. Mont. nach Maria Heimsuch. 3. Mont. vor Lucas und wird zugleich 14 Tage lang fettes Horn und andres Vieh aufgetrieben. 4. Mont. nach Mart. Bischof.
- Borsfel**, Sonnt. nach Dionisi.
- Bramstedt** hält Märkte. 1. den 28. April ein Pferde- und Viehmarkt. 2. am 11. July ein Kram- und Holzmarkt. 3. den 15. Oct. ein Pferde- und Viehmarkt. Wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen, so ist ersterer den 27. April, der 2te den 10. July und der 3te, den 16. October.
- Braunschweig**, hält 2 Messen. 1. Donnerstag in der Mar. Lichtmeßwoche, fällt Lichtmeß auf einen Sonntag, so ist die Messe am Donnerstag vorher. 2. Donnerstag in der Laurentii Woche. Viehmärkte. 1. Mont. nach Lätare. 2. Montag nach Johannis. 3. Montag nach Egibi. 4. Dienstag nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage vor Weihnachten.
- Bremen**, 1. Montag nach Invocev. Pferdemarkt. 2. Osterabend Stuhlmarkt. 3. Montag nach Quasimodog. Brodmarkt. 4. Christi Himmelfahrt desgleichen. 5. Pfingstabend Stuhlmarkt. 6. Montag vor Johanni Pferdemarkt. 7. Montag vor Jacobi Pferdemarkt. 8. Jacobi Stuhlmarkt. 9. Montag vor Matthäi Pferde- und Füllenmarkt; fallen diese auf einen Montag, so ist es denselben Tag. 10. 21. Oct. Vieh- Kram- Stuhl- und Brodmarkt.

Bremervörde, 1. Pferdes Vieh- und Schweinemarkt auf den Freitag nach Ostern, 2. ein Pferdes und Füllensmarkt auf den Freitag vor Gallitag.

Brocken, 1. Montag vor Maria Magdal. 2. Mont. vor Jacobi, 3. Montag nach Bartholomäi Pferdemarkt. Bunde, 1. den 15. May Pferde- und Krammarkt, 2. den 31. August Krammarkt.

Burhave, 1. Joh. Enth. Pferdemarkt, 2. Krammarkt Dienstag vor Jacobi und wenn Jacobi auf ein Dienstag fällt so ist es auch denselben Tag.

Burtebude, 1. Montag und Dienstag nach Seytuages. Pferdemarkt. 2. Freitag vor Miffasten Pferdemarkt. 3. Pfingstdienstag Kramm. 4. Tag vor Petri Pauli Pferdemarkt. 5. Tag vor Laurentii Pferdemarkt. 6. Laurentii Kramm. 7. Mart. Kramm. 8. alle Montag und Donnerst. von Viti bis Laurentii, und von Matth. bis Martini ein Boll- Flachs- Wachs- Hanf- Lein- und Hanfsamenmarkt, 9. Freitag nach Pfingsten ein Holz- Lein- und Federviehmarkt. 10. ein Viehm. alle Dienst- und Freitage, von Freitag nach Galli an bis Martini.

Eadenberg, hält Viehmarkt 1. auf den Montag nach Georgii. 2. ein Krammarkt nach Maria Magd. Tag. 3. Pferdemarkt. den 16. July und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, den Tag hernach, als den 17. July. 4. Viehmarkt auf den Montag nach Galli.

Eappeln, hält 2 Krammärkte, 1. am Mittwoch und Donnerstag nach Phil. Jacobi, 2. am Mittwoch und Donnerstag nach Gallus.

Ermppe, hält 2 Ochsen-, Pferde- und Krammärkte, 1. den Mittwoch und 2 folgende Tage vor Lätare, 2. den Mittwoch und 2 folgende Tage in der vierten Woche nach Michaelis.

Eredesdorf, jedesm. d. Mont. nach d. Abbehauser Kramm. Debschäde, hält 2 Kram-, Holz-, Pferde-, Hornvieh-, Schweine- und Gänsemärkte, 1. den 23. April, 2. den 12. October, fallen diese Tage auf einen Sonntag, so ist der Montag Markt. Dehsiede, den 21. April.

Delmenhorst, 1. Pferdemarkt 10 Tage vor Fastnacht, 2. mager Viehmarkt den 22. April, 3. Pferdemarkt 6 Tage vor Joh. Bapt. 4. fetter Viehmarkt den 17. October, fallen diese Tage auf einen Feiertag, so ist Markt am nächstfolgenden Werkeltage.

Dorrum, auf Joh. Enthauptung den 29. August.

Dorum, 1. Kram- und Holymarkt Montag nach Jubilate, 2. Krammarkt auf Jairus Tag, wenn selbiger auf einen Sonntag fällt, den Montag hernach, 3. Pferdemarkt den Tag vor Johannis, und 4. am Dienstag in der dritten Woche vor Fastnacht.

Drochtersen, hält Kram- und Pferdemarkt am Mittwoch in der vollen Woche nach Mariä Geburt. Ederförde, auf Michaelis.

Elmsborn, hält 4 Märkte, 1. Donnerstag nach dem Sonnt. Invocav. 2. Montag nach dem ersten Sonntag Trinitat. 3. Matthäitag. 4. den Tag nach Michaelis. Fallen beide letztere auf einen Sonntag, so werden selbige den Montag darauf gehalten.

Elsteth, 2 Pferde- u. Viehm. 1. den letzten Donnerst. im April, 2. am 3. Tage nach dem Ovelgönnner Herbstviehm. wenn aber dieser Tag auf einen Sonntag fällt, den nächsten Montag.

Elstorff, am Mittwoch nach Allerheiligen.

Enden, 1. Montag nach Palmar. mager Ochsenmarkt, 2. den 2ten Montag nach Phil. Jac. Krammarkt, 3. den 1. Juni, 4. Petri Kettenf. Pferdemarkt. 5. Montag nach Egidi Schweinem. 6. den ersten Montag im Oct. Kramm. 7. den zweiten Mont. darnach Viehm.

Engern, 1. Maria Magdal. 2. den Tag nach Dionysii. Esens, 1. Freitag vor Pfingsten, 2. den 7. Aug. Pferdemarkt. 3. den 25. Sept. Füllens- u. Flachs- u. Mont. u. Mich. Fintel, Montag nach Maria Geburt.

Frankfurt a. M. hält Messe 1. Ostdienst. 2. Mar. Geb. Freiburg im Lande Keldingen, hat 1. Kram- und Holym. auf Medarustag. Fällt Medarustag auf einen Sonnab. od. Sonnt., so nimmt das Markt den Mont. darauf seinen Anfang. 2. Pferde- und Füllensmarkt auf Mar. Geb. 3. Viehmarkt auf den Montag nach dem Balser Markt.

Friedeburg, 1. den 3. May, 2. den 30. Oct.

Gehrden bei Börden im Hochstift Osnabrück, 1. Vieh- u. Pferdemarkt. den 14. Apr. 2. d. 20. Jun. Vieh- u. Pferdemarkt. 3. Sonnt. nach 7 Brüder Kirchmesse, den folgend. Mont. Vieh- u. Pferdemarkt. 4. d. 23. Oct. Kram- u. Vieh- u. Pferdemarkt.

Geversdorf, hält Pferde- Vieh- u. Kramm. 1. d. 3. May, u. 2. d. 16. Oct., wenn diese Tage auf einen Sonnt. fallen so werden sie am vorhergehenden Sonnab. gehalten.

Göttingen, 1. Donnerst. nach Esomibi, 2. Donnerstag nach Ostern, 3. Donnerstag v. Jacobi, 4. ein Hof- oder Viehmarkt auf den Donnerstag nach Neujahr.

Gramble, Viehmarkt den 29. April.

Greetshyl, auf den 1. May.

Grevismühlen, 1. Donnerstag nach Lätare Viehm. 2. Ulrichstag Viehm. 3. Adolphstag, d. 27. Sept. Kramm.

Gröningen, 1. Mittwoch vor Ostern Pferdemarkt, 2. Dienstag nach Phil. Jac. Viehmarkt, 3. Mittw. vor Pfingsten Pferdemarkt. 4. Mittw. vor Maria Heimf. Pferdemarkt. 5. Mittwoch vor Maria Magdal. Pferdemarkt. 6. Sonnab. darauf Kramm. 7. Mittwoch vor Maria Himmelf. Pferdemarkt. 8. Sonnab. n. † Ersh.

Gybun hält Kramm. auf Mar. Magd., fällt es aber auf den Sonntag, so wirds am folgenden Montag gehalten. Hage in Ostfriesland, 1. den 29. Juny. 2. den 4. Oct.

Hagen, Mont. nach Michaelis.

Hamburg, 1. Viti, 2. Jacobi, 3. Feliciani, Viehm. auf Dionysii. Vom 18. Septbr. b. 14 Tage nach Martini ist wöchentlich 2mal Vieh- u. 2mal Schaumarkt.

Hameln. 1. Dienst. n. Gregorius. 2. Dienst. n. Trinitat. 3. Dienst. n. Michael. 4. Dienst. n. d. 2ten Advent.
Hammelwarden, Kram- u. Viehm. 8 Tage n. d. Walzermarkt.
Hannover, 1. Mittwoch. n. Heil. 3 Könige, 2. Donnerst. v. Judica. 3. Mont. n. Philippi Jacobi. 4. Mont. n. Jacobi, 5. Montag nach Egidii. 6. Montag nach Allerheiligen.
Harburg, 1. 14 Tage vor Fastnacht, 2. 14 Tage vor Viti, 3. in der vollen Woche vor Weihnachten. Pferd. dem.: 1. Dienstag nach Maria Heims. 2. der 2te Montag nach dem Lüneb. Michaelism. Kramm.; 1. Montag vor Viti u. d. 2te Mont. vor Allen Seelen, Bollmarkt; 1. Mont. vor Matthäi u. d. 2te Mont. vor Catharinen, Honig- Wachs- und Flachsmärkte.
Harpstedt bei Diepholz, 1. Kram- u. Viehm. am Mittwoch nach Lätare, 2. Viehm. am Freitag nach Maytag, wenn dieser auf einen Freit. fällt, denselben Tag, 3. Viehm. auf Gallitag, fällt dieser auf einen Sonnt. am nächstfolgenden Montag.
Harlinger: Siel, den 4. September.
Harsfeld, hält 2 Kram- Vieh- u. Pferd. Märkte, 1. Mont. vor Palmarum, 2. auf den Mont. vor Jacobi.
Haseldorf, den Montag nach Felicianus.
Heiligenhafen, 1. Kram- u. Pferd. 3 Tage vor Margaretentag. 2. Simon Judä Krammarkt.
Hildesheim, 1. Mont. nach Judica, 2. Miseric. Dom. 3. Montag nach Johannis, 4. Montag nach Lucas.
Himmelforten, hält Kram- u. Viehm. den 5. Juny, 2. den 25. Oct. Sollte einer dieser Tage auf einen Sonntag fallen, den Tag nachher.
Hinte, den 12. September.
Horneburg, 1. Holzn. am Dienst. u. Kramm. am Mittwoch nach Trinit. 2. Von Martini bis Ostern alle Mittwochen Schweinemarkt. 3. Schaafmarkt vom Dienstag nach Laurentii an bis zum Dienstag vor Matthäi, 4. den 19. Sept. Pferd. 5. den 15. Oct. Pferd. Kram- und Viehmarkt, sollte einer dieser Tage auf einen Sonntag fallen, so ist es auf den folgenden Tag.
Herstons in Ostfriesland, Amts Friedeburg, hält 2 Pferd. Vieh- und Krammärkte, 1. den 3. May, 2. d. 10. Oct.
Hoed: Siel, Montag nach Quasimodogen.
Hoya, 1. Mont. nach Lätare, 2. Mont. nach dem 1. Trin. 3. Mont. vor Allerheiligen, sind Vieh- Holz- u. Bollm.
Jemgum, 1. den Donnerst. vor Joh. 2. Freit. vor Kreuz- Erbh. Flachsm. 3. Mittwoch. vor Galli Viehmarkt.
Jever, 1. Dienst. vor Georgi. 2. Dienst. vor Palmar. 3. Dienst. vor Phil. Jac. 4. Dienst. vor Chr. Himmelf. 5. Dienst. vor Fronleichn. 6. Dienst. vor Medardi. 7. Dienst. vor Johanni. 8. Dienst. vor Märg. 9. Dienst. vor Barthol. 10. Dienstag vor Michael. 11. Dienst. v. Galli. 12. Dienst. v. Mart. Pferd. dem.: 1. Donnerst. vor Palmar. 2. Viti, 3. den ersten Donnerst. im Dec.

Jork im Alten Lande, Holz- Pferd. und Krammarkt, Mont. vor Christi Himmelf.
Jsehoe, 1. Donnerst. vor Oculi Pferd. 2. von Lätare bis Judica Kramm. 3. den 1. Sept. Pferd. 4. vom 3. bis 15. Sept. incl. 5. Simon Jud. Viehm.
Kloppenburg, 1. den 17. Apr. Vieh- Pferd. und Krammarkt. 2. den 7. Oct. desgleichen.
Lahmstedt, Kram- Vieh- und Pferd. Märkte. 1. auf den Mittwoch. vor Misfasten, 2. auf den Mittwoch. vor dem grünen Donnerst. 3. Pferd. und Viehm. auf Vitus.
Langenhagen, 1. Donnerst. vor Fastn. 2. Mont. vor Viti. Langwedel, hält 2 Holz- Kram- und Viehmärkte, 1. Mittwochen nach Ostern, 2. auf Gallitag.
Lauenburg, 1. Donnerst. nach Ostern, 2. Dienst. nach Jacobi, 3. den ersten Tag nach Sim. Judä, fällt aber dieser auf einen Sonnab., so ist der Markt den Mont. darauf.
Leer, 1. Montag nach Quasimodog. Viehm. 2. Mont. nach Bernhards, 3. Mont. nach Galli.
Leezum, 1. am ersten May, oder wenn dieser auf den Sonnt. fällt, am 30. April, 2. Mont. vor Barthol.
Lehe an der Weser, hält 2 Kramm. 1. Montag nach Cantate. 2. Mont. nach Barthol. und 2 Pferd. dem. 1. auf Urbanns 2. Barthol. wie auch 1 Viehm. den 6. und 7. Oct.
Leipzig, hält Messe, 1. auf Neujahr, 2. Jubilate, 3. Montag vor Michaeli.
Lemgo, 1. Nicolai, 2. Misfasten.
Lingen, 1. den 21. April, 2. den 13. Juny Pferd. Märkte.
Lüding-Whut im Lande Hadeln, den 22. July.
Lüneburg, 1. Mont. nach Jub. Pferd. und Kramm. letzterer steht 8 Tage, 2. den Tag nach Michaeli Pferd. Wachs- Wolle- und Honigmärkte. 1. Quotember nach Quasimod. steht 1 Tag, 2. den 30. Jun. steht 8 Tage, 3. den Tag nach Mich. 4. auf Martini, steht 8 Tage.
Püchau, 1. auf Oculi, 2. Kreuz- Erbh. 3. am Tage Elisabeth.
Marienhäve, den 22. Sept.
Minden, 1. 8 Tage nach Maytag, 2. 8 Tage vor Mart. Pferd. Märkte: 1. den Tag nach dem Uchter Pferd. dem. 2. den 19. July.
isselwarden, ein Pferd. und Füllenmarkt auf Egidii.
ünden, 1. Mont. nach Lätare, 2. Mont. vor Pfingst. 3. Laurent. 4. Martini; ferner Vieh- und Pferd. dem. 1. Estomihi. 2. Mittwoch. nach Ostern, 3. 8 Tage nach Margr. 4. 8 Tage vor Michael, 5. Martini.
Neuenselde, hält Krammarkt am Mont. und Dienst. in der vollen Woche vor dem gegen Michaeli einfallenden Vustag, auch wird Pferd. und Füllenm. am selbigen Montag gehalten.
Neuentkirchen, Amts Blumenthal, 1. den 1. May Pferd. und Viehm. 2. den 2. Montag nach Michaeli Kramm. 3. den 14. Oct. Viehmarkt.
Neuenwalde, Kram- und Holzn. 1. den Donnerst. und Freitag in der vollen Woche nach Pfingsten. 2. den 26. Oct.

Neuhaus, Kram- und Viehmarkt den 10. Oct.
Reudorf im Amte Stolzenau, 3 Kram- und Viehmärkte,
1. den Dienst. nach Jub. 2. Dienst. nach Barthol.
3. Dienst. nach Martini.
Neustadt; Gödens, Sonntag vor Ehr. Himmelf.
Nienburg an der Weser, 1. Donnerst. vor Lätare, Kram-
und Viehm. 2. Montag nach Kreuzes-Erhöh., Kram-
Vieh- und Pferdemarkt. 3. Donnerst. nach Simon Judä,
Vieh- und Pferdemarkt.
Norden, 1. Pfingstdienst. 2. Jacobi, 3. 10 Sept. Pferdemarkt.
Oberdorf, 1. am Mittwoch nach Jubilate, 2. am
Mittwochen nach Mariä Geburt.
Oldenburg, 1. Mont. nach Lätare Pferdemarkt. 2. Mont. nach
Quasim. Kramm. 3. den 22. April mag. Viehm. 4. Mes-
dardi Pferdemarkt. fällt er auf Sonnab. so ist es den Mont.
darauf, 5. Hector Pferdemarkt., fällt er auf einen Sonnab.
so ist es den Montag darauf. 6. Montag nach Michael
Kramm. 7. Dionys. Vieh- und Pferdemarkt.
Odersum, 1. den 23. Jun. 2. den 2. Sept. 3. den 29.
Sept. Vieh- Flachs- und Krammarkt.
Oldenberg, 8 Tage nach Michael.
Oldesloh, 1. den 15. Jan. 2. 8 Tage nach Johanni.
Osabrück, 1. Dienst. nach Oculi, 2. Galli, Viehm. 3. auf
Erispin.
Oßen, den 22. April ein Pferde- und Viehm., 2. Petri
Paulitag ein Kramm. 3. den 21. und 22. Sept.
ein Kram- Pferde- und Füllenn. und 4. am 15.
Oct. ein Fethornviehm., fallen die einzelnen Tage
einen Sonntag, so nimmt man den Montag darauf,
fällt der erste Tag von dem 21. und 22. Sept. auf
einen Sonnab. so nimmt man den Freitag vorher, wenn
er aber auf einen Sonntag fällt, den Montag darauf.
Osterburg, 1. Mont. nach Neujahr, 2. Mont. vor Licht-
mes, 3. Mont. nach Judica, 4. Mont. vor Martini,
5. Montag vor Weihnacht.
Osterholz, ein Woll- und hölzerne Waarenm. d. 9. July.
Otterndorf in Hadeln, den 13. Oct.
Ottersberg, 2 Pferde- und Viehmärkte, am Mont. nach
Georgientag, 2. den ersten Mont. nach Michaeli.
Ovelgönne, 1. magrer Pferde- und Viehm. am 2ten
Mittw. im April, 2. Pferdemarkt. den Donnerst. nach
dem Hannö. Egidim. 3. fetter Viehm. den 1. Oct.
Quackenbrück, 1. 5 Tage vor Christi Himmelf. Pferde-
und Viehm. 2. Dienst. nach Joh. Enth. 3. 4 Tage
vor Gallus Pferde- und Viehmarkt.
Rageburg, 1. Mont. nach Oculi Kramm. 2. 8 Tage
vor Jacobi, 3. 14 Tage nach Gallitag Viehmarkt.
Rehn, 1. Mittwoch vor Johannis. 2. Dienstag vor
Matth. Ev.
Rinteln, hält 2 Messen und 2 Jahrmärkte, die erste
Messe fällt den 9. May und das Jahrmarkt den 19.
May; die zweite Messe den 9. November und das
zweite Jahrmarkt den 13. November; fallen aber die
beiden Jahrmarktstage auf einen Sonntag, so ist es
den darauf folgenden Montag.

Rigebüttel, 1. am Sonntag Traudi, 2. den 25. Oct.
Vieh- und Krammarkt.
Rothenburg, Kram- und Viehmärkte, 1. Mittw. nach
Maytag, 2. Freitag in der vollen Woche vor Mich.
Rothenkirchen, 1. auf Matthäi Pferdemarkt. 2. Montag vor
Michaeli Kramm. wenn Michaeli auf den Mont. fällt,
denselben Tag.
Sandstätt, 2 Kramm. 1. Mont. vor Pfingsten, 2. Mont.
nach Michael, beyde stehen bis zum Donnerst. ferner 3
Vieh- und Pferdemarkt. 1. den 28. Apr. 2. den Donnerst.
vor Matth. Bremer Pferdemarkt. 3. Mont. nach Michel.
Scharmbeck, 1. Pferde- u. Kramm. Kreuz-Ersin. 2. Kramm.
Kreuz-Erhöh., wenn aber Quatemb. in Kreuz-woche fällt
die Woche vorh. 3. Pferde- u. Kramm. den 15. u. 16. Oct.
Scheffel, AmtsRothenburg, 1. Vieh- u. Pferdemarkt. am Mittw.
n. dem Sonnt. Sexagesima. 2. Kram- Vieh- u. Pferdemarkt.
am Mont. vor St. Lucas, wenn aber St. Lucas, auf einen
Mont. fällt, so ist es denselben Tag, also acht Tag vor dem
Hildesheimer Markt.
Sengwarden, Montag vor Kreuz-Erhöh. Pferdemarkt.
Springe, auf den Montag nach Catharinentag.
Stade hält 2 Krammärkte, 1. den Mont. nach der Ofter-
woche, steht 8 Tage, 2. auf Egidii, steht 8 Tage. Auch
4 Pferdemarkte, 1. 8 Tage vor Fastnacht, 2. Montag nach
Lätare, 3. Mittw. nach Oftern, 4. auf Johannis.
Steinkirchen, Kram- u. Holz. 8 Tage n. den Horneburger.
Süderstapel, hält 2 Pferde- u. Kramm. 1. den 22. u. 23.
Apr. 2. den 6. u. 7. Oct.
Stolzenau, 1. Mont. nach Reminise. 2. Mont. nach Joh.
Bapt. 3. Mont. nach Joh. 4. Mont. nach Laurent. 5.
Mont. nach Galli.
Stotelu, den 13. July.
Sulingen, 1. Mont. nach Lichtm. 2. Mont. nach Palm. 3.
Mont. nach Joh. 4. Mont. nach Egidii.
Sycke, Mont. nach Maytag, 2. Mont. vor Bartholom. wird
aber wenn Barthol. auf Mont. fällt, denselben Tag ge-
halten.
Tecklenburg, auf Bartholomäi.
Thedinghausen, Kram- u. Viehm. 1. Mont. vor Georgi, 2.
Mont. vor Laurent. 3. Mont. nach Michael.
Twistringen, den Sonntag vor Galli.
Uetersen, 1. Kramm. Dienst. vor Jacobi, 2. Pferdemarkt. auf
Annentag, 3. Ochsen- und Kramm. den 20. Oct.
Uelzen, hält 6 Vieh- u. Kramm. 1. Donnerst. vor Invoe.
2. Donnerst. vor Lätare, 3. Donnerst. nach Oftern, 4.
Donnerst. vor Johann. 5. Donnerst. nach Egidii, 6. Don-
nerst. nach Galli.
Uchte, 1. Mont. nach Lichtmes, 2. Mont. nach Trinit.
Barel bey der Jahde, Montag vor Simon Judä.
Wedte, 1. wenn Mar. Himmelf. auf Sonnt. oder Montag
fällt, den folgenden Mont. darauf, 2. den andern Mittw.
nach Michael, 3. Thomas Abend, 4. den 25. April,
Kram- und Viehmarkt.

Begeßack, Montag in der vollen Woche vor 4 Erhöhung
 Krammarkt, d. J. den 6. Sept. steht 4 Tage.
 Berden, Mont. nach dem 2. Trinit. 3 Viehm. 1. Mittwoch
 vor Martag, 2. Mittw. vor Jacobi, 3. Mittw. v. Simon
 Juda.
 Bilsen bey Brochhausen, 1. Montag nach Judica, 2. Mont.
 vor Bartholom. 3. auf Martini.
 Bisselhövede, hält 2 Krammärkte, 1. auf Mitfasten, 2.
 auf den Mittw. vor Creuzes: Erhöhung.
 Beddewarden im Lande Wursten, ein Pferde: Füllen und
 Viehmarkt den 21. Sept.
 Besterfede, 1. Kram: Pferde: und Viehm. am ersten Mons-
 tage im May, 2. Kram: Pferde: und Viehmarkt am Mons-
 tage nach Allerheiligen.
 Behner, 1. Mittw. vor Joh. Pferd. 2. Mittw. nach
 Michael. Kramm. 3. d. 14. Oct. Viehmarkt.
 Bilsfeld im Amte Ottersberg, hält Pferde: Vieh: u. Kramm.
 1. am Donnerst. nach Ostern, 2. den 4ten Tag vor dem
 Bremer Michaelis: Markt.
 Wittmund, 1. Georgii Kramm. 2. Mittw. vor Palmar. 3.
 den 31. May Pferd. 4. Tag vor Joh. Kramm. 5. den
 20. Sept. Kramm. 6. den 1. Oct. Viehm.

Wildeshäuser, 1. Mont. nach Mantag. Kram: u. Viehm.
 2. Mont. nach Jacobi, 3. d. 21. Oct. Pferde: u. Viehm.
 Wilsen an der Aller, 2 Vieh: u. Pferd. 1. den Tag nach
 Himmelk. 2. den Tag nach Michael.
 Bremen im Lande Wursten, Vieh: u. Pferd. den 17. März.
 Bremen, hält 2 Pferde: u. Horn: Viehmärkte, 1. d. 21. Apr.
 2. d. 8. Oct., wenn einer von diesen Tagen auf einen
 Sonntag fallen sollte, den Tag vorher.
 Bremer Tief im Lande Wursten, ein Holz. auf den Tag
 nach Johannis.
 Zeile, 1. Kram: Vieh: u. Pferd. Montag nach Quasimo-
 dog. 2. Mont. nach Creuz: Erhöb. 3. Mont. vor Weich-
 nachten. Wenn aber Weichnachten auf Dienst. Mittw. od.
 Donnerst. fällt, so ist er den Montag der vorhergehenden
 Woche.
 Zetel, Montag nach Martini.
 Zeven, hält 2 Kram: u. Viehmärkte, 1. d. 30. April, 2. den
 20. Octbr. fallen diese Tage auf einen Sonntag, am Mons-
 tag darauf, 3. ein Kramm. am Mittw. nach dem ersten
 Trinitatis.

Bekanntmachung wegen Verlängerung der Sperrzeit und der zu erlegenden Sperrgelder während der Sperrzeit.

Es sind vom 1. September bis zum 31. März alle Fußgänger ohne Ausnahme eine halbe Stunde lang nach dem Anfange der gewöhnlichen Sperrzeit (Sonn- und Festtagen ausgenommen) von der Entrichtung des Sperrgeldes befreit, und nur diejenigen, welche mit Wagen und Pferden die Thore passieren, sind zur Entrichtung desselben sowohl vor wie nach verpflichtet; auch ist in der Altstadt das Heerdeuthor, in der Neustadt das Hebe- und das Buntethor von der Zeit an, wo sich die bisherige Sperrzeit endet, bis zum Morgen, wo die Öffnung der Thore erfolgt, für jede Person und jedes Pferd gegen ein erhöhtes Sperrgeld von 12 Groschen zu passieren; von der Entrichtung dieses Sperrgeldes sind bloß diejenigen befreit, welche in Krankheitsfall u. zur Herbeiführung ärztlicher oder wundärztlicher Hülfe, oder bei Entbindungen zur Herbeiführung eines Geburtshelfers oder Hebamme, das Öffnen jener Thore begehren, wobei es jedoch übrigens bei der bisherigen Einrichtung, nach welcher auch die andern Thore in dergleichen Nothfällen auf Verlangen unentgeltlich geöffnet werden, sein zu wenden hat.

Fahrnißzeit, Ab- und Zugehezeit der Dienstboten in Bremen und dessen Gebiet.

- 1) Der Abgang der Dienstboten ist
 - um Ostern 1824 am 12. May
 - =: Michaelis 1824 am 20. October
 und die Antretung des Dienstes jedesmal am folgenden Tage.
- 2) Der Wechsel der Wohnungen dagegen
 - um Ostern 1824 den 19. u. 20. May
 - =: Michaelis 1824 den 27. u. 28. October.

Oeffnung, Sperre und Schluß der Thore der freyen Hansestadt Bremen.

			Morg. auf	Abends zu	
			Uhr	Uhr	
Januar	vom 1 bis 12		7	4 $\frac{1}{2}$	Schluß um 11 Uhr.
"	" 13 " 22		6 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{3}{4}$	
"	" 23 " 31		6 $\frac{1}{2}$	5	
Februar	" 1 " 8		6 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	Schluß um 11 Uhr.
"	" 9 " 16		6	5 $\frac{3}{4}$	
"	" 17 " 24		5 $\frac{1}{2}$	6	
"	" 25 " 29		5 $\frac{1}{2}$	6	Schluß um 11 Uhr.
März	" 1 " 8		5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	
"	" 9 " 16		5	6 $\frac{1}{2}$	
"	" 17 " 24		4 $\frac{3}{4}$	6 $\frac{3}{4}$	Schluß um 11 Uhr.
"	" 25 " 31		4 $\frac{1}{2}$	7	
April	" 1 " 8		4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	
"	" 9 " 16		4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{3}{4}$	Schluß um 12 Uhr.
"	" 17 " 24		4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{3}{4}$	
"	" 25 " 30		4	8	
May	" 1 " 8		4	8 $\frac{1}{2}$	Schluß um 12 Uhr.
"	" 9 " 16		4	8 $\frac{1}{2}$	
"	" 17 " 24		4	8 $\frac{3}{4}$	
"	" 25 " 31		4	9	Schluß um 12 Uhr.
Juny	" 1 " 15		4	9 $\frac{1}{2}$	
"	" 16 " 30		4	9 $\frac{1}{2}$	
July	" 1 " 8		4	9 $\frac{1}{2}$	Schluß um 12 Uhr.
"	" 9 " 16		4	9	
"	" 17 " 24		4	8 $\frac{3}{4}$	
"	" 25 " 31		4	8 $\frac{3}{4}$	Schluß um 12 Uhr.
August	" 1 " 8		4	8 $\frac{1}{2}$	
"	" 9 " 16		4	8	
"	" 17 " 24		4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	Schluß um 12 Uhr.
"	" 25 " 31		4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	
Septemb.	" 1 " 8		4 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	
"	" 9 " 16		5	7	Schluß um 11 Uhr.
"	" 17 " 24		5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	
"	" 25 " 30		5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	
October	" 1 " 8		5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	Schluß um 11 Uhr.
"	" 9 " 16		5 $\frac{1}{2}$	6	
"	" 17 " 24		5 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{3}{4}$	
"	" 25 " 31		6	5 $\frac{1}{2}$	Schluß um 11 Uhr.
November	" 1 " 8		6 $\frac{1}{2}$ (¹²)	5 $\frac{1}{2}$	
"	" 9 " 16		6 $\frac{1}{2}$ (¹⁰)	5	
"	" 17 " 24		6 $\frac{1}{2}$ (¹⁰)	4 $\frac{3}{4}$	Schluß um 11 Uhr.
"	" 25 " 30		6 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{3}{4}$	
December	" 1 " 11		7(¹²)	4 $\frac{1}{2}$	
"	" 12 " 31		7 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	

NB. Bey Oeffnung des Thors heißt es im November: vom 1sten bis 12ten, vom 13ten bis 20ten, vom 21ten bis 31ten; im December: vom 1sten bis 12ten, welches durch die kleiner eingeschlossenen Zahlen bemerkt ist.

